

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

---

Johann Moritz Polz

**Ungarisches Chronicon, Darin kurtz- und deutlich beschrieben wird Des  
fürtreflichen Königreichs Ungarn Beschaffenheit/ Herkunfft/ Zu- und Ab-nahm/  
Erkranckung und Genesung/ von Christi Geburt an/ biß auff gegenwertiges  
1686ste Jahr ...**

Auff's neue herausgegeben, Rostock: Riechel, [1686]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730542998>

Druck    Freier  Zugang





II. S. 49.

~~II~~ 1931 ~~81.3~~

LB II S. 49



Universitäts  
Bibliothek  
Rostock

[http://purl.uni-rostock.de  
rosdok/ppn730542998/phys\\_0002](http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730542998/phys_0002)

DFG





Universitäts  
Bibliothek  
Rostock

[http://purl.uni-rostock.de  
/rosdok/ppn730542998/phys\\_0004](http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730542998/phys_0004)

DFG

# Ungarisches CHRONICON

Darin kurz und deutlich beschrieben wird

## Des fürtrefflichen Königreichs

Ungarn Beschaffenheit/ Herkunft/ Zu- und Abnahm/ Erkrankung und Genesung/ von Christi Geburt an/ bis auff gegenwärtiges 1686ste Jahr: nebst einem ordentlichen Register der bekandten Könige daselbst/ von dem Weltkundigen Wüterich Attila an/ bis auff jetzt regierende glorwürdigste Kaiserl. auch Königl. Majestät Leopoldum I. unsern gnädigsten Kaiser und Herren. Wie auch 100. der fürnehmsten Städte und Schlosser/ dabey verschiedener Feldschlachten/ Beläger- und Eroberungen gedacht wird/

Mit Fleiß aus bewehrten Autoribus und glaubwürdigen Relationibus zusammen getragen und auffs neue heraus gegeben

von

M. JOHANNES MAURICIUS

*H-1231.* POLTZIUS,

Pred. an St. Johann. Kirchen in Rostock.

ROSTOCK

Gedruckt bey Jacobus Niecheln/ E. E. Rahts Buchdr.



**D**ie zarte Kindheit des Königreichs Ungern läßt sich ungern finden. Nur daß es zur florirenden Römer Zeit etwa Unter-Pannonien benahmset/ und die Einwohner desselben zu den Celtischen Völckern gerechnet/ und Pannones/ auch Sarmatae geheissen worden. Julius Cæsar der erste Römische Kaiser/ soll zuerst hinein gerücket seyn/ und das Reich unter seine Flügel genommen haben. Nach Ihm Tiberius. Wann bey verjährung der Zeit solche Flügel in etwas begundten zu hängen/ und die Gothen oder Gotthänder der grossen Fruchtbarkeit dieses Landes und der gewünschten Situation desselben inne wurden/ wischten sie hinein/ und wolltens ihnen gerne zur immerwehrenden Besitzung zugeeignet haben; wann nur die freche HUNNEN sie darinnen nicht beunruhiget/ und endlich gar heraus getrieben hätten. Doch vermochten auch die Hunnen nicht solches Besitzes sich lange zuerfreuen/ so gewonnen/ so ist es wieder zertrömmen. Es kamen andere Barbarische Völcker/ so Longobarden geheissen wurden/ mit einer grossen Macht über sie/ verdrungen sie/ und sagten sich hinein. So fielen diese Abgöttische Heyden/ ganz ohne Scham und Gottesfurcht/ als die grausame wilde Thiere aufeinander/ und zerrissen und verzehrten sich selbst. Doch mochten diese Longobarden kaum etliche 40. Jahr darinnen gehauset haben/ als ihnen die Lust nach dem Schatten zu schnappen ankam. Sie rannten selbst auff und zogen fröhlichig in Italien/ daselbst größere Herrlichkeit zuver sagen/ nöhtigten in des die weiland ausgetriebene Hunnen/ die Städte und Dörter/ bis zu ihrer Wiederkunft getreulich ihnen zuverwahren. Wer war froher als die Hunnen oder Hungarn! nahmen die Besitzung gerne an/ wolten aber ungern wieder heraus. Riesen vielmehr ihren Geschwiegern und Landsleuten in Scythien daß sie zu ihnen kämen/ das fruchtbare Land neben ihnen besäßen/ und nicht ließen den Longobarden wieder in die Hände kommen. Einem willigen Pferde darf man die Sporen nicht geben. Und dem der gerne tanget ist leicht gepfiffen. So williger als willig machen dieselbe sich auff mit Sack und Pack/ Weib und Kind/ und was sie hatten/ und zogen in die zehn mahlhunderttausend und achzigtausend Mann stark/ über den Meotischen See/ ließen sich anfangs nieder in der Moldow/ hernach begaben sie sich gänzlich zu ihnen. Den Römern war die Ankunft dieser mächtigen Nachbahren gar nicht gelegen/ der halben fertigte Macrinus der Land-Vogt in Pannouien/ Dalmatien/ Thracien und Macedonien seine Legaten ab zum Römischen Kaiser/ Seiner Majestät solches nicht allein bewegligst vorzustellen/ sondern auch um Succurs inständigst anzuhalte. Der Kaiser nahm das nicht allein gnädigst auff/ sondern sandte auch den Hauptmann Tetricus mit einem grossen Heer ihm zuhülfe. Da geschahe ein blutiges Treffen/ und grausames Messen und Würgen unter den Menschen. Der Römische Land-Vogt Macrinus blieb selbst auff dem Platze mit 210000 Römischer Soldaten/ Tetricus aber schwer verwundet/ kam noch davon. Da hingegen auch von den Hunnen 125000 Mann erschlagen wurden. Bey solchem Blut-Bad ergriffen die Hunnen die possession in Pannonien/ und wurden ein Schreck allen Völckern.

Insonderheit da der beschrieene Wüterich Attila nicht lange hernach ihr König ward. Dieser führte in seinen Sendeschreiben und Patenten einen sonderbahren Titul und nandte sich: Attila ein Sohn Bendevicum/ ein Enkel Nimrodt/ er zogen in Engadi/ von Gottes Gnaden ein König der Hunnen/ Meden/ Gothen und Daci er/ eine Furcht und Schreck der Welt/ und Geissel Gottes. Er führte mit sich ein Heer von zehn mahl hundert tausend bewapneter Krieges-Knechte/ zog damit in Tentsch-Land/ Frankreich/ Italien/ Spanien/ that grosse Dinge. Hätte doch schier bei der grausamen Schlacht/ die er mit den Römern und ihren Bundes-Genossen auff dem Catalohnischen Felde (in campis catalaunicis, qvi & Mauriaci dominantur) hielt/ da von beyden Seiten (wie Cuspinianus in vita Valentinianni Imp. meldet) über zwey mahl hundert tausend tapfferer Soldaten/ auff dem Platze blieben: auch zwey der fürtrefflichsten Bundes-Genossen der Römer/ nemlich Meroveus der Franken und Diedrich der West-Gothen Könige/ ümbkamen/ sein Leben eingebüßet. Denn Thorismundus des West-Gotischen Königes Dieterici Sohn/ so bald er seines Vaters Ableben verstanden/ ihm den Todt gleichworen. Das dem Attila dagey nicht wol zu muthe gewesen/ isdaraus abzunehmen/ das er einen grossen Haufen hölkerner Sättel derer sich seine Soldaten im Kriege bedienten/ schon zusammen tragen lassen/ und den Seinigen befahlen: Wann Er oben auff diesen Haussen steigen würde/ denselben also fort anzuzünden/ damit Er seinen Feinden nicht möchte in die Hände gerathen. Ehrsucht / Höllensucht. Grosse Blindheit; Aus dem Sattel zeitlicher Bespottung zu steigen/ und in den Sattel ewiger Schmach und Verachtung sich recht einzuschwingen! doch kam es ihm dymahl noch nicht dazu. Denn der Römische Feld-Herr Aetius wolte dem erhitzten Thorismundus nicht zu viel trauen; sondern befürchtete/ wann er so gewaltigen Feind so fortheilhaftig würde erleget haben/ er dem Römischen Reiche zu stark fallen/ und weiter wenig Treue halten dorffte. Darum rieht er demselben/ den Attila auff dymahl nicht weiter anzugreissen/ sondern sich zuvor selbst im Reich seines Vatens daheim zu confirmiren und besser zu postiren. Aber aus diesem Raht entstand grosser Unraht/ denn er gericht dem Reich zu grossem Ruin. Gestalt Attila hiedurch Lust und Zeit bekam sich zu recolligiren, und schenckete es ihnen darumb gar nicht. Sondern so bald er vernam/ das die Gothen das Land geräumet/ fiel er mit grosser Furi und Macht in Galliam ein/ eroberte mit sturmender Hand die Stadt Trecas oder Troja in Campanien/ oder eigentlich Apulia: imgleichen die Stadt Remis und andere/ und zog mit grossem Raub und Beute wieder in Pannomien. Hier erfuhr er/ das sein leiblicher Bruder Buda oder Bleda/ dem er einen Theil seines Königreichs übergeben und einigeräumet hatte/ sich einiges wieder ihn unternommen: Darumb schlug er demselben mit eigener Hand den Kopff herunter/ und erwehlete die von ihm erbanete Stadt Buda/ zu tentsch Osen/ sonst Sicambria genannt/ zu seiner eigenen Residenz. Weil ihm aber die Ruhe nur verdriestlich war/ als zog er nicht lange hernach wieder aus; durchstreifte die ganze Steyermark/ und Dalmatien/ raubete was ihm für kam/ und verödet alle am Adriatischen Meer gelegene Städte. So gar die fürtrefflichsten Städte in Italien/ und ging schon recta auff Rom zu. Da kam ihm der Römische Bischoff Leo Magnus mit einer anschaulichen Suite entgegen/ bewege ihm mit demühtiger

mühtiger Bitte dazu / daß er nicht allein die Stadt Rom verdonnierte / sondern auch  
gar nach Hause in Pannionien mit unbeschreiblichen grossem Raub. Gute wiederkehrte.  
Daselbst nicht lange hernach / ein plötzliches Ende nam. Denn als er über seine  
vorige Ehe Frauen / noch ein junges Weib / nach seines Volkes Art / ihm beylegen  
ließ / und auf der Hochzeit dem Trunk zu viel gethan / stürzte Ihm im Schlaff das  
Blut häufig aus der Nase in den Mund / daß er in seinem eigenem Blut erstickete:  
Seines Alters / wie Euspinianus seget / 56. Jahr / nach Christi Geburt 454. Dih  
ist der Attila / von welchem ganze Bücher geschrieben sind / wie dann Euspinianus p.  
128. verschiedene Autores / so alte / als neue nennet. Den die Kirchen Histori nicht  
verschweiget. Und dessen Exempel gar oft angezogen / und darauf vorgestellt wird:  
Wie Gott den Christen wann sie verwildern / solche wilde Leute auf den Hals schreite / und müsse alsdann ihr verwilderter Lebens Baum solche wilde Früchte tragen.  
Confer. Osiandr. Hist. Eccles. Cent. 5. l. 1. c. 17. seqq. l. 3. c. 1. Es nehme alsdann  
Gott der Herz den großen Herren den Muht / Psal. 76/13. Löse auff der Könige  
Zwang Job. 12/18. Psal. 107/40. und erwecke ihnen Wiedersacher / Reg. x/14. Sei-  
ne gläubige / aber und getreue Bekenner / wisse er auch in der grausamsten Verfolgung  
wol zu schützen. Es wird bey diesem Exempel angemercket / daß wann einer zur Ruh  
und Geissel der Völker gebrauchet worden / er gemeinlich hernach selbst jämmer-  
lich zerbrochen und zerrichtet werde. Jes. 14/5. Wie auch / daß geraubtes und mit  
unrecht zusammengekratztes Gut nicht helfse noch gedeve / Prov. 10/2. Syr. 5/10. dabey  
insonderheit die Worte Jerem. c. 17/ v. 11. wol zu ponderiren: Gleich wie ein Vogel /  
der sich über Eyer seget / und brütet sie nicht aus / also ist der / so unrecht Gut samlet /  
denner muß davon / wenn ers am wenigsten achtet / und muß doch zulezt Spott da-  
zu haben. Dih ist auch erfüllt an dem Attila und seinen Nachkommen / und Kindern.  
Denn denselben wolte es nach seinem Tode so nicht glücken. Massen sie mit einander  
einheimische schwere Landes Kriege führeten / und sich so lange ums Reich zancke-  
ten / bis frömde über sie kamen und sie vertrieben.

S. 2. Es waren drey hinterlassene Söhne des Attila : der erste Hernac, der  
andere Aladarius, und der dritte Chaba. Unter diesen wolte keiner dem andern weichen /  
und richteten im Lande groß Blut Bad an / als wurden sie von frömden Völkern /  
so Gepidae die Zipser genannt / überzogen / überwunden und geschlagen. Denn als al-  
ler Völkern Schreck der Attila tod war / machten sich unterschiedliche Völker auff  
und durchstreifseten die Länder. Also auch die Gepidae oder Zipser/Ungarien : erschlu-  
gen die beyde Erste Söhne Attila, Hernac, und Aladarius. Den dritten Chaba jag-  
ten sie mit dem furchtinsten und größtesten Theil der Hunnen / zum Lande hinaus / und  
verfolgten sie so gar / daß sie genötigt wurden / wieder über den Meotischen See  
zu gehen / und sich in Asien da sie hergekommen waren / zu reterieren. Wo Chaba da-  
selbst seine Residentz erwehet / und wie er und seine Successores regieret / und was sie auf-  
gerichtet / würde sie zuerzehlen zu weitläufig fallen / weil man mit ihnen außer Un-  
garn zu schreiten nicht willens ist. Wann auch die hinterlassene Hunnen mehrrentheile  
im Bedruck unter frömder Herrschafft und Bottmäßigkeit / bald der Longobarden /  
bald der Wenden und Zipser / bald anderer dreyhundert Jahr lang gewesen / ist ohne  
Nobt / sich damit auff zu halten. Ihre meiste verrichtungen werden außer Zweifel /

Rauben/ Plündern/ und die arme Christenheit ängstigen und betrüben gewesen seyn.  
Wie dann die Kirchen-Historien gung darüber klagen. Denn was waren die liebe Christen damahls anders/ als ein Feg. Opfer der Welt? An welchen die Weissagung Christi: Wer euch tödtet/ wird meinen er thue Gott einen Dienst daran/ täglich erfüllt ward! Wie zuweilen noch heutiges Tages/ dis an denen/ die es treu mit Christo/ und seiner Lehre meinen/ auch mitten im Christenthumb/ leider! wahre gemachet wird!  
Im Jahr nach Christi Geburt 744. mercketen die hinterlassene Hunnen/ daß es nun Zeit were/ den Dienst Baum abzuschütteln/ rissen dorwegen ihnen in Scythien verweilenden Freunden/ nun herüber zukommen. Diese hatten sich schon längst mit dem Alppetit zu diesem ihrem fruchtbaren Vaterlande getragen/ liessen sich also nicht lange wöhtigen/ sondern kamen mit mehr dann zweymahl hundert tausend Kriegesleuten zum andernmahl heraus/ und sagten über sich 7. Hauptleute/ deren jeder dreisig tausend Mann fuhrete. Liessen sich nieder in Iazigen. Münsterus in seiner Cosmographia gedencket eines sonderbahren Stratagematis/ oder Inventi/ das sie hiebey gebrauchet. Es regiereten damahls die Wenden oder Selaven über Ungarn/ und hatten einen König/ der war nicht gar zu schlau. Zu demselben fertigten diese angeländete neue Gäste eine Gesandtschaft ab/ und liessen ihm bey vielen gratulationibus ein weisses Pferd/ mit einem ganz güldenem Sattel und Baum zum Present offeriren/ und dagegen umb ein wenig Erdreich und Gras anhalten. Der Slavische König nam ihr Geschenk in Einfalt an/ und gewehrte sie ihrer Bitte/ nicht fragend: woher oder warumb? sondern meinte daß sie Acters-Leute waren. Eine schöne Lucerne hat oft kein Licht. Ein jeder/ sagt Nazian. Or. 19. soll sich dahin befeitigen/ daß er die Klugheit nicht in eine verschmigte Gottlosigkeit/ noch die Einfalt in eine Thorheit verkehre/ sondern aus beyden eine Art Tugend mache. Die Abgesandte hatten bei sich drey Egel/ deren eines fülleten sie mit Erde/ das andere mit Gras/ und das dritte mit Wasser aus der Donaw. Zogen also wieder davon zu den Thriegen/ lieferten die mitgebrachte Sachen/ und erzehlten den ganzen Handel. Die Ungarn wurden getrost bey dieser Sache/ und liessen bald darauf demselben Könige sagen: Er möchte ihnen das Land einräumen/ das sie von Ihm umb das Pferd/ Sattel und Baum erhalten hätten. Da merckete der König erstlich und zwar zuspäte/ die Meinung/ und rüstete sich in geschwinder Eyl wieder sie. Aber sie kamen Ihm zuvor/ überwunden Ihn/ schlugen sein Volk/ und jagten Ihn mit allen übrigen in die Donaw hinein/ daß sie darin ersoffen und umbkommen müsten. Da ergriffen sie die Possession des fürtreßlichen Königreichs/ welches ihre Groß-Väter ihnen weiland zugeeignet/ und inne gehabt hatten. Welches damahls nicht nur das jetzt also genandte Hungarien/ sondern ganz Ober- und Unter-Pannonien in sich begriff. Es gehörete dazu die Steimarc/ Oestreich/ Kernthen/ Windischmarck/ Croaten/ Karniol/ Bohnia/ Slavonia/ Siebenbürgen etc. Und hie empfing Transsilvania erstlich den Nahmen/ das sie Siebenbürgen genandt ward/ wie Münsterus schreibt. Denn die sieben Fürsten der Ungarn hatten ihnen daselbst jeder ein Schloß oder feste Burg zu seiner Residenz erbauet. Daher es Siebenbürgen geheissen worden. Welche hernach die Sachsen einnahmen und renovireten. Von diesen sieben Ungarischen Fürsten aber und ihrer Succession/ findet man so eigentlich keine Nachricht. Vermuthlich werden sie ihre abgetheilte Herrschafften und eigene Jura gehabt/ und eine Zeitlang maintenret haben.

ben. Welches aus den vielfältigen Nahmen so den Ungarn hinn und wieder bey denen  
Autoribus gegeben werden; abzunehmen ist. Als daß sie genannt werden: Cotri-  
gori, Vultzuri, Vurugundi, wie auch Ugri, Avares, und was derglichen Nahmen mehr  
sind; Nur daß der Stamm-Baum und gleichsam das Ober-Regiment bey dem  
ersten Fürsten und seinem Hause/ geblieben/ nehmlich dem Arphad/ als welcher noch  
aus der Linie des Chaba entsprossen war. Wie dann nach Ihm im Regiment ge-  
nandt wird/ sein Sohn Zuitan. Nach demselben Toren des Zultans Sohn/ und so  
fort/ bis auf Stephanum den ersten Ungarischen König. Als nun die Hunnen in  
geruhiger Herrschafft sassen/ dachten sie an den Spruch: Non minor est virtus quam  
quærere, parta tueri; darum wolten sie für diesesmal sich in diesem Lande besser postiren  
und befestigen/ weder vor diesem geschehen. Münsterus schreibt/ daß sie die Grän-  
zen ihres Landes stark verpallisadiret/ und mit 9 dicken Zäunen/ (er nemmet sie Eirkel  
oder Hagen) aus grossen Eich- und Buch-Bäumen gemacht/ deren je einer 20 teut-  
scher Meilweges von dem andern gesetzet/ umbschlossen haben. Zwischen diesen Hagen  
haben sie Schütte oder Wälle/ Dörffer und Höfe/ so nahe bei einander erbauet/ daß  
man sich von einem zum andern zurücksetzen können: Dazu alle diese Gebäude mit starken  
dicken Mauren auffgeführt. Über das die Hagen rund herumb mit Schildwachten  
besetzt/ deren einer dem andern mit Drometen Zeichen geben/ und in geschwinder  
Eyl/ das ganze Land auffzordern können. Solcher gestalt vermeinten sie/ wol um-  
schanzet und bewahret; für allem feindlichen Einfall/ wie ein Vogel im Nest/ ganz  
sicher zu seyn. In diesen Korb aller Länder Gut/ nicht anders als die Bienen/ fleis-  
sig einzutragen/ und lauter Honig zusangen. Ein jeder der es hörte/ ertsgte sich  
darüber/ und wurden der Völcker Schreck. Aber sie mussten auch hierauff bald er-  
fahren die Unbeständigkeit zeitlicher Güter und menschlicher Gemüter. Und Hin-  
fälligkeit aller irdischen Dinge. Das doch alles eitel/ und man sich oft viel vergeb-  
licher Unruhe mache. Quæ tempus condidit & solvit tempus, sagt Greg. Nazianz.  
Alle Monarchien/ Reiche/ Fürstenthümer/ Städte/ Länder und Völcker haben ih-  
re von Gott bestimmte periodos und Zeiten. Es steht in niemands Macht wie-  
er wandele/ oder seinen Gang richte/ Jer. 10/23. Götter setzt Könige ab und setzt Kö-  
nige ein Dan. 2/21. Umb der Abgötterey/ Gewalt/ Unrecht und anderer Sinde  
willen straffet der Allmächtige ganze Völcker und Königreiche/ verändert und zer-  
stört sie. Gott wolte der stolzen Heyden Wurzel aufzrotten/ und Demütige an  
ihre Stätte pflanzen. Er wolte auch sein Reich allhie ausgebreitet haben. Dazu  
hatte er aufgerüstet den großmächtigen ERIC der Franken König/ er hatte ihn er-  
füllt mit dem Geist der Weisheit und Gottseligkeit/ und ihm gegeben ein unerschro-  
cken Herz/ und tapferen Helden-Muth. Seine grosse Thaten waren auch schon  
in der ganzen Welt allenthalben erschollen. Den Krieg den sein Herr Vater in  
Spanien angefangen hatte er glücklich geendigt/ und den Hunoldus verjaget.  
Die Longobarden hatte er überwunden und ihren König Desiderius gefangen.  
Italien befreyet. Die Sachsen bezwungen. Der Spanier sich bemüht.  
Die Engelländer ihm unterworffen. Und wo er sich hinwand/ da siegte  
seine Hand/ dann Gott war mit ihm. Dß alles möchte der rachgierigen Luit-  
berga

ber ga/ ihr wieder diesen Held vergälltes Gemüth nicht besänftigen/ die Schmach  
ihres Herrn Vaters Desiderius ging ihr so sehr zu Herzen/ daß sie nicht ruhen kunde/  
bis sie versucht hatte ihren Muht an des Carls Schaden zu kühlen. Nachsucht eine  
Basiliken Brunt/ bringt ümb Ehre und Gut/ und stürzt in eusserste Armut. Aber  
sie ließ ihr nicht einreden. Sie war eine vermahlete Herzogin in Baiern/ und ver-  
meinte nicht basz/ als durch die wol posirte Weltherühmte Hunnen/ des Carls  
Ruhm zu dämpfen/ und also dessen Abund Ihr und ihres Vaters Aufz nehmen zu  
befordern. Darum lag sie ihrem Ehe-Herren dem Thafilo so lange in den Ohren/  
bis er mit diesen Hunnen eine Off- und Defensiva Alliance wieder den grossen Earl  
schliessen maste. So stelleten sich nun diese Confoederirte dar/ und meinten den  
Earl zu erschrecken. Aber der Siegens- gewohnte Earl zog sein Volk zusammen/  
legte sich an den Fluß Lech/ und bestrafte diese ihre Vernisschenheit vorgestalt/ daß sie  
ihren leiblichen Sohn den Theodon zum Geissel ihres unterthänigsten Gehorsahms  
und beständigsten Treue ihm heraus geben muste. Als sie ihm aber dennoch End-  
und Bund-brüchig wurden/ schenckete Er ihnen zwar das Leben/ aber es muste Vater  
und Sohn wieder ihren Wiltu die Mants Rappen anlegen und ins Kloster gehen.  
Ihre Länder verehrte er seinem Sohn dem Pipino. Hieraus entspan sich der schwere  
Hunnen-Krieg. Da zu beyden Seiten mit unbeschreiblicher Herghaffrigkeit gesoch-  
ten und gar viel Menschen Blut vergossen ward. Gestalt es den Francken überaus  
große Mühe und Arbeit kostete/ ehesie über die Hagen kommen kunte. Denn die  
waren 20. Schuh hoch/ 20. Schuh breit/ innwendig mit Steinen und Leim aus gefüllt/  
oben mit grünen Wasen überzogen und von außen mit dicken Gebüsche besegert.  
Darumb auch dieser Krieg ganger 8. Jahr lang dauerte. Wo sie sich hinwandten/  
da fanden sie gewaltigen Wiederstand/ und wolten die Hunnen von keiner Güte hören/  
noch sich einiger massen geben. Endlich schwang dennoch der unüberwindliche König  
Carl seine wolgewachsene Victoriouse Flügel über sie/ drang durch/ und gewan die Ko-  
nigliche Residenz/ so damals Ungarisch Altenburg war/ und in derselben einen unbe-  
schreiblichen Schatz an Gold und Kleinodien. Und zeugen die Autores einhellig ein/ daß  
die Francken nie keinen Krieg gehabt/ darin sie grössere Vente und mehr Gold un Geld  
überkommen haben/ als in diesem. Welches denn dieser hochlöbliche Kaiser guten Theils  
zu Dienst der Kirchen Jesu Christi anwandte; wie er dann ohnweit Osen eine schöne  
Kirche erbauen lies. Auch andere Kirchen reichlich beschencete. Also wurden  
von dem Glorwürdigsten Kaiser Carolus Magnus zu diesem mahl die Hunnen gänz-  
lich gedämpft. Es kam ümb der ganze Hunnische Adel/ mit aller ihrer Ehre/ Ge-  
walt und grossem Gut/ das sie in den 200. Jahren/ aus allen Occidentalischen Ländern  
geraubet/ und dahin gesamlet hatten. Alles/ alles/ wards ihnen wieder genommen/  
und blieb nur ein geringer Pöbel und Bauers-Volk über/ von denen man sich nichts  
zu befürchten hatte. Ja Pipinus sein Herr Sohn und König in Italien/ jagte auch  
deren eine zimmliche Anzahl über die Teisse hinüber. Nach so grossen meriten ward  
Carolus zu Rom vom Papst Leo dem dritten/ im Weihnacht Fest anno 800. zum  
Römischen Kaiser erklärret/ gekrönet und ausgerufen/ und ihm der Nahme Ma-  
gnus gegeben. Da ihm das Römische Volk zurief: Carolo piissimo, perpetuo Au-  
gusto, à Deo coronato, magno ac pacifico Imperatori, vita & victoria. Zu tentsch:  
Ungarn

Carolo dem Gottseligsten/ allezeit Vermehrern des Reichs/ von Gott gekröhnnet/ dem  
grossen und fiefsfertigen Kaiser/ Leben und Sieg. So war nun kein ander König in  
Ungarn als Kaiser Caroline Magnus. Es blieb auch also dieses Reich bey seinen  
Nachkommen und beym Römischen Reich bis zur Zeit des Kaisers Arnulfi. Wie  
demselbender Zwende bald der Slaven König/ sonst Zwendebock genannt/ wolte zu  
stark werden/ rieffer wieder denselben die Ungern zu hülffe. Diesen war dis eine ge-  
wünschte Gelegenheit aus Scythia zu kommen/ woraus sie gleich von ihren Nach-  
bahren vertrieben wurden/ und sich wieder in Pannonien nieder zu lassen. Es sollen  
aber diese eine andere Sprache als die Hunnen gehabt haben/ und von diesen soll der  
Ungarn Nahme herrühren. Und werden von dieser Zeit an/ die Einwohner des Kö-  
nigreichs Hungaria/ nicht mehr Hunnen/ sondern Ungern genannt. Diese halfen  
nun zwar dem Kaiser Arnulfo wieder Zwende bald/ aber es waren dem Römischen  
Reiche sehr schädliche Gäste/ insonderheit dem lieben Teutschlande. Darumb auch  
Luitprandus lib. 1. Hist. c. 5. dis Factum sehr improbitet. Massen sie nicht allein Frank-  
reich/ Italien/ Teutschland/ Baiers/ Lotharingen durchgestreift und als eine Flucht-  
bedecket: sondern vornehmlich Teutschland angegriffen/ Thüringen/ Elsaß/ Sachsen  
land ganz verwüstet/ die schöne Stadt Bremen/ so vom Kaiser Carolus Magnus  
zimlich erweitert war/ zu grunde ausgebrant/ und andere insolentien ihm und wieder  
verübet. Ja gar dem Ludovicus IV. des Arnulfi Sohn/ einen jährlichen Tribut/ an  
Silber und Gold/ Vieh und andern abgedöhtiget. Bisssie der Herzog von Sachsen  
Otto zur Billigkeit gebracht. Nach ihm hat sie sein Herr Sohn der Kaiser Hen-  
ricus/ mit dem Zinnahmen Alceps/ bey Merseburg im Meissen totaliter geschlagen/ und  
nach Hause getrieben. Wie sie nach dessen Tod weiter Auffälle thätten (weil sie ge-  
meinglich/ wann ein neuer Kaiser erwehlet war/ einen Streiff wageten/ umb zuver-  
suchen/ was an Ihm zu Thun were) wurden sie vom Kaiser Otto Magnus  
gedämpffet. Noch ruheten sie nicht/ sondern kamen mit einer überaus gros-  
sen Menge Volkes bis gen Augspurg/ und waren sehr verwegen. Da zog ih-  
nen Kaiser Otto Magnus mit 8. Legionen/ mehrentheils Auxiliar Völcker entgegen/  
und geschahe auf dem Lechfelde ein Starckes Blutiges Tressen. Da dann die Un-  
gern den türkern zogen/ und die Flucht geben musten. Ihr viel versoffen in der Le-  
che. Und drey kleine Könige oder ihre vornehmste Heer-Führer/ wurden gefangen  
und zu Regenspurg/ vor dem Ost-Thor aufgehängt. Endlich wurden sie zum Christ-  
lichen Glauben bekehret/ sancti ihrem Könige Geiza/ und ließen sich tauffen; da blie-  
ben sie eine Zeitlang in ihren Grenzen. Wie es damit zugegangen/ erzählt Aventi-  
nus weitläufig/ lib. 5. p. 512. daß nemlich/ als zwischen dem Hochlöblichen Kaiser  
Henricus dem Andern dieses Nahmens/ ein ewiger Friede und Bündniß mit dem da-  
mahligen Ungarischen Könige/ dem Geiza/ getroffen/ habe der gottselige Kaiser seine  
leibliche Schwester die Gisala/ des Königes Geiza/ seinem Sohne verheirathet. Der  
Christlichen Intention/ daß die gläubige Frau/ den ungläubigen Mann bekehren/ und  
zum wahren Glauben/ und Erkenntniß Jesu Christi bringen möchte. Welches auch  
geschehen. Es habe sich der verehlichte Herr tauffen/ und in der Taufe den Nahmen  
Stephanus geben lassen. Solchem Exempel habe das ganze Reich gefolget/ und  
den Christlichen Glauben angenommen. Darauff habe ihn der Kaiser selbst für ei-  
ne König ausgerufen. Auch wäre das alte/ noch von dem Attila her/ geführte Wapen/  
eines

eines schwarzen Adelers, in das noch heut zu Tag bekandte Ungarische Wappen / etlicher rothen zwercb. Striche in einem weissen Feld / verändert worden. Diz sey also ein kurzer Bericht von der Kindheit des Königreichs Ungarn. Nun wollen wir auch dessen Wachsthum und Alter beyfügen.

S. 3. Das ganze Vorl. v. ventlich vorzustellen/ theilen die Autores die Historie dieses Königreichs/ gleich wie aller anderer in gewisse Dynastias oder Regierungs-Arten ein. Und zwar werden des Ungerlandes 6. Dynastien oder Herrschafften erzählt. Die erste ist gewesen der Barbarischen Völker. Wird zu rechnen angefangen im Jahr Christi 281. da ihr erster heydnischer König Balamber berühmt worden. Welchem im Reich succediret der Mundzuch ein Vater Attila. Diesem sein Sohn Attila/ davon bereits einige Nachricht eingezogen. Die andre wird genannt die Dynastie oder Herrschafft der Herzöge. Hat ihren Anfang im Jahr nach Christi Geburt 744. da die Hunnische Herzöge aus Scythien von ihren Landsleuten besiegen wurden/ und sich in Pannonia niederliessen. Der erste regierende Herzog hies Arphad. Dem folgte in der Regierung sein Sohn Zuldan. Diesem der Topos/ und andere. Denn zu wissen/ daß Carolus Magnus/ nachdem er die Hunnen gänzlich gedämpft/ nicht immediate selbst alda residet, sondern die Herrschafft über Hungarn einem Fürsten mit Nahmen Cacanus/ den die Historici Vin-  
gus/ andere Theodoricus Abrahams Sohn nennen/ überlassen. Von anno C. 761.  
bif 799. Dassie dann eine geraume Zeit stille gesessen/ bis zu Kaisers Arnolfs zeiten/  
da die Unger aus Scythien gekommen anno C. 829. wie Regino schreit/ und vorher erwähnet worden. Nicht ohn Haupt/ sondern sie hatten einen Heer-Führer Ensal  
genand. Welcher mit seinen Successoribus auch hieher zu referiren, bis auf den Genza oder Geisa/ welcher der letzte Herzog/ und der erste Christ unter ihnen gewesen/ und für einen König aufgerufen worden. Diesem succedirete sein Sohn Stephanus/ der im Jahr C. 1000. König ward/ und die dritte Dynastie anfing/ nehmlich der Christlich-Ungarischen Könige. Wie aus folgendem mit mehrm wurd zu ersehen seyn.  
Die vierde Herrschafft ist gewesen der Teutschen und Fränkischen Könige/ und angefangen anno Christi 1202. welche geführet; Wenceslaus/ Otto der Baier/ Carolus I. Ludovicus I. Maria/ und Carolus II. Die fünfte war der Böhmen/ im Jahr Christi 1387. Darin wird nur allein genannt der Sigismundus welcher 1. Jahr daselbst regiert/ und mit seinem Tode dem Hause Oesterreich die sechste Dynasti überlassen. Welche anno Christi 1438. Albertus angefangen/ und die jetzt regierende Kaiserliche Majestät/ die Gott der Herr mit Segen/ Heyl und Sieg wieder seine Feinde beständigst krönen wolle/ durch Gottes Kraft annoch erhält. Diz ist also ein kurzer Entwurf nach welchem man alle regierende Herren des Königreichs Ungarn/ nach Jahren und Herrschafften segen und ordnen kan. Wie befindlich im Theatro Historico des Herrn D. Christ. Helvici, Thesaur. Chronol. Alstedii, und andern. Wenns beliebt der kans auch in 4. Dynastien wol absassen/ als der neuen-  
sten etliche thun. Wir wollen hierauf die Christliche Ungarische Könige noch etwas eigentlicher betrachten. Können also wieder auf den Stephanus.

S. 4

S. 4. Die Christliche Ungarische Könige der dritten Dynasti, werden genannt/ folgende:

I. Stephanus der I. genannt der Heilige. Dieser hat seine Untertanen die sich nicht bekehren wolten/ mit Gewalt zum Christlichen Glauben gezwungen. Und damit er seinen Zwey desto ehe erreichen möchte / sind ihm unterschiedliche Städte als Breslaw/Pressburg/Edenburg/Sabaria und andere/ zum Brautschatz cediret worden. Er lebete Christlich / und beslis sich den/ seinem Herrn Schwieger-Vater zugesagten Friede unverbrüchlich zu halten. Doch ward er/ nach des Henrici Tod/ zur Zeit des Kaisers Conradus Salicus fast zum Kriege von seinen Nachbahren geächtigt. Wie der alte Geschicht-Schreiber Wippo/ im Leben jetzt gedachten Kaisers/ dessen gedencket. Um diese Zeit/ schreibet er/ ist viel Streits zwischen denen Ingarn und denen Bayern gewesen/ wiewol die Bayern mehreren Theils Ursach dazugegeben. Also daß der Ungarische König Stephanus/ viel feindliche Einfälle/ mit Rauben und Brennen in das Reich des Nordgaus/ das ist Bayerland gethan. Daher der Kaiser Conradus Salicus bewogen worden/ mit einem großen Kriegs-Heer die Ungarn zu überziehen. Weil aber der König Stephanus dem Kaiser nicht bestand war/ hat er seine Zuflucht zu Gott genommen/ und in seinem ganzen Reich/ Buß- und Fast-Tage angestellet. Wann nun der Kaiser ihm nicht getraut/ in ein mit so vielen Flüssen und Wäldern vollverwahrtes Reich einzubrechen/ hat er ihm vorgenommen/ das ihm zugesagte Unrecht/ nur an den Gränzen/ mit Feuer und Schwerdt zurücken/ und hernach wieder zurücke zu gehen/ willens eine bessere Gelegenheit/ diesen Krieg auszuführen/ ihm zu präserviren. Aber sein Sohn Henricus/ damals noch ein Knab/ und unter des Freisingischen Bischofes Eigberti Aufsicht/ hat des Königs Stephanus Gesandten / die umb Friede bei ihm geworben / auf Raht der Fürsten des Reichs/ auch ohne seines Herrn Vatens vorbewußt/ den Frieden zugesaget. Darunter wel und weißlich gethan/ daß er den König Stephanum insulte injuriatum/ zu dem man keine erhebliche Ursach hatte / und der von sich selbst kam und ihm Gnade bat/ zu einem Freund aufgenommen. Sonst wird von dem Stephanus auch gemeldet/ daß er mit seiner Gemählin der schönen Gisela/ unter andern Kindern einen Sohn gezeuget/ den er in seiner Sprache Emerich/ das ist auf Deutsch so viel als Henrius nach seinem Herrn Schwieger-Vater genannt/ welcher noch vor ihm die Schuld der Natur bezahlet/ und als ein Heiliger geachtet worden. Er selbst gesegnete diß zeitliche anno C. 1038. da ihm succedirete seiner Schwester Sohn

II. Petrus Alemannus ein Christ dem Nahmen/ aber nicht der That nach. Denner der Huneren und Ehebruch ergeben/ dazu den Ausländern mehr/ als den Einheimischen gewogen war/ und sich als ein Tyrann hielt. Darumb ward er auch aus dem Reich verflossen/ als er dritthalb Jahr regieret hatte/ und an seine stat eingesezt

III. Aba, wie etliche meinen/ ein Bruder Stephanus/ der in den Ungarischen Chroniken Albuinus/ am meisten aber Ovo genannt wird. Aber der macht's ärger

ger als sein Vorgänger Petrus/ und lud mit seiner unerträglichen Hoffart/ jedermanns Hass auf sich. Petrus war in Baiern entstehen/ und suchte Hülfe bey dem Kaiser Henricus III. der Niger oder der Schwarze genannt. Die Ihm auff Vorbitte Alberti Marchgrafen in Oesterreich/ auch versprochen ward. Als König Ovo oder Aba dieses verkundschaffet/ und daneben vernommen/ daß er bey dem Kaiser in Ungnaden were/ samlete er ein grosses Kriegs-Heer zusammen/ zog zu beiden Seiten der Donaw heraus/ verheerte Oesterreich und Baiern / Plünderte Kerndten aus. Und brachte eine sehr grosse Beute/ und grosse Anzahl Gefangnen mit sich nach Hause. Hierüber ward der Kaiser häftig erzürnet/ daß er nemlich in seiner Abwesenheit solchen Troz und Schaden ganz unverschuldetter Weise/ von den Ungern erleiden müssen. Zog derhalben auff Ungern los/ und sandte vor ihm her der Böhmen Herzog Vladislau. Dieser legte sich an die Ungarische Grenzen/ und verheerte sie. Als die Ungern sahen was ihnen zugeschnitten war/ fertigten sie eine demütige Legation ab an den Kaiser/ mit fürtrefflichen Geschenken/ solch ihr Verbrechen zu verbitten/ und unterthänigst zu suppliciren/ daß er ja den Petrus nicht möchte wieder einzegen; Erboren sich/ alle Gefangene samt allem Raub gerne zu restituieren. König Ovo offerirete einen Theil des Königreichs/ vom Ursprung des Flusses Mari/ bis an die Grenze der Charionum/ und alles was zwischen den Flüssen Leitha und Pischha gelegen/ so weiland dem Sehl. Stephano zum Brautschak gegeben worden/ dem Kaiser wieder einzuräumen. Dazu noch über dem Versprochenem/ 400. teutsche Pfund Goldes/ und so viel seidene Mäntel/ zur Straffe zu erlegen. Wolte auch den Obersten Pegilo/ mit sieben andern Vornehmisten des Landes/ zu Geissel senden. Der Kaiser nam endlich diese Conditiones an/ und bevollmächtigte die beyde Herzoge von Baiern und Böhmen/ hierüber mit Ovo zu handeln. Wie dieser nun alles unterschrieben und beschworen/ zog der Kaiser ab/ und wandte sich nach Schwaben. Allein Ovo sehend daß er außer Gefahr gesetzt/ hielt des versprochenen nur wenig. Als kam der Kaiser wieder/ anno 1043/ solche Untren zu rächen/ zog hienein in Ungern/ alwo König Ovo mit einem grossen Heer zu Rab seiner erwartete. Die Schlacht ward gehalten/ aus welcher der überwundene Ovo entflohe in ein Dorff/ da er jämmerlich von den seinen erwürgt ward. Der Kaiser zog fort nach Stul-Weissenburg. Da ward er in die Kirche geführet/ auff einen Königlichen Thron gesetzt/ vor einen König aufgerufen/ und ihm öffentlich gehuldigt. Er hingegen begabete die Ungern mit neuen Privilegien/ schrieb einen Land-Tag aus/ auff welchem er den König Petrus mit seinen Leuten aufsöhnte/ und die Vornehmisten des Reichs ihm schwören ließ. Setzte ihn also wieder ein zum Regenten/ und zog nach Regensburg. Ließ auch etliche Bäuerische und Böhmisiche Völker zur Besatzung alda. Harte Petrus zuvor nicht tyrannisiret/ so sing er nun erstlich recht an. Für andern umstien es die Priester entgelten/ und die heilige Dörter entheiligt werden. Und sie ließen unter ihm viel wieder ab vom Christlichen Glauben. Wieder Herz/ so war auch der Knecht. Und hieß mit ihnen/ nach dem Sprichwort: Gewalt und Zwang hat keinen Fortgang/ und währet nicht lang. Welches an ihm selbst auch wahr

wahr ward. Dann da ers zu grob mache/ergriffen ihn die Ungern/und rissen ihm  
die Augen aus dem Kopfe. Im selben Jahr/das ist/ im andern Jahr nach seiner  
Restitution, starb er auch. O böses Final! waren das Christen! hättens die Hei-  
den auch wol ärger machen können? Es were ihnen besser gewesen/ daß sie den  
Weg der Gerechtigkeit nicht erkennen hätten/ denn daß sie ihn erkennen haben/ und  
sich gekehret von dem heil. Gebot/ das ihnen gegeben ist. Es ist ihnen wiederfah-  
ren das wahre Sprichwort: Der Hund frisst was er gespeiet hat. Und die Sau  
wälzhet steh nach der Schwemme wieder im Koht. Wie des heiligen Geistes  
Sentiment von solchen lautet 2. Petr. 2/ 21, 22. Ein jeder stelle ihm doch solche  
Erempe vor/ und bitte Gott umb Glaubens Beständigkeit/ zu seiner Seelen  
Seligkeit. Es ist keine erschrocklichere Sünde als die Apostasie oder Abfall von  
der erkandten Werheit. Man bedencke nur die Wort Jeremia 17/13. Alle die  
Gott verlassen/ müssen zu Schanden werden/ und die Abtrünnige müssen in die  
Erde geschrieben werden. Conser Jer. 2/13. i. Sam. 15/23. Wie sollen sich aber  
gottselige Herzen bezeigen/ wenn solche Erempe vorgeben? sollen sie alsdann gar  
verzagen? und meinen die Kirche Christi werde gar zu Grunde gehen? Ach nein.  
Darumb nicht aus. Zu Gott müssen sie schreyen. Der kan leicht aus dem Saul  
einen Paul machen: oder auff den Julianum einen Iovianum: und auff den bösen  
Petrus einen frommen Andreas senden. Wie dann auch geschehen/ da

IV. Andreas/ des ersten Ungarischen Christen Geiza Bruder/ und also Kö-  
niges Stephani Herz Vetter/ die Krone erlangete im Jahr Christi 1047. richtete  
er die gefallene Mauren Zions/ und den wahren Christlichen Glauben wieder auff/  
und baute ihm und wieder schöne Kirchen. Als er alt ward/ wolte er seinen Sohn  
Salonio zum Erben des Reichs erklären/ aber sein leiblicher Bruder

V. Bela/ überzog ihn mit Krieg/ überwand ihn/ und erhielt so viel bey den  
Ständen/ daß sie ihm zu Stulweissenburg die Königliche Kron auffsezeten. Der  
Continuator des Hermanni Contracti meldet ad An. 1060. daß König Andreas  
seinen ganzen Schatz unter dessen habe auff das Schloß Medilhecta gebracht/ und  
seinen Sohn Salomon dem Kaiser Henrico durch den Graffen Tiedbaldum/ zu-  
gesandt. Unter diesem Bela fingen die Ungern neuen Aufbruch an/ und machten  
sich sehr groß. Wie Lambertus Schafnaburgensis der zu seiner Zeit gelebet/ be-  
zeuget. Er regierete aber nicht lange/ denn im dritten Jahr seines Königreichs/  
that er einen unversehenen schweren Fall/ darüber er an allen seinen Gliedern zer-  
quetschet/ seinen Geist aufgegeben musste. Nach ihm kam das Reich an

VI. Salomon/ Königs Andreas Sohn. Es hatte zwar König Bela/ wel-  
chen Schafnaburgensis Bel nennet/ auch einen Sohn/ mit Nahmen Joas/ sonst  
auch Geiza/ vielleicht nach ihrer Sprache also genannt/ der hatte wol gern die  
Krone gehabt/ allein weiser sahe daß sie ihm nicht werden kunde/ fertigte er eine  
Legation ab an den Kaiser Henricus IV. und ließ bey demselben insmuren: daß/  
wenner nur bey Salomon des Königs Andreas Sohn/ seinen gebührenden Respect  
und Stat haben und führen möchte/ er ihm gerne unterthan und getren verblei-  
ben wolte. Wenn er seines Volkes Untergang nicht verlangete/ sondern lieber mit

Segen als mit Degen/ lieber mit Glauben als mit Rauben mit ihm streiten wolte:  
Er hielte auch zuträglicher zu seyn/ ein wenig bey gutem Friede zugenießen/ als  
bey zweifelhaftem Krieg und Unruhe/ nach grossen Dingen zu trachten. Aber  
Kaiser Henricus trauete dem Friede nicht/ sondern kam mit einem ganzen Krie-  
ges-Heer in Ungarn/ und setzte also den Salomo zum Könige ein/ auf seines Va-  
ters Stuel. Gab ihm auch seine Schwester zur Ehe. Räumete aus dem Be-  
ge alles/ was ihm in seiner Regierung kundte hinderlich oder Nachtheilig seyn/ und  
zog darauf in Frankreich. Also regierte Salomo bis ins 13. Jahr. Da er hub  
sich ein Aufstand wieder ihn. Die Anführer der Malcontenten waren: vorge-  
dachter Geiza und Ladislaus. Die schütten vor/ Sie trachteten darnach daß sie  
das Ungarische Volk von der Deutschen Dienstbarkeit mächtigen befreyen. König  
Salomo wolte ungern herunter/ ersuchete den Kaiser umb Hülfe durch ein be-  
wegliches Schreiben/ aber der hatte amjetzt mit ihm selbst gning zu thun/ massen  
sich ein innerlicher schwerer Krieg in Deutschland erhub/ da ein Herzog und Po-  
tentat nach dem andern von ihm abstiel. Also/ daß er für dismahl den Salomo  
nicht kundte schützen/ sondern Ungarn mir müsse fahren lassen. Doch verhalff er  
dessen Gemählin zur Sicherheit gen Regensburg: König Salomo schrieb auch  
an den Bapst/ welcher war Gregorius VII. der antwortete zwar/ aber gab ihm ei-  
nen Verweis/ daß er die Lehn nicht von Ihm sondern vom Kaiser empfangen hätte.  
Wenn er solche seine Sünde wîrde erkennen und ändern/ als denn könnte er sich sei-  
ner Freundschaft versichern. Als er nun keinen Beystand erlangen kundte ent-  
wich er nach Ungarisch Altenburg. Und ward

VII. Geiza der II. dieses Nahmens nach gewöhnlicher Art zum Könige er-  
wehlet. Dieser/ wie vorgedacht/ war ein Sohn des Bela/ und hat dis seinem  
Herrn Vetter zweifels ohn nachgetragen. Ach was ist das menschliche Herz  
doch für ein trozig und verzagtes Ding/ wer kan es ergründen! mag ich hiebey wol  
seuffzen aus Jer. 17/9. Welches dieser König wol nicht mag bedacht haben ab-  
sonderlich/ da er noch vom Bapst Gregorio VII. in seinem Vornehmen gleichsam  
confirmiret ward. Wie dann Cardinal Baronius den Brieff des Babstes an  
diesen König/ im Vorschein bringet/ darin dieses enthalten: Wir glauben/ daß die  
kund und wissend sey/ daß das Königreich Ungarn/ und alle edle Königreiche/ im  
Stand eigener Libertät und Freyheit/ und keinem Könige eines andern Reichs/ un-  
terthänig zu seyn gebühren/ ohn allein der heiligen und allgemeinen Mutter der Rö-  
mischen Kirche/ die sie subject und unterwürfig hat/ nicht als Knechte/ sondern als  
Söhne. Weil nun dein Verwandter (der König Salomon) von einem deutschen  
Könige/ und nicht vom Römischen Babst/ die Herrschaft obgedachten Königreiche  
zu gebrauchen erlanget hat/ als glauben wir/ daß die Gerichte Gottes ihm solche ge-  
hemmet und verhindert haben. In einem andern Brieff desselben stehen noch här-  
tere Worte. Doch hat es den König selbst gereuet/ und ist im dritten Jahr seines  
Königreichs vielfältig damit umgangen/ und mit den Seinen verschiedene Con-  
silia gesplogen/ auf was Art und Weise er dem Könige Salomoni das Reich  
wieder eintäumen könnte und möchte. Ist aber durch den zeitlichen Todt/ sol-  
ches zu bewerkstelligen praeoccupiret worden. Welches zwar der richtigste Weg  
were

were gewesen/ allein die Ungarn wolten von keiner Restitution des Königs Salmons wissen/ sondern ließen ihn immerhin in seinem Gefängniß sitzen. Sie erwehleten aber zu ihrem Könige den

VIII. Ladislaus den I. dieses Nahmens/ des Königs Geizā seinen Herrn Bruder/ Im Jahr 1078. einen gar gottseligen Herrn. Er streubete sich zwar hart/ und wolte ungern der Ungarn Krohn annehmen. Allein alle Fürsten des Reichs bestanden einheilig darauff/ daß er sich nicht entziehen kunde. Bertoldus Constantiensis in appendice ad Hermannum Contractum meldet/ daß dieser König den bishier in carcereit König Salomon anno 1084. aus dem Gefängniß gelöst/ und ihm erlaubt habe zu seiner Gemählin nach Regensburg zu reisen. Es hat dieser König viel fürtrefflicher Victorien erhalten. Und ist gestorben anno 1095. nachdem er 18. Jahr über Ungarn woh und töblich regiert/ und seinen jüngsten Sohn den Almus nach ihm zum Könige ernommen hatte. Aber Almus wich nach seines Hn. Vaters Tod/ freywillig seinem elstien Bruder dem Coloman. Also ward

IX. Colomannus/ des gottfürchtigen Königs Ladislai Sohn/ König. Aber es entstand bald darauff eine Zwiespalt zwischen den beyden Brüdern. Und warff der Regierende König keinen geringen Argwohn auf seinen Bruder den Almus. Also daß es nach einem gefährlichen Krieg aussahe. Denn Almus entflohe zum Römischen Kaiser Henrico dem V. Platze ihm das große Unrecht so ihm von seinem Bruder zugesetzt worden/ und bat umb Hülffe. Der Kaiser erhörete ihn/ bot sein Heer auf/ und überzog die Ungarn mit Krieg. Aber er hielt sich zu lange auf für der Festung Pressburg/ und versahen darüber seinen Vortheil/ daß er unverrichteter Sache mußte wieder zurücke kehren. Wie uns dasselbe Otto Frisingensis lib. 7. Chron. c. 13. erzählt. Hierauf wolte Colomannus seinen Bruder mit Krieg verfolgen/ aber die Ungarn hatten ihm keine Lust durch einheimische Kriege sich selber aufzuzieben/ sondern committirten die Brüder zusammen. Sie möchten sich selbst mit einander vergleichen/ oder die Sache durch ein Duell schlichten/ wer dann obsiegen würde/ dem sollte das Reich folgen. Ditz gestet dem Coloman gar nicht/ denn er war indispost von Leibe/ hatte einen heflichen Höcker/ hinckete/ und war lahm an allen Gliedern. Als sahe er zu/ wie er mit List seinem Bruder dem Almus kondte bekommen. Ließ ihn aufffangen/ und die Augen aufstechen. Wolte an dessen Sohn auch eine unchristliche That verrichten lassen/ ward aber durch den/ der dazu bevollmächtigt/ kluglich abgewandt. Hernach fiel er in eine langwierige Krankheit/ darin er die Augen zutun mußte. Als er 19 Jahr regiert hatte. Ihm succedirete sein Sohn

X. Stephanus/ der II. dieses Nahmens/ ein Knabe von 8. Jahren/ und also unter eines andern Guberno. Wie er aber seine Jahre und Regierung angetreten/ hader wol regiert/ und ist mit dem Zunahmen Fulmen, Donnerkeil genannt worden. Und weil ihm Gott der Herr keine Erben verliehen/ (die Sünde des Vaters/ der seines Brudern Sohn mit List derselben berauben wolte/ mußte der Sohn tragen!) nam er an Sohnes Stat an den Bela/ Almi Sohn/ und vertestamentirte ihm das Reich.

XI. Bela der II. dieses Nahmens / ob er schon blind war / regiere te er doch  
löblich und friedfertig / ganzer 2. Jahr / zur Zeit des Röm. Kaisers Lotharii Saxonis,  
der von ihm fürtreffliche Geschenke bekam. Starb an der Wassersucht An.  
Chr. 1141. Nach ihm ward sein Sohn

XII. Geiza der III. König. (Er wird genannt der III. in Ansehung des Va-  
ters Stephani / sonst der II. in Respect der Anzahl der Christlichen Könige) diesem  
grauete für den Kaiser Conradus III. der halben sandte er dem Welfo Herzog in  
Baiern und Sachsen / welcher damals wieder den Kaiser die Waffen ergriffen  
hatte / ansehnliche Geschenke / zuverhüten / daß Ihn der Kaiser mit Kriege nicht  
überziehen möchte. Verhieß ihm auch jährlich ein Gewisses zu geben. Welfo  
nahm es an / und machte mit seinem Kriegs-Heer dem Kaiser gnug zu thun. So  
in Baiern / so in Schwaben / so am Rhein / daß er anderer Herrschäften wol ver-  
gessen musste. Cuspinianus in Vita Conradi terii. Also hatte der König Geiza ein  
sehr geruhig Regiment. Land-Fried / Land-Freud. Haus-Fried / Haus-Freud.  
Die liebe Alten haben zusagen pflegen: Wer zwei Kühe hat / soll darumb eine ge-  
ben / daß er im Friede möge bleiben. Sie haben auch also gereimt: Es ist ja  
rahtsam zu gut / man gebe lieber Geld / den Blut. Wer Geld zu rechter  
Zeit veracht / hat großen Nutz davon gebracht. Er regierte 20. Jahr / und starb  
im Jahr nach Christi Geburt 1161. Ruffihi folgte sein ältester Sohn

XIII. Stephanus der dritte dieses Nahmens. Zu dieses Zeiten wolte der  
Römische Kaiser Fridericus I. sonst Barbarossa oder Denobarbus Rohtbart ge-  
nannt / weil er ein mächtiger und glückseliger Kaiser war / nach dem Exempel Hen-  
rici III. das Königreich Ungarn / vor sich / und im Nahmen des Reichs angreissen;  
allein die damalige Zeiten wolten es nicht leiden. Er communicirete es mit den  
Fürsten des Reichs / aber sie wolten nicht daran. Als ging es wieder zurück. Und  
das Königreich Ungarn blieb von der Zeit an bey seiner Libertät. Stephanus  
nach dem er ins 12. Jahr regieret hatte / starb anno C. 1173. Bey diesem schrieben  
etliche Autores beide Folgende ein / weil sie aber absonderlich regiert haben / muß  
ihnen alhie ihre stelle gegönnet werden. Und folget

XIV. Ladislaus der II. dieses Nahmens / ein Sohn Bela II. regierte  
nur 6. Monath.

XV. Stephanus der IV. ein Bruder Ladislai II. regierte 5. Monath.  
Ihm succedirete

XVI. Bela der III. dieses Nahmens / ein Bruder Stephani III. regierte  
18. Jahr / und starb anno C. 1190.

XVII. Emericus Königs Bela Sohn / war 2. Jahr König / zu den Zeiten  
des Römischen Kaisers Henrici VI. der umb seiner Ernsthaftigkeit willen Asper  
genannt ward.

XVIII. Ladislaus der III. dieses Nahmens / König Emerichs Sohn / regie-  
rete 6. Monath.

XIX. Andreas der II. dieses Nahmens / Königs Emerichs Bruder / Bela  
Sohn /

Sohn / regierte 35. Jahr. Dieses Tochter St. ELISABETH war des Landgraffen in Thüringen und Hessen Ludewigs Gemahlin. Eine gottselige / Gütthätige und dabey unglaublichste Matron. Denn ihre Frau Mutter die Gertrudis ward mit dem Schwert hingerichtet. Ihren Ehe-Herren verlohr sie in frömbden Hertern / nehmlich in Palästina oder in dem Heiligen Land / da er mit Kaiser Friderico II. hingezogen war. Ihr Herr Sohn Hermannus / ward fort nach seiner Hochzeit mit Gifft umbgebracht. Sie selbst ward von ihres Che-Herrn Bruder dem Henrico ihres Sikes enthoben / und vertrieben. Dieses alles überwand sie mit grosser Gedult / und starb anno 1231. den 19. Novembr. Liegt begraben zu Marpurg. Von Ihr sind ganze Bücher geschrieben. Und wird ihrer gedacht in allen Martyrologiis. Umb diese Zeit kamen heraus die grausame Tartern / und setzten ganz Europa in grosse Furcht. Kaiser Fridericus II. zog auch wieder die Ungarn / gewan die Stadt Wien / und machtesie zur Reichs-Stadt An. 1234. Im folgenden Jahre starb König Andreas. Nach ihm folgte sein Sohn XX. Bela der IV. dieses Nahmens. Der gottfürchtigen Elisabeth ihr Herr Bruder. Unter diesem ist Ungarn von den Tartern jämmerlich verheeret worden / gestalt sie 3. Jahr lang drinnen winteren. Daher weder geset noch gemeet ward / und starben viel tausend Menschen Hungers. Die Tartern kamen hinein mit fünfmahl hundert tausend Mann. Der König stand mit seinen Bölkern bey Pest. Bald ließen sie sich auch da sehen / bald zogen sie wieder zurück. Der König reterirte sich mit seinen Bölkern an die Teisse. Über sie umbzingelten ihn / und thaten eine grosse Schlacht / in welcher umbkamen : Der Bischoff von Gran / der Bischoff von Colloz / der Bischoff von Belgrado / der Bischoff von Nitern / samt vielen andern vornehmen Herren. Der König selbst entran in dem Habit eines Knechtes. Sie verwüsteten auch Bosnien / Servien und die Bulgarey. Insonderheit legte sich der Tartarn König Bathi mit seinem Gross für Gran / in welcher Stadt sich damahls viel Deutsche und Italianische Kaufleute aufhielten. Als die sahen / das es Gefahr hatte / gruben sie ihr Geld in die Erde. Wie nun die Festung übergang / und die Tartern hörten das sie ihre Schätze vergraben hatten / gaben sie keinem Quartier. Sie schoneten weder Jung noch Alt / weder Frau noch Mann / sondern erschlagen alles / was ihnen vorkam. Bis endlich Kaiser Fridericus II. es wagete / zog hinein / verjagte die Tartarn / und segte den König Bela wieder in sein Reich ein. Als nun dieser König Bela 35. Jahr regiert hatte / starb er anno Christi 1270.

XXI. Stephanus der V. dieses Nahmens / Bela des IV. Sohn / hatte das Reich nicht lange / sondern nur bis ins dritte Jahr. Hielte sich rühmlich. Er bezwang den König von der Bulgarei / dass er ihm Tribut geben müsse.

XXII. Ladislaus der IV. Königs Stephanus Sohn / mit dem Zu-Nahmen Euno / war im Bund mit dem Kaiser Rudolpho I. Habsburgensi / und schickte ihm Volk zu Hülfe / wieder den Ottacarus der Böhmen König / der An. 1279. überwunden ward. Seine Schwester Maria ward vermählt dem Könige Carl von Sicilien. Nachdem er 17. Jahr regiert / kam er umb bey Kereszeg An. 1289.

XXIII.

XXIII. Andreas der III. dieses Nahmens/ Stephani V. Sohn und also ein Bruder Ladislai IV. ist zu Venetia erzogen/ und aus der Frömbde zum Reich und der Kron gefordert. Hat regieret ins 12 Jahr / und weil in Ihm sich endigte die Königl. Stamm-Eini des Geizä/ mit Schließung seines Lebens An. 1301. die dritte Dynasti beschlossen.

S. s. Zu der vierdten Ungarischen Dynastie oder Herrschaft werden gerechnet die aus frömbden Nationen erwehlte Könige / so daselbst regieret. Deren Anfang wie bey allen angehenden Herrschaften/ etwas wiederlich war. Denn die Stände des Reichs kundten sich deßfalls nicht vergleichen. Etliche erwehlt den Wenceslaus König in Böhmen: Die andere den Otto Herzog in Baiern. Darumb werden sie beyde von etlichen Autoribus, als Ungarische Könige gerechnet/ von etlichen/ der eine/ von etlichen alle Beyde aufgelassen. Die sie mitrechnen zehlen also:

I. Wenceslaus des Böhmischen Königs Ottacari Sohn. Diesem wird eine dreijährige Regierung zugeschrieben/ von anno 1302. anzurechen.

II. Otto/ Herzog zu Baiern/ zeucht mit grosser Pompe ein/ und regiert s. Jahr.

III. Carolus I. sonst genauamt Robertus/ oder auch Caroloberthus / des berühmten Caroli Martelli Königes in Sicilien Sohn. Weil dessen Frau Mutter aus Ungarischem Geblüt war/ wie vor beym Ladislae IV. gemeldet. Ein mächtiger König/ und hat regiert 33. Jahr.

IV. Ludovicus I. Caroli I. Sohn. Dieser hatte einen Bruder mit Namen Andreas/ der war König in Sicilien. Selbiger ward von seiner eigenen Gemahlin der Johanna an einem Seidenen Strick erhencket. Solches verdroß den König Ludewig heftig sehr/ und wollte den Tod seines Brudern rächen. Darumb zog er in Italien mit einem grossen Heer/ hielt viel Schlachten/ darin er allemahl victoriserete. Als er nun ganzr 40. Jahr regieret hatte/ starb er im Jahr Christi 1382. seines Alters 56. und hinterlies das Reich seiner J. Tochter Mariä/ die er verlobet hatte dem Sigismundo / Kaisers Caroli IV. Herrn Sohn. Denn er hinterlies zwei Töchter/ die er noch vor seinem Ende versprach. Die eine dem Könige von Böhmen/ die andere dem Könige von Pohlen.

V. Maria gebohrne Königin in Ungarn/ verlobte Königin in Böhmen/ Ludovicus I. Tochter/ trat zwar die Regierung an anno 1382. weil sie aber noch zart und jung/ und ihr verlobter Herr/ König Sigismund/ auch noch nicht zu seinen Jahren gekommen war/ führte sie das Regiement mit Hülffe ihrer Frau Mutter/ der Verwittbten Königin/ Frau Elisabeth/ und Raht vieler Grossen des Reichs/ insonderheit Herrn Nicolai Garai/ und anderer die ihr anhiengen. Dieses verdroß die übrige Landes Herren/ die sandten in geheimb den Bischoff in Sagabrien hin in Italien gen Neapol zum Könige Carl/ des Königs Andréa Sohn/ mit der Anwerbung: weil keine männliche Reichs Erben aus Königl. Geblüt verhanden/ als wolten sie ihm die Königl. Kron offeriret haben/ er möchte nur kommen/ und nehmen

men das Reich ein. Unterdessen kam König Sigismundus in Ungarn/ und hielt  
solenes Beylager mit seiner verlobten Königin Maria. Die Königl. Hoch-  
zeit mochte kaum gehalten seyn/ da brach das Geschrey aus/ König CARL aus  
Sicilien were im Anzug mit einem grossen Heer. Der Junge Herr wolte seine  
Ankunft nicht erwarten/ sondern nahm seine Zuflucht zu seinem Herrn Bruder/  
König Wenceslao in Böhmen. Bald darauff als Königin Maria nur 2. Jahr  
regiert hatte/ kam

VI Carolus der II. ihres Herrn Vatens Brudern Sohn/ aus Neapel mit  
grossem Volck in Ungarn an. Dessen Gemahlin hatte ihm zwar diesen Zug wie-  
derrahten/ und Ubel geschwanet/ allein er war nicht davon abzubringen. So  
ward er nun in Ungarn von vielen herlich und prächtig empfangen/ und aufgewöhn-  
liche Art/ zu ihrem Könige gekrönet. Die Königin Maria aber hatte auch einen  
grossen Anhang/ die trachteten heimlich darnach/ daß sie den König anabs Leben  
brächten. Das gelung ihnen solcher Gestalt. Die Königinnen stellerten sich/  
als wolten sie sich mit dem Könige aussöhnen/ und gewisse Pacta und Verträge  
zwischen einander auffrichten. Darumb sandten sie ihre Hoffmeister zum Könige.  
Der König versah sie nichts Ubel zu ihnen/ und lies alle seine Trabanten  
aus dem Gemach gehen. Wie sie sich nun vor ihm stellerten/ mischte einer so da-  
zu bestellet war/ meuchelmordischer Weise herfür/ nam ihm den Kopf ab/ und ent-  
ran ehe man es innen ward. Wie dies kund ward/rottireten sich die Ungarn/ so  
auff der Königin Seite waren/ zusammen/ und schlugen die Italiener zum Lande  
hinaus. Und dieser That hatten viel einen Missfallen/ unter welchen war der  
Regent in Croatiens/ Hornac. Dieser nam ihm für den jämmerlichen Tod des  
Königs Carls zu rächen/ und ersah ihm eine begveme Gelegenheit dazu aus.  
Nemlich als die Königin/ numehr des Reichs versichert/ samt ihrer Frau Mutter/  
ganzen Hoffstat/ unter welcher der Thäter mit war/ umbher zog das Land zu besich-  
tigen/ überfiel er sie mit seinen Leuten/ erschlug zuerst des Königs Carls seinen Mör-  
der/ hernach den Hoffmeister/ mit unterschiedlichen Trabanten verübete grossen  
Muthwillen an dem Frauen-Zimmer/ ließ die Königin samt der Mutter bey den  
Haaren auff der Erden herumb schleppen/ erränkte die Mutter/ die Königin aber  
setzt er ins Gefängnis/ hätte sie auch hingerichtet/ wann er nicht ein nasses Jahr be-  
fürchtet hätte. Als lies er sie loos und sandte sie mit grosser Pracht und Ehre  
wieder heimb/ nachdem sie ihm geloben mäßen/ diese Schmach nummer zu rächen.  
Das sind Gottes Gerichte/ die über die anführende Mutter/ und ihre Diener/ der  
Tochter zu einer Beijigung/ ergangen sind. Zumahlen einer Christlichen Obrigkeit  
nicht zustehet durch Verräthery/ Meuchelmord/ und vergleichen böse Stü-  
cke Land und Leute an sich zu bringen. Denn fromm und warhaftig seyn/ behüten  
den König/ und sein Thron bestehet durch Frömmigkeit. Prov. 20/28. Und da-  
mit endigt sich die vierde Ungarische Dynastie.

S. 6. Die fünfte Ungarische Herrschaft ist gewesen der Böhmen/  
welche geführet der obgedachte junge König Sigismundus/ Kaisers Caroli des  
IV. Sohn. Dieser hatte unterdessen da seine Gemahlin so grausam tractiret  
worden/

worden / ein grosses Krieges-Heer in Böhmen zuwege gebracht und war damit schon angekommen in Ungarn/ hatte auch das Reich ohn einiges Widersprechen eingegenommen. So bald nun seine Gemahlin wieder zu ihm kam/ ward Er sampt derselben öffentlich gekrönt. Darauff war sein erstes Beginnen / die grosse Schmach so der Königin und ihrer Frau Mutter angethan war/ gebührend zu Rächen. Zog derhalben in Croacię/ griff den Hornack/ lies Ihn schleissen/ mit glügenden Zangen zu kneipfen/ hernach viertheilen/ und alle 4. Theile für den Thoren der Stadt aufshencken. So ward Schmach mit Schmach gerochen/ und der Gewaltige nam ein gewaltiges Ende. Zu dieses zeiten stieg die Macht der Türcken. Denn Anno Christi 1396. nahmen sie Bulgarien/ inweg/ welches bisher unter der Kron Ungaria gewesen war. Sigismundus führte zwar ein grosses Heer wieder sie/ zumahlen Er einen ansehnlichen Succurs aus Frankreich empfing/ allein Bajazet der Türkische Kaiser behielt doch das Feld / ob schon der Seinigen sechzig tausend/ und der Christen zwanzig tausend in diesem blutigen Treffen bey Nicopoli geblieben waren. Anno Christi 1409. kamen die Türken abermahl und ward unter Grichisch Weissenburg bey der Stadt Galombeg eine blutige Schlacht gehalten/ da Mahomet obsiegte. Seine Gemahlin hatte König Sigismundus nur 6. Jahr/ und als ihm dieselbige ohne Hinterlassung eines Erbeu mit Tode abgangen/ nam Erleine Gräfin von Cilli zur Ehe mit der zeugete Er eine Tochter/ die hernach an Albertum Austriacum verheyrathet ward. Er ward Anno Christi 1411. zum Römischen Kaiser erwehlet und gekrönet/ und starb in Ungarn als Römischer Kaiser und König in Ungarn/ Anno C. 1437. den 9. Dec. Seines Alters 70. Jahr/ der Regierung in Ungarn 51. In Römischen Reich 27. Lieget zu Waradeim begraben.

s. 7. So fähert nun die sechste Ungarische Dynasti/ und zwar des Hauses Oesterreich/ an/ aus welchem der

I. Albertus Sigismundi Edam. Dieser hatte das Glück/ daß Er zu einer Zeit zum Römischen Kaiser/ König in Ungern und König in Böhmen gekrönt ward. Aber es wären solche Kaiserliche und Königliche Hoheit nicht lange/ denn Er regierte nur 2. Jahr/ da starb Er am Durchflus in Ungarn den 27. Octobris 1439. und ward zu Stuelweissenburg begraben. Hierauf ward Ladislaus der König in Polen von den Magnaten des Königreichs berufen/ und vor einen König aufgenommen. Allein es ward nach des Herrn Vaters Tode der

II. Ladislaus der V. geboren/ darumb er Posthumus genannt. Da erhielt die Königliche Frau Wittwe Fr. Elisabeth/ daß dieser ob schon ein untermündiges Kindlein/ zum Könige gesalbet/ und solempter zu Stuelweissenburg Anno 1440. gekrönt wurde. Zwar bestand das Polnische Gouverno unter dem ißbemeldten Ladislaus eine zeitlang/ bis wollbesagter König Ladislaus Anno Christi 1444. in der grausahmen Schlacht bey Barna unter dem Amurath blieb/ mit dem Jungen Ladislaus den Weg zu seines Vaters Reich eröffnete. Weil Er aber noch zu zart und unter des Römischen Kaisers Friderici III. Curatel war/ ward Ihm zu einem/ Königlichen Statthalter gesetzt Johannes Hunyades. Als nun Ladislaus die Regierung über Ungarn und Böhmen hatte angetreten/ und ißt solte mit des Königes

*v. 1. v. 2.  
v. 3. v. 4.  
v. 5. v. 6.*  
niges Caroli VIII. in Frankreich Tochter Magdalena Beylager halten/ starb Er  
jeling zu Praag im achtzehenden Jahr Anno Christi 1458. Ihm succedirete

III. Matthias Corvinus des streitbaren Huniades Sohn. Dieser siegte etliche mal wieder die Turken. Er kaufte alle Bücher im ganzen Turkeischen Gebiete auff und richtete damit zu Ofen eine herliche Bibliothec an. Erregierte 33. Jahr um starb Anno 1490. nach ihm folgte

IV. Uladislau des Königes in Polen Casimiri Sohn/ dessen Frau Mutter des ob bemeldten Ladislai Schwester war. War auch zugleich König in Böhmen. (Etliche Autores nennen diesen Ladislau Septimum und den Uladislau um dessen unter Ladislao V. erwehnung geschehen Ladislau VI.) Ihm ist gefolget im Reich

V. Ludovicus II. Dieser ist in der unglückseligen Schlacht Anno 1526 mit den Turken gehalten/ geblieben/ und hernach im Morast todt gefunden worden. Da hat Solymar die Stadt Ofen eingenommen und die schöne Bibliothec gänglich verbrant. Ihm succedirete

VI. Johannes Weywode in Sieben-Bürgen/ der des Ludovici II. Leichnam Königlich begraben ließ. Bließ nur ein Jahr König: da verjagte ihn

VII. Ferdinandus I. Erz-Herzog in Oesterreich welcher Königes Uladielai Tochter Ludovici II. Schwester zur Gemählin hatte. Er führte schwere Kriege mit den Turken/ bald glück/ bald unglücklich/ und hinterließ das Reich seinem Sohn

VIII. Maximilianus II. Dieser hat gleichfalls mit den Turken schwere Kriege geführet/ und ihrer Macht oftmais trefflich widerstanden. Nach ihm

IX. Rudolphus II. sein Herr Sohn/ welcher auch wieder den Turken viel herliche Siege erhalten/ und noch bey seinem Leben die Kron überlassen/ dem

X. Matthias II. seinem Herren Bruder/ Anno 1608. der diese Kron dem

XI. Ferdinandus II. Herzoge in Steier-Marc Anno 1618. übergeben. Dieser ward auch König in Böhmen/ und hernach Römischer Kaiser. Er hat obgesiegt wieder die/ so Ihm beyde Kronen abnehmen wolten/ und Anno 1625. noch in seinem Leben/ zum Ungarischen Könige Kronen lassen seinen Herrn Sohn/

XII. Ferdinandus III. Von diesem erhielt Ragoczi Fürst in Sieben-Bürgen Anno 1644. so wol in Civilibus als Ecclesiasticis gewisse Friedens. Conditiones. Ihm folgte sein Herr Sohn

XIII. Ferdinandus IV. der noch bey Leb-Zeiten seines Herren Vatern Anno 1647. zu Preßburg die Königliche Kron empfing. Nach welchem nunmehr schon in das 30. Jahr lobblich regiert

XIV. Leopoldus I. ist regierender Glorwürdigster Kaiser/ dessen Waffen der Allerhöchster wieder die iro heftig drenende Ottomannische Pfort kräftiglich gesegnen wolle.

S. 8. Damit man aber die Braut darum so heftig bis auf diese Stunde gestritten wird/ etwas genauer kennen lerne/ ist zu wissen/ daß sie von Natur gar nicht

nicht ungestalt. Denn es lieget dieses Reich unter einem sehr begvemen Tempel-  
rament und Revier des Himmels. Es hat ein grosses Lob von wegen der Fertig-  
keit der Erden und Reichthum/ der aus den Wassern und Steinen herkommt. Zu  
mahlen herliche Fruchte daselbst in grosser Menge gefunden werden. Es gibt  
daselbst so gute Vieh-Weide/ das daher die Redens Art entstanden/ da man ferste  
Kinder und Schaffe rühmen wil/ sie den Ungarischen vergleicht. Der Boden  
ist so fruchtbahr/ das er des Düngens unbefähigt. Es giebet fürtreffliche Weine.  
Insonderheit trägt die Gegend an der Donau von dem Fluss Kirchischem Felde  
bis gen Belgrad/ den alleradelsten Wein; welcher theils Orten mit dem Spani-  
schen den Competens Streit führen soll. Das Bild ist überflüssig. Fasanen  
und anderer Art rare Vogel werden von damen heraus gebracht/ man findet da-  
selbst verschiedene Salz-Gruben/ und reiche Berg-Werke/ darin das herliche  
Ungarische Gold/ schönes Silber und Edelsteine von mancherley Farben gefun-  
den werden. Denn es werden alda häufig gefunden weißer und rother Marmor/  
Rubinen/ Jaspides/ Turkoisen/ Diamanten/ Crystallen und Opaleu. Es wird da an-  
getroffen Zinnober/ Spiegelglas/ und andere Mineralien. Es hat auch keinen  
Mangel an allerhand Arten Fisch/ als Stör/ Lachse/ Wels/ Karpfen/ Hecht und  
andere Fische; Noch an Baum-Früchten. In etlichen Flüssen findet man  
auch schönes Gold. Es sind auch alda viel Sauer-Brunnen und Gesund-Bäder.  
Und gebricht also diesem Lande an zeitlichem Gut jego nichts/ als der edle Fried.

s. 9. Die Grenzen dieses Königreichs sind heute zu Tage so eng eingespan-  
nen/ als vor niemal; und ist zwar daher entstanden: das die Grausamkeit des Erz-  
und Erb-Feindes so viel davon abgewacket. Doch hat man dabei fürnemlich auff  
Gott zu sehen / der bringet ein Land oder Stadt von einem Herren zum andern/  
und verringert die Grenzen: Theils umb der Einwohner Sünde willen / wie  
man saget: propter peccata populi mutantur Principes , umb des Volkes Sünde  
willen werden die Herrschafften umbgesetzet/ wie wir im Worte Gottes befinden.  
Dadie 10. Stämme Israels um ihres Undank's willen mussten unter das Joch Jero-  
beams gerathen/ der mit seinem Kälber-Dienst das Volk sündigen machte/ weil sie  
sich nicht genügen ließen an den rechtmäßigen Erben/ dem Rehabeami. Reg. 12.  
Theils verändert Gott die Herrschafften/ wann Er eines frömmen Fürsten und  
Potentaten Gottseligkeit damit belohnen wil. Wie an dem Erempel Davids/  
Josua und anderer zu ersehen. So werden dann nun zu Grenzen des Königreichs  
Ungarn gesetzt/ von Osten Sieben- Bärgen und Walachen: von Norden  
oder Mitternacht/ Schlesien/ Polen/ Reussen und das Carpatische Gebirge: Von  
Abend Mähren/ Österreich/ Steiermark: und von Mittag der grosse Fluss/  
genant da Draw/ als unter welcher lieges Croatiens/ Slavonien/ Böhmen/ das  
Rakkenland und Servien. Es lieget fast als ein Vier-Eck/ wie der Güntige Leser  
aus beygefugter Land-Charte selbst mit mehrem erkennen mag.

s. 10. Es wird abgertheilet in 2. Theil nemlich Ober- und Nieder-Ungarn;  
welches denn Unterschieden wird durch den grossen und bekandten Strom / die  
Donau.

Donau. Der Haupt-Ströme in diesem Lande sind 4. welche bey Grichischweis-  
senburg alle in die eine Donau zusammen stossen. Darauf unterandern auch vie-  
leicht Die mit schen/ so es ein Iridisch Paradies/ nennen. Und sind die Namen der  
Ströme/ diese: (I.) **Die Teisse**/ so in dem hohen Crapatz- oder Trach Zahls-  
Gebirge in Maramusia seinen Ursprung nimt/ und des Königreichs eigener Fluss  
ist/ als der in demselben den Aufffluss so wol/ als den Ursprung hat/ und für allen an-  
dern Fischreich ist. Zu Latein: Tibiscus oder auch Patissus genannt. Der (II.) die  
wolbekandte **Donau** (III.) die **Dr aw** und (IV.) die **Sauw**. Diese 4.  
Haupt-Ströme theilen sich ab in unterschiedliche kleine Flüsse/ deren ein jeder sei-  
nen eigenen Nahmen hat. Es sind auch verschiedene Seen hierin zu finden/ unter  
welchen der berümteste heisst: Lacus Balaton/ zu Teutsch: Plaze/ 8. Ungarische  
Meilen das ist/ 10. Deutsche Meilen breit. Es erreget auch die **Donau**/ verschiedene  
**Inseln**/ als die **Insel Schütt**/ welche der Donau gleichsam in den Armen lieget/  
auff welcher den 3. Städte/ als die **Vestung Comorra** im Winckel derselben/ Leo-  
polds Dorff und Sumarien. Dann die **Insel St. Andreä** genant/ auff welcher ohn-  
längst die Kaiserliche/ als Sie in die Winterquatiere gegangen seyn/ viel Krancke  
hinterlassen/ so von den Turcken ereilet und massacriret worden. Die **Insel St.**  
**Margreter**/ und **Ragen-Markt**. Es finden sich abie unter den Bergen/ deren dieses  
Königreich unterschiedliche/ und zwar ungewöhnlicher Höhe hat/ für nemlich III. für  
andern berühmt: (1.) das grösste Crapatz oder Trachtzals Gebirge; Welches  
eben ist das vor alters berümte Sarmatische oder Carpatische Gebirge. Es über-  
trifft mit seiner Höhe die Schweizerischer Alpen: also/ das allein die unterste Jö-  
cher desselben gangbar und mit Bäumen besetzt; die Obersten Theile aber/ ihrer  
grausamen Höhe und rauher Unfreundlichkeit halber von wenigen betreten werden.  
Solchen Jöchern weil sie sich erstrecken durch viel Graffschafften/ als der: Eurocen-  
ser/ Arnenser/ Leprovienser/ Cappusienser/ Gevinarienser und Sarienser werden  
an unterschiedlicher Gegend unterschiedliche Nahmen von denen Einwohnern  
gegeben. Als der Vater/ die Mutter/ der Münch/ der Würkgarten/ der Schnee-  
berg/ der Scheuerberg/ der Auershorn/ der Gärtner/ der Prüzelgrund/ der Och-  
senberg/ die Hölle/ die Jablunke und s. f. der (2.) heisst Matran bey Agria/ soll wie  
Atlas Hondii zeuget/ mit Weinreben ganz und gar überbauet seyn. Der (3.)  
wird genant die Erdel. Sonst sezen Philippus Cliverius/ Casparus Schottus und  
andere/ in diesem Königreich **Graffoder Gespanchaffte** an; Otto Frilingensis lib.  
1. de gestis Friderici I.c. 1. Siebenzig Herr Zeiler zehlet 74. unter welchen die meisten  
dem Türkischen Joch unterworffen sind. Atlas Hondii erzehlet folgende:  
(1.) Über der Donau auf der Westlichen Seiten der Teisse: (1.) die Preßburger  
(2.) Nitrienser (3.) Cepusienser (4.) Gevinarienser (5.) Popienser (6.) Semlinienser  
(7.) Comorienser (8.) Liptonienser (9.) Novigradienser (10.) Abobivarienser (11.)  
Batienser (12.) Unghänsler (13.) Tranchimenser (14.) Barsienser (15.) Hontenser  
(16.) Botodienser (17.) Bodrochtenser (18.) Peregrienser (19.) Eurocenser (20.)  
Omuzoler (21.) Tornenser (22.) Hewecienser (23.) Zolnoczenser (24.) Marano-  
russenser.

(II.) Über der Donau an der Westlichen Seiten der Teisse; die (1.) Ugeghiensser (2.) Bihorienser (3.) Batmarienser (4.) Oradienser (5.) Zabolzienser (6.) Chomadienser (7.) Temesienser.

(III.) Zwischen der Donau und Draw (1.) die Musinenser (2.) Saladienser (3.) Tolnenser (4.) Raab (5.) Besprinenser (6.) Granenser (7.) Soponienser (8.) Albenser (9.) Capriserrenser (10.) Zeng (11.) Pelisienser (12.) Baranienser.

(IV.) Zwischen der Draw und Save (1.) Falconenser (2.) Risienser (3.) Syrmienser (4.) Varasvienser (5.) Pesogienser (6.) Zagabrienser.

S. ii. Dieses ganze Reich wird nechst dem Könige durch zweyerley Herrschafften Geist- und Weltliche guberniret. Die Geistliche beruhete vormahls auf zwey Erzbischöfthum (1.) zu Gran welcher zugleich Muncius Apostolicus und der Fürnehmste im Reich war/ hatte unter seiner Inspection den Bischoff zu Agria / Weizen / Nitria / Fünfkirchen / Raab / und Besperin. Dieser letztere Bischoff war der Königinnen Cangler und pflegte allein selbige zu krönen. Das (2.) Erz-Bischöfthum war zu Colos dahn gehörten die Bischöfle aus Sieben-Bürgen nemlich von Weissenburg / Chonad / Bosna / Zagabria / der Sinigienser unnd andere. Aber diese Ordnung ist durch der Türken Einfall sehr zerrüttet worden. Wie dann hernach das Erzbischöfliche Thum Capittel nach Tyrna verlegt: Die Residenz aber nach Preßburg. Ohn das im nechst abgewichenen Jahr Gran wieder occupiret ist. Die Weltliche bestunden auch aus zweyerley Herrschafften. Nemlich dem Ober- und Nieder-Raht. Zum Ober-Raht gehörten dreyerley Dignitaten/ so waren I. die Regierende Herren/ unter denselbe war der (1.) der Vice-Re oder Königliche Stadthalter / welchen die Ungarn Patatinum nennen/ und selbsten durch freye Wahl darza erkiesen.

(II.) Der Oberste Richter / (III.) der Reichs-Cangler/ den man Primate und Ober-Secretarium nante/ und musste aus der Stadt Granbürtig seyn. Dieser hatte Macht den erwohlten König zu krönen und die Privilegien und hochwichtige Decreta mit dem grossen Insigel zubekräfftigen und andere Verabscheidungen zu unterschreiben. Dann folgte Magister Curia oder der Hoffmeister. So Tavernicorum Regalium Magister, der Ober-Inspector über die Gold- und Salz-Gruben/ und was zur Königlichen Rent-Kammer gehöret. II. Die Justiz-Räthe als (1.) der Vice Palatinus (2.) der General-Richter des Königreichs (3.) Vice Judex Curiae (III.) Die Hoffbediente/ als/der Cammer-Präsident / Marschalck / Schatzmeister / Truchses / Mundschenk/ und s. f. In dem Nieder-Rath gehörten die Provincial-Richter so einer jeden Gespanschaft/ die sie Comitatus oder Graffschafften nanten/ vorgesehet waren/ wie solche vorher erwähnet sind/ welche Ordnungen heutiges Tages durch die wütende Waffen sehr zerrüttet sind.

S. 12. Die Einwohner dieses Königreichs hat man jederzeit für tapfere/ mutige unnd streitbare Leute/ die den ersten Ursprung von den Deutschen genommen/ wie Spigelius in notis ad Ligurinum etliche mahl saget/ und als eine Vormauer der Christenheit gehalten. Es werden viel Deutsche daselbst gefunden. Ihre Kleidung besteht in einem Rock mit kostl. Pelzwerk gefüttert.

S. 12.

s. 13. Nun wollen wir noch etliche Städte/ und was denen beyfällig Historischer Weise mag zuweilen beygefügert werden/ erzählen: Unter denselben sey die I. Preßburg/ zu Latein Polonium, auf Ungarisch Pauson genant/ weil sie heute die Haupt-Stadt ist des ganzen Königreichs. Und die Autores variiren ob sie zu Ober- oder Nieder-Ungarn zu referiren sey. Claverius und andere rechnen sie zu Ober-Ungarn: Die Neuen aber fast alle/ wie auch die Einwohner selbst/ zu Nieder-Ungarn. Sie soll von Lucio Pisone/ dessen Dienstes sich die Kaiser: Augustus und Tiberius in Bezeugung der Pannomer gebraucht haben/ zu erst erbauet seyn/ noch vor Christi Geburt im Jahr der Welt 3940. Lieget ohngefehr 10. Meilen von Wien/ nach Osten/ an einer lustigen Gegend. In der Nähe hats allerhand Gebirge/ theils mit herlichen Wein-Reben/ theils mit andern gutem Brenn-Holz bewachsen. Es ist alda ein schönes vestes Schloß auf einem hohen Berge gelegen/ auf welchem 4. Thürme/ darin unter andern Königlichen Zierath auch die Ungarische Kron wol verwahret wird. In der Stadt ist eine schöne Evangelische Kirche und Schule/ ein Jesuiter Collegium/ Franciscaner Kirch/ Nonnen-Kloster und Stifts Kirch. Der Raht besteht aus beyderley Religions-Verwandten/ nehmlich so genannten Catholischen und Lutherischen. In der Vorstadt/ so ziemlich weitleufig/ liget das Erz-Bischöfliche Residents-Haus. Es residiret auch albie der Palatinus/ weil albie nicht allein die Krönung der Könige/ sondern auch die Ungarischen Land-Tage gehalten werden. Sie hat mehrmahlen grosse Brandschäden und gewaltige Kriegs-Presuren erlitten. Anist überwinter darin die Kaiserliche Starenbergische/ Metternichsche und Tassische Regimenter.

s. 14. Nun kommen die Fürnehmste Städte über der Donau an der Westlichen Seiten der Teisse/ und also

II. Neusol eine Berg-Stadt in Ober-Ungarn/ liegt von Preßburg nach Nord-Osten zu/ 14 teutscher Meilen/ am rechten Ufer des Flusses Gran/ neben einem Hügel/ darauff ein vestes Schloß und die Haupt-Kirche steht. Sie ist berühmt wegen ihres fürtrefflichen Kupfer- so wol/ als Quecksilber-Bergwerks. Hier enthalt sich die Königliche Kammer/ und ist ißt darin zu überwintern geleget das Kaiserliche General-oder Haupt-Quartier.

III. Caschaw oder Cassaw/ auf Lateinisch Cassovia, ist sonst die Haupt-Stadt in Ober-Ungarn/ und unter 5. Königlichen Freystädten die fürnehmste/ von dem Römer Caſio also genand. Lieget an dem Fluss Hewat oder Hornat 4. Ungarische Meilen von Agria gegen Norden. Schöner und höher weder andere Ungarische Städte erbauet/ mit Bollwerken/ Graben und einer 3-fachen Mauer/ auch einem Zeughause verwahret. Wird von einem riñenden Bach inwendig in der Stadt zertheilet. Es seind etliche schöne Kirchen alda/ und wird von Teutschen und Ungarn bewohnet. Der Raht bestehet aus lauter Teutschen.

IV. Leutschaw oder Lentsch ist die andere Ober-Ungarische Frey-Stadt/ hat den Nahmen von der Warte/ so es anfangs gewest/ auf welcher der Wächter/ so bald er eine feindliche Partey ansichtig ward/ rieff Leut-schau! Lieget auf einem Hügel;

Hügel; ist von zimlicher Grösse und zierlichen Gebäuden; 3. Meil von Eperies gen Westen. Das Bürger-Volk ist meist Deutsch und Augsburgischer Confession zugethan.

V. Bardfels oder Bardfan ist die dritte Frey-Stadt auf einem Hügel in die Klunde erbauet und wollbefestiget. Durch die Vorstädte so zimlich weitläufig lauffen 3. Flüsse, nemlich die Brisa, Leika und Tepla. Es ist alhis eine Druckerey.

VI. Eperies / die vierde Ober-Ungarische Frey-Stadt / von Eschaw 3. Ungarische Meilen nach Norden. An den Fluss Garoga ist Volkreich und treibt guten Kauffhandel, hat gute Salzgruben, darin auch woll-Evelgestein gefunden werden; es ist auch alda ein Sauer-Brunn so sehr gesund und lieblich zu trinken. Aber auch nicht weit davon 2. tödtliche Brunnen im Walde, davon Menschen und Vieh so sie davon trincken sterben müssen, darumb Sie mit einem Baum wohl verwahret werden. Es wird Ungarisch, Deutsch und Polaisch daselbst geprediget. Zur Zeit des Boghaischen Krieges hielt sie eine harte Belagerung aus, daß Er müste unverrichteter Sache wiederum abziehen.

VII. Zeben / die fünfte und kleineste Frey-Stadt / Lateinisch Cibinium minus, ist d. 10. Sept. negst abgewichenen 1684. Jahres vom Kaiserl. Herrn General Schulz mit Sturm erobert und die darin befindene Räg-Ndadam samt 12. Männerntheils geköpft, theils jämmerlich gespiesset. Wie die Wochentliche Zeitungen berichtet haben.

VIII. Kefzmarck oder Kaiser Markt / an dem Carpatishrn Gebirge in der Graffschafft Zips / hat ein schönes Schloß.

IX. Cremnitz die Vornehmste unter den 7. Ungarischen Berg-Städten zwischen Neusohl und Altsohl und zeyen hohen Bergen in einem tieffen Thal am Fluss Gran gelegen, ist berühmt wegen der Gold und Silber Bergwerke, welches auch daselbst vermünget wird. Das Wasser und die Luft selbiger Gegend seyn nicht alzu gesund, daher es alda viel Kröpflichte, Sprachlose, Taube und Blödschende gibt.

X. Schemnitz lieget unter Altsohl, hat zwei Schlösser und ist die Silberreichste Berg-Stadt, da viel Schmelz-Ofen sind. Hier ist ein Königlicher Kammer-Graff / oder Einnehmer, wie auch eine Besatzung von etlichen 100. Deutschen und Ungarischen Knechten, wider die streifende Türken.

XI. Altsohl / eine Berg-Stadt von Ungarischen Deutschen und Wendischen Leuten bewohnet am Fluss Gran. Zwey Meil von Neusohl. Ist berühmt wegen des Sauer-Brunnens; Die Bergwerke wollen izt so viel Gold, Silber, Kupfer und Mercurium nicht mehr tragen weder vor diesem.

XII. Tyrna eine Königliche Frey-Stadt / 16. Meil von Wien und 6. von Pressburg gegen Nord. Lieget auf der Ebene und wird von Deutschen und Ungaren bewohnet. Diese Stadt hat viel aufgestanden zur Krieges-Zeit und viel Herren gehabt. Aus derselben ist berügt der gelahrte Unger Johannes Sambucus, der

der unter andern seinen Scriptis, auch die Belägerung der Festung Sigeth auf-  
führlich heraus gegeben.

XIII. Locketz lieget an den Flüssen Teiß und Bodroch/ so hie zusammen  
fliessen. Ist nicht sonderlich gross/ und hat ein festes Schloss. Muste sich An.  
1605. im Boskayer Krieg mit ergeben. Ist berühmt wegen des fürtreichen  
Weins und vielen Fische.

XIV. Erla oder Agria eine grosse weitläufige Stadt der Jazygen/  
in der Hevestensischen Landschaft/ vom Könige Stephano I. erbauet. Mitten  
durch die Stadt fließt der Strom Agrinus/welcher hernach sich in die Teisse ergießt.  
In dieser Gegend werden gefunden viel kleine Städlein und Schlösser. Süden-  
wärts ist ein warmes Bad. Anno 1596. ist sie dem Sultan Mahometh in die  
Hände gerahmt/ der Kaiser vertröstete sie zwar des Entzuges/ kam aber zu spät.  
Wie er nun ankam/ ging ein schweres Treffen vor/ zwischen ihm/ verstehe den Kaiser  
Maximilian und Mahomet: Da die Türken in die Flucht geschlagen wurden.

XV. Golnoch oder Solnock eine Stadt zwischen der Teisse und Zawiga  
liegend/ also König Ferdinandus I. ein schönes Schloß erbauen lassen/ welches 4.  
Jahr hernach dem Erbfeinde ganz liederlich in die Hände gekommen.

XVI. Neuheusel auff Ungarisch Wymar/ eine berühmte Grenz-Fe-  
stung/ ist Anno 1581. an dem Flüß Neytra erbauet/ in der Figur eines Sterns. An-  
no 1605. von des Boskay seinen adhaerenten und den Türken belagert/ bis in den  
sten Monath sehr beängstigt und endlich mit diesem Bedinge übergeben worden/  
dass so Friede gestiftet würde/ Sie alsden J. R. Majestät möchte wieder einge-  
räumet werden/ welches auch geschehen Anno 1607. den 11. Febr. Bethlehem Ga-  
bor hat sie Anno 1619. wieder einnehmen; hergegen der Kaiser Anno 1621. demselben  
wieder abnehmen lassen. Bis Sie Anno 1663. von den Türken wiederumb  
erobert/ die Sie ungeacht Sie im nechst abgewichenen Sommer und noch izo/  
sehr zeingesperret gehalten/ dennoch bis auf diese Stunde behaupten.

XVII. Neutra oder Nitria/ eine Bischöfliche Stadt und Schloß an  
dem Flüß Neutralieged; daher sie auch den Nahmen hat / nicht weit von Co-  
morra. Ist ebensals wie vorige/ ungeacht sie ein festes Schloß hat/ und einer In-  
sel gleichet/ von Boskay/ hernach von Bethlehem Gabor/ endlich auch von den  
Türken Anno 1663. eingenommen / doch denselben in folgendem Jahr durch den  
Susa wieder abgenommen worden.

XVIII. Muran ein festes/ fast unüberwindliches Schloß/ lieget nicht  
weit von Rosenau. Zur Zeit Ferdinandi lag auff demselben Matthias Bason  
ein Bernhard Johannis Lornalii/ der die Straßen sehr unsicher machte/ darüber  
Er nebenst dem andern Straßen Räuber Melchior Balazius/ der zu Lebzeit sich  
enthüelt/ von dem Königen nach vielmahls beschéhener und von ihm verachteter Er-  
innerung in die Acht erklähret/ und endlich der Ort / wie auch Leveng durch den  
Grafen von Solms eingenommen worden.

XIX. Lebenz oder Levenz/ insgemein Lewa/ sonst auch Leva und Le-  
vatsch

wätsch ein Städlein und Schloß zwischen den Flüssen Gran und Nyoll liegend hat vorzeitendem Herrn Kreis-Directorii Kolonitsch zugehört; ist aber in dem Boskaischen Krieg abgebrandt. Anno 1655. mussten die Türken bey dieser Stadt in einem Streiff den sie thät; zimlich einbüßen. Jetzt wegen der streiffenden Husaren bekandt.

XX. Muncatsch ein Schloß und Städlein gegen Polen zu; eine Tagreise von Hufst gelegen/ sonst Mongaz genand/ ein Kunst-Stück der Natur. Zumahlen in dem weiten ebenem Felde nur der einzige Fels gefunden wird/ auf welchen dieses Schloß erbauet. Es läuft zwischen der Stadt und dem Schloß der Strom Latorius. Es gehörte vor alters dem Könige in Ungarn/ hernach kam es in der Siebenbürgischen Fürsten Gewalt/ wie dann des Bethlehem Gabors Frau Wittwe ihren Schatz daselbst gehabt. Wie man aber dieselbige alda nicht wolte einlassen/ entstandt darüber ein Krieg zwischen den Siebenbürgischen Fürsten Georgen Ragozi und dem Ungarischen Palatino.

XXI. Hufst oder Huest ist ein nach der Moldau und Polen hinschendes Schloß/ auf einem hohen Hügel/ hat bey sich ein klein/ unbemauret Städlein/ so wegen der fürtrefflichen Salz-Gruben in sonderbahren Russif.

XXII. Königsberg eine von den Sieben Berg-Städten in Ober-Ungarn/ zwischen den beiden Flüssen/ Gran und Neutra/ hat einen gesunden/ und fonderlich für die stechende Milz dienstahmen Sauer-Brunnen.

XXIII. Pugganz eine Berg-Stadt/ zwei Meilen von Königsberg ist durch stetige Einfälle der streiffenden Türken fast ganz in Abnehmen geraheten.

XXIV. Freystadt/ lieget 2. Meil von Tirna an dem Waagstrom garnstig/ auf einem Hügel gegründet/ hat ein hohes Schloß/ ein heilsahmes Gesund-Bad/ und gutes Einkommen vom Weinwachs. Über die Waag gehet alhie eine Brücke/ daby ein Zollhaus. Sie ist aber durch großen Feuer-Schaden an ihrem Ansehen mercklich verringert. Wenn man von dieser Stadt nach Eschauw reisen will/ kommt man zu auf das Städlein

XXV. Pribitz so mit Windischen und Selavonischen Einwohnern besetzt. Lieget nahe bey einem/ wegen der Straffeuräuberey sehr gefährlichen Gebirge. Es hat einige warme und ersprießliche Schwefel-Bäder.

XXVI. Barack ein Schloß auf einem Berge eine gute Meile von Barakan gelegen/ rings umbher mit Bergen/ umbgeben.

XXVII. Barakan hondte wol zu Nieder-Ungarn gerechnet werden/ weil es aber noch daseits der Donau grenzet/ wollen wir ihm die Stelle gönnen. Es ist wegen des daselbst Anno 1663. vorgegangenen blutigen Treffens zwischen dem Graff Forgaz/ und den Türken zwar bekandt gemit/ aber vor anderthalb Jahren noch bekandter geworden/ durch die daselbst gehaltene Schlacht/ nach folgenden/ aus Herrn Jim Hoffs Relation p. 245. seqq. mehrtheils gezogenen Umständen. Es hatte der grosse und Allmächtige Gott/ ein Gott und Vater unsers Herren Jesu Christi/ die Kaiserl. Residenz WEN von der grausamen 9. wöchigen Belägerung Anno 1683. d. 12. Sept. Styl. N. durch die zusammen  
stossen-

stossende kleine Macht der Herrn Hn. Allierten, gnädigst befreien / und der Blut-  
durstigen Türken grosse und erschreckliche Macht / in die 20000. Mann bestie-  
hend / auffs Haupt erlegen / und ihren Anführer den Kara Mustapha Bassa / Tür-  
kischen Groß-Bezir die schändliche Flucht ergreissen lassen / Als die Kaiserli-  
che und Polnische beherzte Armeen sothane Victorii noch ferner zu prosequiren, in  
der Gegend BURACAN und GRAN campireten : Willens beyder Pläze/  
durch Gottes Gnad / sich zu bemächtigen ; und zu dem Behuff / die daselbst von  
den Türcken zu ihrem Vortheil eingerichtete Brücke zu demoliren und abzubreßen.  
Der Eifer aber war bey den resolvirten Polacken so groß / daß sie des Nachsages der  
ganzen Armee / ohn geacht ihrer eigenen Königl. Maj. Abraham / nicht vermoch-  
ten zu erwarten / sondern als Siegensgewohnte Tapffere Helden / in voller Furi/  
mit denen daselbst in bedächtlichem Vortheil stehenden Türcken / zu Scharmuzi-  
ren aufzingen / und darüber sich schier ihres Glückes selbst verlustig gemacht hätten.  
Zumahlen sie in die 2000. Mann / vorunter auch der Tapfere Graff Herr Den-  
hoff / Beywod von Ponnerellen war / dazumahl einbüßeten. Darauff dann bald  
beide Armeen zusammen stiessen / und in schöner Ordnung den 20. Septembr. der  
bei BURACAN gleichfalls in voller Bataille und richtigen Ordnung stehenden  
Türkischen Armeen / so in 4. Bassan / die zusammen 9000. Pferde und 2000. Janit-  
scharen commandireten / bestand / unerschrocken entgegen gingen. Das Treffen  
ging an / die Türcken thaten einen Furiösen Anfall / wurden aber durch IESUS hülf-  
fe / abermahl in die Flucht getrieben / und derselben nicht wenig / durch die von  
einander gehende Brücke / darüber sie sich mit gar zu grosser und zusammen ge-  
presseter Menge in höchster Confusion / zu salviren gedachten / ins Wasser gestürzt  
und ersäufet. Ein groß Theil derselben ward von denen eifrigst auff sie loß drin-  
genden Polen in Stücken zerhauen : In die 2. bis 3000. in den Morast gesprengt /  
um darin erschossen und 2. Bassan gefangen. Auß der Wahlstat wurden über 4000.  
Mann also gestreckt / gezelet. Dadoch der Verlust auf Christlicher Seiten /  
nur in die 70. Kaiserl. und 400. Polacken gerechnet wurde. Hier erlangeten die  
Obstigende abermahl grosse Beute / und etliche 20. Stücke. Unter wehrendem  
Gefecht / ließ der General Feld-Marschall / Herz Graff von Starenberg / durch  
die Infanterie den Angriff auf Baracan / auff allen Seiten zugleich geschehen  
und angehen / und wurden auff der Donau Seiten die Dragoner commandiret / un-  
verzagt die Pallisaden zu ersteigen / so auch geschah. Die Belägerten stecketen  
weisse Halß-Tücher und Hembder an stat der Fahnen aus / wurden aber meist / auf-  
ser 400. so als Gefangene angenommen und unter die Armee vertheilet wurden /  
von den Polacken nieder gesebelt. Die Graner wolten zwar den Belägerten  
mit scharffen Canoniren zu hülffe kommen / kundten aber wenig ausrichten / ver-  
mochten auch nicht den Rumpf der Brücke mit allen ihren Schiessen zu verwöhren.  
Als ward die Stadt an unterschiedlichen Orten angestecket / und zu einem Aschen-  
haussen gemacht.

XXVIII. Trentschin / eine schöne Frey-Stadt gegen Mähren zu / an  
der Waage gelegen / hat grosse Vorstädte und ein festes Schloß welches über er-

wehnten Flusß lieget auf einem Felsen/ der es auff einer Seiten Schußfrei machen. Es finden sich albie viel alte Römische Buchstaben in Steinen gehauen/ daher zu muthmassen/ daß die alte Römer alda ihr Lager oder Coloniam gehabt. Bey diesem Waagstrom kan man unweit der Stadt in warmen Wasser baden/ so durch Graben in der Erde bereitet wird/ und je näher man dem Flusß gräbet/ je heißer das Wasser ausquillet/ so gar/ daß man nahe beym Flusß eine Grube machen/ darin man mit dem Leibe im warmen/ mit den Händen im kalten Wasser des Flusses zgleich seyn kan. Es soll insonderheit dieses Badt wieder alte/ langwirige Schäden und Krankheiten / vornehmlich so in der Haut stecken / kräftig dienen. Sonderlich zu Deströn zwe Meilen oberhalb dieser Stadt/ da die Therma pesteniae sind. Jetzt überwintern hierin die Regimenter des Thüm/ Sachsen-Lauenburg und Gondola.

XXIX. Bela ein Städtlein in der Graffschafft Ziph; Aber der Cron Pe-  
len nebenst noch 12. andern Dörtern vom Kaiser Sigismundo verpfändet. Gleich  
wie auch

XXX. Lüblau/ also der Polnische Hauptman über besagte 12. Städ-  
lein residiret.

XXXI. Ziph' her haß oder Sepusium das Haupt Schloß in der Graff-  
schafft Ziph/ da von diese ihre Benennung hat/ lieget zwischen Eperies und Laut-  
schau auf seinem Felsen. Hierbei soll auf dem Berge in einer Höhle ein Wasser  
seyn/ welches zur Winters-Zeit fleust/ und des Sommers hart gesfreuret; also/ das  
man mit dessen Eyschollen den Wein abföhret.

XXXII. Hilleck ein festes Berg-Schloß nicht weit vom Ursprung des  
Flusses Oppoll/ und f. kleine Meil von Taschau; hat auff der Ebene einen Markt-  
Flecken bey sich/ dabei eine seltsame Höle/ in welcher das von oben herabfallende  
Wasser zur Stund erhärtet/ und zu Stein wird. Daher man ganze Stücke  
und Bilder zuweilen in Menschlicher Figur da siehet/ die vom Wasserrinnen zu  
Stein worden/ und so weiß von Farben sind/ daß Sie den Mahlern/ wenn sie ge-  
rieben werden/ zu weissem Mahlwerck dienen.

XXXIII. Novigradt auch ein Schloß auf einem Felsen mit starken  
dicken Mauren/ und einem in Stein ausgehauenem zo. Schuch tieffen Graben/ so  
inwendigrings umb das Schloß gehet. Anno 1544 kam es in der Turken Hand/  
die es mit einem doppelten Wall von aussen zu einfasseten/ und also noch eins so fest  
macheten/ aber dennoch anno 1594. dem Erz-Herzoge in Oesterreich Matthia den  
10. Martii st. n. mussten wieder aufzugeben. Anno 1605. nam es Bogkey der er-  
nandte Siebenbürgische Fürst/ und anno 1619. Bethlehem Gabor ein. Anno  
1626. legeten sich die Turken davor/ es ward aber von dem Kaiserlichen General  
von Wallenstein entsezet. Jetzt unter Türkischem Gebiet.

XXXIV. Hatwan oder Hathuan ein Schloß und Städtlein zwischen  
Erla und Osen an dem Flusß Zaghywa eine Meil von dessen Ursprung/ welcher  
Strom/nachdem er sich vor mit dem kleinen Flusß Ganger/conjungiret/ gesamppter  
Handt

Hand bey Zolnock in die Teisse ergenst. Diesen Ort nam Maximilianus Anno 1596. mit Sturm aus der Turcken Gewalt. Da in die 8000. Turcken/ Mann und Weibs-Personen unbarmherziger Weise erschlagen/ und eine grosse Beute von etlichen Tzinnen Goldes erhalten wurde. Es wurden 42. Wagen voll todter Leichen aus der Stadt geführet/ in die Lauff Graben geworffen/ und mit Erde über-schüttet. Hernach ist es doch wieder in ihre Hände gerathen/bey dem grossen Feld-Zuge/ da hin und wieder die Christen gleiche Unbarmherzigkeit erfahren mussten/ und die Turcken bey Niederschelung eines Teutschen/ das Wort HAT WAN jedes mahl im Munde geführet.

XXXV. Schinta ein Schloss und Flecken an der Waage von derselben Aussig in die Donau bey 3. Meilen gelegen. Das Schloss ist mit einem Wasser-Grabens umgeben/ und hat sehr gute intraden.

XXXVI. St. Georg ein Städtlein zwischen Thyna und Pressburg an lustiger Gegend/ des Weinwachses halber bekandt; Ist durch Feuer und Krieg öfters verheert.

XXXVII. Segedin eine grosse und reiche Handel-Stadt bey dem Zusammenfluss der Marosch und Teisse. Ist in der Turcken Hände.

S. 15. Folgen die furnehmste Städte in Ober-Ungarn an der Oestlichen Seite der Teisse.

XXXVIII. Zatmar oder Zackmar wird von den zusammenstoßenden Flüssen; Samot und Lapessus umfangen/ und lieget als eine Insul / hat ein von Holz erbaueres Schloss.

XXXIX. Echned ein Schloss an den Siebenbürgischen Grenzen/ 2. Meilen von Tocken.

XL. Wardein/ oder Gross-Wardein/der Grenz-Schlüssel zu Lingarn und Sieben-Bürgen/ ist eine weitläufige Stadt / die 2. Vorstädte hat / an dem Fluss Sebesteres (Körösch/ oder Kreisch) ist vormahls eine Bischofliche / mit vielen schönen Kirchen und Klöstern gezierte Stadt/ gewesen. Anno 1638. im Monath Decembbris ist daselbst wie man die Kirche abgebrochen/ und den Grund umgegraben/ ein Grab angetroffen worden/ darin ein Königlicher Sark/ in welchem eine sehr kostliche mit vielen Edelsteinen gezierte Kron/ Scepter und Kirchen-Ornat/ wie auch ein hellfuncklender Diamant/ in Größe eines Hüner-Eyes/ dazu Silberne Bäncke und Stangen gefunden worden/ welcher entweder für des Kaisers Sigismundi oder Ladislai Sark gehalten werden. Und weil diese Stadt auf Ungarischen Grund und Boden gelegen/ ist zwischen dem Kaiser und den Fürsten von Sieben-Bürgen ein Disputat entstanden/ wessen er were. Diese Stadt hat vor diesem grosse Freyheit gehabt/ aber mit dem Absterben Ragoci der alhie gestorben/ ist auch die Freyheit derselben erstorben/ und unter das Turcische Joch be-graben worden.

XLI. Chonad oder Chronad zu deutsch Dynigisch/ lateinisch Genadium oder Cenodium, liegt da der Fluss Maraz oder Marosch in die Teisse fällt/ zwischen

Segedin und Lippa/ ist eine Bischofliche grosse Stadt/ und ein Zant Apffel dar-  
umb sich die Türcken mit den Siebenbürgern viel und oft gerissen haben.

XLII. Temeswar oder Temesburg/ eine berühmte Festung von den  
alten Ungarischen Königen wieder die Einfälle der Bulgaren und Tartaren erbau-  
et an dem Flus Temes/ ist anno 1552. an die Türcken mit Accord übergangen/ wel-  
chen sie aber nicht gehalten/ sondern wieder gegebene Parol die Besatzung theils nie-  
dergehauen/ theils gefangen genommen.

S. 16. Endlich müssen auch einige der berühmtesten Nieder-Ungarischen  
Städte in Borschein gebracht werden/ als

XLIII. Oedenburg eine Volekreiche veste Stadt an den Oesterreichi-  
schen und Steirischen Grenzen/ 8 Meil von Wien gelegen/ hat den Nahmen da-  
her empfangen/ weil sie Kaiser Hinrich der dritte geschleift und öde gemacht/  
hernach wieder aufgebauet und mit Teutschen Einwohnern besetzt.

XLIV. Owar oder Ungarisch Altenburg/ lieget/ da der Flus Leitain die  
Donau fällt/ 4. kleine teutsche Meil von Pressburg/ ward anno 1521. ihrer Kai-  
serlichen Majestät wieder eingeräumet.

XLV. Raab eine starcke Festung an dem Flus Raab/ 5. Meil von Co-  
morra/ lateinisch Arrhabo und Jaurinum, l. Javarinum, von den Einwohnern Ta-  
varzin genaunt/ ins Rund gebauet/ ward dennoch anno 1594. von dem Graffen  
von Hardeck dem Türken ohne Noht übergeben/ aber anno 1598. den 9. Martii  
durch ein Strategem des Grafen Adolph von Schwarzenburg ihnen wieder abge-  
nommen und von der Zeit an beständig unter Römischer Kaiserlicher Protection  
erhalten.

XLVI. Comorra eine furtreffliche Festung auff der Insul Schütt/  
der oben gedacht/ noch von Ferdinando I. als ein Drey-Eck erbauet. Sie steht  
im Wasser/ weil die Waag und Donau ihr von Mittag und Mitternacht zusie-  
ßen. Es ist darin ohnlangst nemlich im Novembr. des jüngst abgewichenen 1684.  
Jahres eine gefährliche Feuers-Brunst entstanden/ dadurch verschiedene Häuser  
eingeschert worden.

XLVII. Gran lateinisch Strigonium vormahls der Sitz des Erz-Bischoff-  
thums/ (so Jahrlich 150000. Kronen getragen) liegt 5. Meil unter Comorra/ an der  
Donau/ gleich eben über/ da der Flus Gran sich in die Donau ergieust/ wo Bara-  
can gestanden. Das Schloß steht auff einem harten Felsen/ die Gegend ist lieblich  
mit Weinwachs und andern Fruchtbarkeiten gesegnet. Es ward von Solyman  
anno 1543. da auch andere Städte/ als Pest/ Walpe/ und Stuel/ Weissenburg/ un-  
ter seine Gewalt kamen/ erobert. Hernach anno 1595. von den Christen wieder  
eingenommen/ folgends anno 1605. wieder mit accord an die Türken übergangen/  
welches mehr die Untreue der Soldaten als der Nothzwang verursachte/ denn die  
sexta ihren Commandanten den Grafen Dampier gefangen und übergaben den  
Türken die Festung mit 70. Stücken. Und ohnlangst von Ihr Durchl. dem Hn.  
Herzoge von Lotharingen anno 1683. den 29. October. wieder in Kaiserl. De-  
votion

votion gebracht / da die Türckische Besatzung mit ihrem gewesenen Commandanten Bechier von Alepo/nach erlangetem Accord abgezogen/und der Herr Obrister-Wachtmeister Carlowiz/vom General-Starenbergischen Regiment/mit 2000 Mann Kaiserlicher commandirten Völcker/zur Besatzung als Commandant wieder hinein gelegt worden/welcher auch im vorigen Jahre / den 22. Jun. 1684. in dem Treffen so daselbst gehalten/da 5000. Türcken die Kaiserliche Bagage anfielen/darüber Herr Obrister Hallweil blieb/mit 70. Gemeinen/blessiret ward. Bleibet bis auf diese Stunde unter Kaiserlicher Protection.

**XLVIII.** Ofen nach etlicher Meinung/von den Kalct-Ofen so alda verhanden/ also genandt; ist im negstabgewichinem Jahre den Einwertigen so wol als Auswertigen ein rechter Feuer-Ofe gewesen /dafür mancher Kaiserlicher und Thür-Baierischer Held zerschmolzen und verzebret worden. Zumahlen es denselbigen sich nicht öffnen/noch die Ovation gestaten wollen. Sonst Buda/ wie auch Sicambria und Germanica Legio genandt. Lieget mitten im Reich/ das Herr des Landes/ der alten Ungarischen Könige Residenz/ und ganzen Reiches Haupt-Stadt. Darumb auch der Türckische Kaiser es zu behaupten allemahl beslossen. Es soll an Schönheit und Größe/ an starcken Mauren und Bolwerken/wie auch an Lust- und Frucht-reicher Gegend/ alle andere Ungarische Städte übertreffen. Des wegen dann/ so wol auch der jüngstangewandten mühsahmen und beschwerlichen Kostbahren und doch unglückhaftesten Belagerung halber/ so in die 4. Monath lang gewehret / ehe sie ad tempus auffgehoben worden/ und die Armee die Winter-Dartiere beziehen können: darüber leider! wol mehr/ denn 20000. Mann deren theils niedergemachet/ theils an eigenen natürlichen Krankheiten gestorben/ theils entlauffen; eingebüßet/ die eigentliche Abbildung in Kupfer gestochen/ hieben gesüget. Die Zahlen auff dem KupferBlade bedeuten

1. Das Schloß/ welches noch Kaiser Sigismundus so prächtig auff Römische Art mit Säulen/Gängen und Lust-Gärten zieren/ und mit so starken Mauern einfassen lassen.
2. Die Ober- und Haupt-Stadt/ nach der Länge auff einem Hügel gelegen/ vor sich habende eine lange Vorstadt/ gegen dem Gebirge bis an die Donau reichend/ und gleiche weit sich erstreckend mit dem Schloß und Ober-Stadt.
3. Die Wasser- oder Juden-Stadt/ so der grösste Theil/ auch mit einer Rind-Mauer umschlossen.
4. Die Vorstadt auffwerts der Donau gelegen.
5. Die warme Bäder/ deren andern Seiten beym Berge/ auch welche gefunden werden.
6. Der so genandte St. Gertrudes Berg/ auff welchem ein Blockhaus.
7. Die Schiff-Brücke von etlichen 60. Schiffen/ damit die Stadt Pest an die Juden-Stadt gleichsam gehestet wird/ worauf man wol eine halbe Stunde geben muss/ ehe man hinüber kommt. Der gönstige Leser aber geruhe lieber dffeits zu bleiben/ und vorher einen Gang wieder nach Granzu wagen/ unter Wegens wird er das Städlein

**XLIX.** *Vicegrad* sonst *Plindenburg* genaundt / antreffen / davor die Kaiserl. Armee den 15. Junii 1684. gerücket war so den 15. das Städelein und den 17. das Schloß mit Accord eroberte / welches die Türken 130. Jahr inne gehabt hatten. Die Besatzung zog 713. Mann stark nach Ofen. Ihr Durchl. von Lotharingen fanden darin 7. Stück-Geschütz / und besetzten den Ort mit 700. Mann. Unterdessen hatten die Türken 5000. Mann stark einen Anschlag auf die Kaiserl. Bagage bey Gran stehend / gerieten mit dem Herrn Obristen Hallweil in Action, der auch blieb. Sie aber wurden mit Verlust 150. Mann / und 26. Gefangenen in die Flucht geschlagen. Ihr Durchl. kehreten auch wieder umb nach Gran und gingen über die daselbst geschlagene Schiffbrücke / nach

**L.** *Weizzen* zu / so *Vacia* / von dem Einsidler Vacio genaund / einer vor mahl's Bischofflichen Stad / weiland vom Könige Geiza mit einem prächtigen Tempel geziert. Sahen den 27. Junii ihnen entgegen kommen 2200. Türken, rüsteten sich so fort zur Schlacht / in welcher der Türken 1200. Mann erschlagen / würden / unter welchen der Becker von Ofen. Die Tartarn und Spahy ließen nach Pest; die Janitscharen nach Weizzen. Fort ward Weizzen mit 6. Battalions beremnet / und beschossen / da sich die Besatzung 800. Mann stark / auf Discretion ergeben musste / welche zusamt den eingeflüchteten 600. Janitscharen und 2. Legionen gefangen wurden. (Neulich den 10. Decembr. 1684. haben es die Türken wieder überfallen / viel niedergefeselt / beraubet / und den Ort abandonniert.) Den 29. Junii marchiereten die Kaiserliche auff

**L1.** *Pest* zu / welches der Feind / sich über die Schiff-Brücke nach Ofen reteritende / in Brand gesteckethatte / ließens fort löschen / weil es ihnen zu der damit angefangenen Belagerung der Stadt Ofen vortheilhaftig war. Dann es eine schöne Stadt ist / in die Vierung gebauet / etwas niedriger und kleiner als Ofen. Welchen Ort die Ursprige / als die Belagerung aufgehoben ward / so ließen / als sie ihn gefunden hatten / nemlich in Flammen stehen. Wie das Kupferblättlein zeigt.

**LII.** *Stuel-Weissenburg* Lateinisch *Albanum* s. *Alba regalis* eine feste Stad nahe beym Flus Sarwitz / machet mit Gran und Ofen einen Triangel / lieget an einem sumpfigen Ort. Vom König Stephano Anno 970. erbauet; Ist Anno 1543. in der Türken Gewalt mit Accord kommen / aber Anno 1601. wieder erobert / da die mißgönstige Türken die allerschönste Pallaste / Gebäude / Thürme und fast unvergleichlich schöne teutsche Kirche / darin die Ungarischen Könige allemahl gekrönet / auch zum theil begraben worden / durch eingelegtes Pulver in die Lüft gesprenget.

**LIII.** *Wezprien* oder *Weissbrun* / vom schönen Brunnen also benahmt / ist igo / außer dem Schloß / fast gar verödet / und unter dem Türkischen Joch.

**LIV.** Sieget eine statliche Festung / lieget zwischen zweyen Bassern / wird durch den Flus Allem gleich zu einer Insel gesormiret.

**LV.** *Griechisch-Weissenburg* / sonst *Belgrad*, *Albagræca*, *Taurinum*, eine grosse Stadt mit doppelten Mauern / sehr viel Thürmen und grossen Vorstädtien /

städten/von Türcken/Griechen/Jüden/Ungarn und Dalmatiern bewohnet/ an  
dem Ort/ da der Fluß die Saw in die Donau fällt/ gelegen. Diese Festung  
ist vormahls die Vormauer/ Thor und Schlüssel zum Königreich Ungarn geach-  
tet/ und stets vorsichtiglich bewahret worden. Darumb als der Türkische  
Kaiser Amurath II. sie zuerst Anno 1439. belagerte/ samlete so fort Kaiser Al-  
brecht/ ein grosses Heer zusammen/ und zog wieder ihn; wie der Türk solches hö-  
rete/ wolte er seine Ankunft nicht erwarten/ sondern verließ die Stadt/ und zog  
wieder nach Hause. Nach dem Tode des jetzt gedachten Römischen Kaisers a-  
ber/ rückte Amurath mit einem mächtigen Heer abermahl davor / that ein ge-  
waltiges Schiessen auf groben Stücken/ legte Mauren und Thürme zur Erden/  
ließ zum öfttern Sturm lauffen/ ward aber allemahl durch den tapferen Com-  
mandanten Johannem Zowanum/des Grossherrn in Croatien Bruder von Ra-  
gusa aus Dalmatien hirtig/ mit grossem Verlust der seinigen/ritterlich abgetrie-  
ben. Hiebey kan ich nicht mit Stillschweigen vorbey gehen die grausame Hö-  
le oder Mine/ die damahls der Türkische Kaiser vor diese Stadt unter der Erden  
gemachet. Johann de Thuroz schreibt daß sie eine kleine Meilweges lang/ und  
so weit gewesen/ daß man Gliederweiz dadurch heran reiten können. Denn als  
der Tyrann gesehen/ daß er mit offenbahrer Gewalt nichts können aufrichten/  
habe er solcher Gestalt/ durch vieler 1000. Menschen tägliches Arbeiten/ einen  
heimlichen Weg in die Festung zu kommen gesuchet. Welches denen Belä-  
gerten durch einen Pfeil daran ein Schreiben gehangen und getahn werden.  
Darauf gedachter Commandant eine starcke Gegen-Mine verfertigen/ und da  
man gemercket/ daß der Feind in vollem Anzuge were/ dieselbe anzünden lassen/  
welche mit solcher Gewalt gegen den Feind ihre Wirkung gehabt/ daß bey  
17000. Türcken (ohne die Camele und Esel/ so die Erde aufstrugen) vom Feuer  
und Rauch jämmerlich zerstücket/ und also aus dieser Höle eine rechte Hölle ge-  
worden. Hat also der Amurath/ nachdem er diesen Ort bey 7. Monath lang  
vergeblich gefängstet/ dabey er schon vorher bey 8000. Mann verloren/ mit  
Schanden abziehen müssen. Dessen Sohn und Nachfolger Sultan Maho-  
met II. legte sich Anno 1456. den 21. Junii mit 15000. Mann/ und etlichen 100.  
Schiffen dafür/ versuchte sein Eusserstes/ formirerte zu Lande zwey Läger dafür/  
das eine an der Saw/ unter des Bassen von Assien Aussicht/ das andere an der  
Donau/ vorbey er sich selbst befand. Ward aber durch den Entsch und Tapfer-  
keit des theuren Helden Johannis Hunniadä oder Corvini/ dem auch der Capi-  
stranus treulich beystand/ noch schändlicher/ weder sein Vater abgetrieben. Das  
er den 6. Augusti sein eigen Lager anstecken und selbst tödlich verwundet/ davon  
fliehen mußte; nachdem Ihm 40000. Mann/ unter welchen viel vornehme Bas-  
sen/ erschlagen/ und 200. Schiffe verbrand worden. Anno 1494. gedachten et-  
liche Soldaten diese Festung den Türkten zu verräthen/ aber der Graff zu Te-  
mese war Herr Paulus Kinissius bekam davon Urkund/ nam sie fast/ und gab ih-  
nen ihren verdienten Lohn. Er ließ nemlich andern zum schrecklichen Beispiel/  
einen nach dem andern braten/ und von seinen Gesellen aufzehren/ bis auf den  
Letzten/ der im Gefängniß Hungers sterben mußte. Endlich als die Ungarische

E

Her.

Herren gar zu hochmütig werden/ und nun bald fallen und zu Grunde gehen  
wolten/ kam der Türkische Sultan Solyman unvereschens mit einer grossen  
Macht für diese Stadt/ belagerte und gewan sie anno 1520. Die Beligerteren  
suchten zwar Hülfe bey ihrem jungen Könige Ludovicus/ aber er hatte eben zu der  
Zeit keine offene Ohren/ weil er mit des Königes Ferdinandi Schwester zu Ofen  
eine prächtige Hochzeit hielte/ und mit allen seinen Grossen panquetirete. Als  
ward sie damahls dem Solymann zu Theil. Der verließ sie zwar wieder/ sandt  
aber als er umb 6. Jahren wieder kam/ eben so geringen Widerstand/ als ver-  
wahrete er sie besser/ und haben sie die Türcken bis auff diesen Tag in ihren Klau-  
en feste gehalten. Und gebrauchen sie heute zu tage zu ihrer Retterade/dahin sie/  
so bald sie befürchten/ daß ein importanter Ort in Ungarn/ unter ihrem Gebiete/  
möchte belagert werden/ alle Wehrlose und zum Fechten untaugliche Personen  
hinfahren/ von dannen im Fall der Noht weiter zu transportiren/ damit die Ange-  
fochtene desto freymühtiger resistiren mögen. 12. Meilen von hier nach Westen  
lieget das veste Haus

LVI. Sabacz an der Sau/ welches Sultan Solyman/ da er anno  
1520. als eine starcke Flucht an Ungarn rauschen kam/ zu allererst weg nam. Wenn  
man von hier an der Sau Westwerz durch Bosnien und Croatię nach der  
Windisch-Marcz reisen will/ muß man über 7. starcke Ströme/ so sich in die Sau  
ergießen übersezgen. Die heissen mit Nahmen: 1. Drina/ 2. Bosna/ 3. Swyna/ 4.  
Worwaz/ 5. Onvizze oder Una/ 6. Krupa/ 7. Kulp. Gleich wie an der andern Sei-  
ten von Norden her/ ebenfalls 7. Ströme sich in die Sau ergießen. Es sind hier  
zwar unterschiedliche Städte/ so wir in ihren Würden lassen/ wir merken nur  
wegen der wöchentlichen Zeitungen/ das zwischen der Drin und Bosne an der  
Sau liegende Schloß

LVII. Michalowicz/ nahe bey der Insel Metubaris/ eine teutsche  
Meil von dem Städtlein Graysacz/ zu Bosnien gehörig. Welche Landschaft  
vor zeiten genand ward Dardania. Besser hin nach Westen zu/ von der Sau  
bey 8. teutsche Meilweges ist

LVIII. Jaiza die Hauptstadt des Landes Bosnia/ wird ins gemein  
Jazy/ welches heisset in ihrer Sprache ein Ey/ von seiner Figur genandt. Denn  
es hat ein festes Schloß oben auff einem hohen Felsen/ in einer Oval Form. Die  
Stadt unten am Berge/ ist auch zimlich fest. Gehört jetzt zwar nicht mehr zu  
Ungarn/ wird nur darumb gemeldet/ weil weilant der tapfere König Matthias  
Corvinus sich männlich daselbst erwiesen und es den Türcken abgenommen An-  
no 1464. Wie es dann auch folgender Zeit sich zum öfftern tapfer gegen dieselbi-  
ge gewehret/ bis es endlich ihnen gar zu theil worden. Sonst ist auch eine  
Zeitung Warbosania für eine Haupt-Stadt dieses Landes gehalten/ doch  
hermach wegen der Verddung wieder verworffen worden. Weiter reiset man  
Westwerz durch Croatię/ läßt Dubitz zur Rechten an der Sau/ und Wi-  
bitsch zur Linken an der Una liegen/ und kommt recta auf

LIX. Carlstadt/ dessen zum öfftern in den Adrisen gedacht/ und der

Herz

Herr Commandant Graff Herberstein gerühmet wird/ wegen unterschiedlicher glücklicher Auffälle in die Türken bey 20. zuweilen auch 40. Meilweges/ und Beutreicher Biederkunst. Es ist jezo die Haupt-Stadt in Croatiens/ wolgebauet und befästiget/ und mit einer starken Besatzung versehen. Vor diesem Anno 1592. ist alhie das Christen-Heer von den Türken schändlich geschlagen worden. Vormahls war Wihits/ so an dem Flus Unna liegt/ die Haupt-Stadt in Croatiens ehe sie von den Türken erobert ward. Wenn man von Carlstadt nach Sisack will/ trifft man auf den halben Weg an/ die Stadt

LX. Petrinia eine artige Festung/ ins 4. Eck gebauet/ mit einem Thurm/ Sie ist von dem Flus Culpa ganz umblossen. Hierbey haben ohnlangst im Herbst-Monath des 1685sten Jahres/ die Christl. Partheyen ein hartes Gefecht mit 4000. Türken/ welche willens gewesen/ umb den letzten Einfall der Christen bis Dubiza zu rächen/ den Flus Culpo zu passiren und in Croatia weitlich zu brennen und zu streissen/ aufzustehen müssen/ doch endlich durch gute Kunstalst des Beywoden von Chrastowicz/ den Feind mit grossen Verlust der Seinigen abgewiesen.

LXI. Sisacken oder Sissig ist eine kleine doch starcke Festung an der Sau/ nahe bey der Insel Segestica gelegen/ welche Anno 1592. durch die Tapferkeit eines Thumb-Herrnen/ in Abtreibung der grausahmen Türken/ glücklich erhalten worden. Heute zu Tage stossen alhie 3. Flüsse zusammen/ die Sau/ die Kulp und die Oder/ welche sie ganz umbgeben/ und muß man über 3. Brücken ehe man hinein kommt. Außen fürder Stadt steht noch eine Kirche an dem Ort/ wo alt Sicilia gestanden.

S. 17. Nun müssen wir uns über den Haupt-Strom/ die Sau/ begeben/ in Schlawonien/ das Land der Schlawen/ so vor Zeiten Pannonia interamnis/ das mit grossen Flüssen umbschlossene Ungerland/ auch wol Pannonia Valeria und Bubalia genand worden. Welches in die Lenge 50. teutsche Meilweges/ von Copraniz anzurechnen bis zu dem Einfall bei Drau in die Donau: in die Breite aber von der Drau bis zur Sau/ 12. teutsche Meilen in sich begreiffet. Und wollen bey der Sau hin/ gegen Morgen zu/ die fürnehmste Städte erst betrachten/ da wir am End durch Rasciam oder das Razen-Land/ und die Sirmiensische Graffschafft gehen; hernach die Donau hinauff gegen Mitternacht zu/ bis an die Drau/ und so weiter bey der Drau hin/ durch die Balkonensische Graffschafft gegen Westen uns wenden werden. Machen also den Anfang von der Stadt

LXII. Zagrabia gegen der Insel Segestica über/ alwo eine Academia ist. Sie ist oft von den Türken belagert/ aber noch nie erobert worden. Lieget in der Zagrabienser Graffschafft. Und hat gegen Abend etwa bey einer teutschen Meile bey sich/ die Stadt Novigrad; gegen Morgen St. Demeter.

LXIII. Gradiskia eine Stadt der Christen an der Nördlichen Seiten der Sau dissets gelegen/ zum Unterscheid der gleichen nebenüber an der Südlichen Seiten der Sau liegenden/ gleiches Namens/ da die Unna sich in die Sau ergenist/ und in der Türken Gewalt ist/ auch darumb Gradiskia Turicum ge-

nandt wird. Wie dann drey teutsche Meilen hievon nach Osten auch 2. Städte disseits und jenseits der Sau liegen/ gleiches Mahmens/ nehmlich Kowacz Christ. & Kowacz Turcicum.

**LXIV.** Vosega ist die Haupt-Stadt / der davon genannten Graff-schafft/ an dem Fluß Orib gelegen. Hat gleich über sich an der Quelle des Flüs-ses/ 3. Meilen nach Norden zu/ eine Stadt so auch Gradiski heisset. Im Da-tenland findet man wenig berühmte Dörter. In der Sirmier Graffschafft sind verschiedene/ als: Maroth/ Illesii/ Alt Sirmien/ St. Demeter/ und

**LXV.** Kelpe oder Cheulpe / eine schöne Stadt an der Sau gelegen/ berühmt wegen der Niederlage der Türken. Als der Wüterich Sultan Ma-homet II. noch ganz erbittert war wegen des großen Schimpfes und Verlusts vor Belgrad erlitten/ befahl er anno 1457. dem Ali Beg in Ober-Mysten/ in Un-garn einzufallen/ und sich außs bestre zu rächen. Diesem zur folge/ that Ali Beg einen Einfall in die Sirmiensische Gespanschaft/ häusete sehr übel/ belagerte und gewann nicht allein die wohbesetzte Stadt St. Demeter / sondern erstieg auch diese unsre Stadt Kelpe/ plünderte und brandt sie ganz aus. Streiffete gar herauß bis an Gutach/ das auß der Donau liegt. Daselbst aber ward er von Zilagio und Peter Zeck gebührend empfangen/ ganz geschlagen/ und gar über die Sau hinüber/ bis nach Czarnon gejaget. Alle Gefangene samt dem Raub wur-den ihm wieder abgenommen/ und sein meistes Volck entweder niedergemachet/ oder in die Sau gesprengt und ertränket. Er selber kundte kümmerlich nach Zendreu oder Sinderoviam entrinnen. Hier finden sich ferner noch unterschiedliche schöne Städte und Schlösser an der Sau/ und insonderheit die Donau hinauff/ als: Baricz/ Tric/ Semblin/ Salomkemen/ Szerem/ Peter-Wardein/ Ku-manz/ Dambo/ Bechzo/ Sereck/ Nedneck/ Bonmonster oder Bonomia/ Swislig/ Keraska/ Erwig/ etc. Die wir dißmahl mit Stillschweigen vorben gehen/ weil sie noch unter dem Türkischen Joch/ und nur betrachten wollen

**LXVI.** Villach oder Bylack/ weil es ist die Haupt-Stadt der Sirmi-schen Graffschafft/ so von etlichen ein Herzogthumb genandt wird. Sie lieget auf einem Hügel an der Donau/ und hat ein doppeltes Schloß/ nehmlich das O-ber und Untere; Es ist vormahls ein trefflicher Weinwachs daselbst gewesen/ so aber jetzt von den Türken nicht geachtet wird. Nicht weit hievon lässt man als im Winckel die Städte Athya/ Zatha/ Balkowar liegen/ und zeucht den Fluß Walpo hinan/ so kommt man auf das dabey liegende auch also genandte Städtlein

**LXVII.** Walpe oder Valpon/ welches ist eine Festung mit einem schönen Schlosse/ so anno 1543. dem Türkischen Gebiete unterwürfig ward. Es sollte zwar den Scheim haben daß es mit Accord überginge/ aber der ward nicht gehalten. Von hier wenden wir uns 2. Meil nach NordOst hin/ da treffen wir an das sehr berühmte

**LXVIII.** Esseck/ wird geschrieben Ezzechieg/ (wie dann der Ungari-schen Sprachen Art nach im Schreiben/ wie Ortelius anmercket/ ez so viel gilt als

als ch / s wird aufgesprochen als sch / z wird gelesen als ein einfach s / w als u / am Ende so viel als vy ) und mehrmahlen aufgesprochen Osseck / oder Oseck / ist eine wolgelegene / doch nur mit Mauren umbgebene Stadt an der Drau / hat aber ein festes / zimlich grosses / und mit Mauren / Rundelen und einem Graben umbgebenes Schloss / also daß man ihm nicht wol bekommen kan. Dieser Ort ward Anno 1529. von dem Türkischen Sultan Solyman eingenommen und besetzt. Acht Jahr hernach von den Christen wiederumb / wiewol vergeblich / belagert. Folgends als gedachter Groß-Türk Solymann Anno 1566. einen neuen grossen Feld-Zug wieder die Christen vornam / in welchem die fürtreffliche Festung Sigeneth übergang / ließ er an den Bassa von Osen einen Befehl ergehen / eilends eine Brücke bei Essek über die Drau zu schlagen / damit Er an seinem March nicht gehindert würde. Als ist damahls ditz so hoch zu verwundernde Werck / nehmlich die künstliche Brücke / so eine teutsche Viertel Meil lang und 14. Ellen damahls breit war / von dieser Stadt an / über die Drau geschlagen und aufgeführt / und wie etliche melden / innerhalb 12. Tagen / weil 20. tausend und etliche Menschen / ohn unterlaß daran gearbeitet / fertiget worden. Ortelius beschreibt es etwas städtlicher. Wie daß / nehmlich / dieses Werck / anfangs durch Wiederstrebung des Stroms sich heftig gestreubet. Dessen ungeacht habe Sultan Solyman dem Bassa von Osen Hamham einen Strang gesandt / den er / im Fall die Brücke / gegen seiner Ankunft / nicht fertig / bey sich behalten. Dieser Strang habe in geschwinden Eyl / auf eiferigen Trieb des Bassen / 25000. Mann worunter auch firne me Beeges / so auch alle Schiffe und Nachen / so nur aufzubringen gewesen / samit anderen vielen Holzwerck zusammen gezogen / und so beängstiget / daß innerhalb 20. Tagen die ganze Brücke fertig geworden. Ob nun zwar dieser Bassa sein euerstes gethan / sey dennoch / weil der Tyrann Solyman bey seiner Ankunft / ditz Werck nicht gar vollendet gefunden / der Schaffsdarm sein Recompans gewesen. Ditz ist die berühmte Escker-Brücke / welche die Türken in folgender Zeit mercklich verbessert / weil sie gesehen was für einen grossen Nutzen sie davon haben / da sie nicht nur 20. Tage / nicht 20. Wochen / nicht 20. Monath / sondern ganher 5. Jahr lang daran gearbeitet / und die Brücke über den Bach Carassus und den ganzen grossen Morast / welchen drey kleine Flüsse / so darin lauffen / verursachen / neben den Flecken Mohatz hin bis auff 5. Viertel einer teutschen Meile geführet / und 17. oder wie etliche schreiben 24. Schritt breit / also daß 4. Wägen neben einander daraußfahren können / und ein recht Königliches Werck daraus gemacht. Der die starke Balcken so im Morast / anstat der Pfeiler gesetzet / denn der Theil über der Drau ruhet auff Schiffen / zu erst erblicket / hat gleich darüber müssen erstaunen. Summa es ist anzusehn gewest als eine schöne Königliche Gallerie und Spaziergang mit unterschiedlichen raueren Thürmen wol aufgezieren / und unten sind viel Mühlen gewesen. Man hat auch Christlicher Seiten wol apprehendiret / wie schädlich uns diese Brücke sey / zumahlen daraus ohnvermerkt als aus einem durchgestochenen Damm / eine gewaltig grosse Ottomannische Flucht sich uhrplötzlich ergießen / und ganz Nieder-Ungarn

Ungarn bedecken können. Darum schon im vorigen Türken-Kriege der fürtreßlich Ungarische Generalissimus Graff Niclas von Serin sich eusserst bemühet / dis ganze Werck zu ruiniren / welches folgender Gestalt bewerftstelliget. Anno 1664. im Januario/ resolvirten sich hoch besagter Herr Graff und der Kai-serl. General-Lieutenampt Graff von Hohenloh einen Streiff in das Türkische nach Oseck zuthun/ selbige Brücke zu verderben/ und alle Lebens-Mittel auf dem Lande hinweg zunehmen. Als sie nun mit einem Corpo fort gerücket / und vor Preßniz angelanget/ ist der Graff Christoff Budiani / über klein Comorra / mit seinen Hungarischen Bölkern/ zu Ross und Fuß auch zu ihnen gestossen. Woranff Preßniz alsofort zu accordiren angefangen/ der Accord auch geschlossen worden/ da den 12. Januarii st. v. unter ii. Agen 837. Personen/ worunter 400. bewehrte Türcken und 100. Tartaren/ ausgezogen/ und nach Siget begleitet/ der Ort aber mit 400. so Teutschen als Ungarn/ unter dem Commando des Fürstl. Braunschweig-Lün. Obristen-Lieutenants de Rolli wieder besetzt worden. Bald darauf hat auch Babotsch accordiret/ und ist die noch stärkere Besatzung den 15. Jan. bis an die Drau zum Schloß Bartsch convoyret/ über den Fluß gesetzet/ und in des Feindes Land gelassen worden. In diesem Zug ward Torpech und einige andre Orter ausgebränd. Als nun die grosse Stadt Fünff Kirchen auch erobert und ausgeplündert war/ dasselbe Schloß aber sich annoch tapfer wehrete/ lies der Herr Graff von Serin den Grafen von Hohenloh daselbst/ und nam auf Berath-schlagung der Generalität/ die gesamte Ungarische und halb teutsche Reuterey (über welche der Fürstl. Braunschweig-Lineburg. Obrister von Rauhhaupt bestelllet war) zu sich/ und rückte den 20. Jan. st. v. damit über das Siglofer Ge-birge gegen Esseck/ da ihm zwar i. Meil von Siglos oder Socklos/ der Bassa von Posega mit 300. à 400. Türcken und 1000. Tartarn begegnete/ wurde aber bald flüchtig und schwamm durch die Donau. Als näherten sich Se. Excellentz der Essecker Brücken / ließen zu erst die an der Brücken liegende Palanka und Schloß Terrick genaundt/ so mit einem tieffen Wasser-Graben umbgeben/ ersteigen/ und die darin gefundene Türken niederhanuen. Darauff den 22. Ja-nuarij das Hauptwerk angreissen/ und die kostbare berühmte Brücke/ durch das im Rohricht und Binsen angelegte Feuer/ welches der dazu stossende Wind gewaltig fort trieb/ innerhalb 2. Tagen ganz in Grund verderben und aufzählen. Die Türken kamen zwar häufig herzu den Brand zu löschen/ und die Christen weg zu schlagen/ es wurden von Esseck etliche Stücke heraufgeführt/ des gleichen auf der andern Seiten der Drau aus zweyen Schiffen/ darin sie Wache hielten stark gefeuert/ und kündten doch wenig damit aufrichten. Eine starke Parthey Tartarn gedachte auch solches zu verhindern/ aber der Herr Graff Serini ging auf sie los/ und separirte sie in 2. Theil/ daß sie in der grössten Kälte ganz desperat/ die eine Helfste durch die Donau/ die andere durch die Drau schwimmen musten. Da stunden die Türken an der Drau/ und musten mit weinenden Augen sehen/ wie das wütende Feuer ihre schöne Brücke grundaus verzehrte: Erfahren/ daß was Menschen Hände zubereitet/ auch Menschen Hände wieder zer.

zernichten könnten: Bekennen/ daß alles ganz eitel/ und nichts beständiges unter  
der Sonnen sey. Im Rück-March wurden in die 500. Dörffer in die Asche ge-  
leget und alle Mühlen unbrauchbar gemacht/ auch Segest eingenommen. Das  
sind die Krieges-Früchte! denn sonderlich ist das Feuer von Gott zur Rache ge-  
schaffen/ damit kan er bald rein Tisch machen. Darum man umb den lieben Frie-  
de inständig zu beten Ursach hat. Hiebey aber mag man sich erinnern der Worte  
Hab. 3/12.13. Wehe dem/ der die Stadt (die Brücke) mit Blut bauet/ und zurich-  
tet die Stadt mir unrecht. Ists nicht also/ daß vom Herrn Zebaoth geschehen  
wird? was dir die Völker gearbeitet haben/ muß mit Feuer verbrennen/ und daran  
die Leute müde worden sind/ muß verloren seyn. Die arbeitselige Türken haben  
darauff nicht geruhet/ sondern in kurzer Zeit eine andere Brücke/ die noch schöner  
und stärker als die vorige/ wieder aufgebauet/ nicht zwar an derselbigen Stätte da  
die vorige gestanden/ denn da kundte man sie wegen der abgebrandtentieffstehen-  
den Pfäle/ nicht wieder hinlegen/ sondern ein wenig unterhalb und der Donau nä-  
her. Welches der Hr. D. Edward Braun/ der im September Anno 1669. darüber  
gereiset/ also beschreibt: Diese Brücke ist zum wenigsten 5. Englische Meilen  
lang/ (andere sagen von 8565. Schritt lang) und 17. Schritt breit/ worauf Thür-  
me gebauet sind/ deren jeder 1. Viertel Engelisch Meil von einander stehen. Sie  
ist sehr schön an beyden Seiten mit Statetten versehen/ und mit schweren Bäu-  
men unterstützt/ und stehen deren unter jedem Bogen 9. oder 10. an einer Reye.  
Wer sie ansiehet/ muß sich verwundern wo man das Holz hennahme/ das Werk  
im Stande zu erhalten. In der jekigen Campagne ist diese Brücke wieder an-  
gegriffen/ und ein gut Theil derselben abgebrant. Were abermahl ganz zer-  
nichtet worden/ wenn es nicht an Schiffen und andern zubehörigen Dingen ge-  
fehlet hätte. Denn der Herr General Feld-Marschall Graff Leckle/ zu dem  
Ende/ mit einem Corpo von 6000. frischer Mannschafft aus seinem Lager bei  
Turanowitz/ nachdem Er sich auff 10. Tage proviantiret/ den 20. Juli styl. vet.  
dieses 1685sten Jahres/ ausgangen/ gerades Weges nach Esseck zu/ bey welchem  
Ort er am 3. Augusti angelanget/ und die Türken in 4000. stark/ unter Com-  
mando zweier Bassen/ zu Ross und Fuech vor der Stadt in Battaille stehend an-  
getroffen/ welche nach einem scharffen Treffen/ die Flucht ergriffen/ da sich die  
Cavallerie auff die Landstrasse nach Belgrad gewendet/ so aber von den Croaten  
meist eingeholet/ und niedergemachet worden. Das Fuß-Volk dagegen hat  
sich samt den meisten Einwohnern auff das Schloß retirirt. Darauff ist die  
Vor-Stadt angefallen und geplündert/ was vor Türken noch darinnen befind-  
lich gewesen/ theils gefangen genommen/ theils niedergemachet/ und so die Brücke  
attaqviret werden. Da der Theil der Brücken so an der Seiten von Esseck be-  
legen/ sich über 100. Schritt erstreckend/ ist nebst 10. daben gelegenen Wasser-  
Mühlen in Brand gestecket/ und in die Asche gelegt. Die 16. Schiffe damit der  
andere Theil dieser Brücken/ so über der Drau gelegen/ unterstützt/ sind von den  
Türken selbst/ kurz vorher abgenommen/ und in die Donau geschickt worden.  
Dem dritten Theil/ so noch auff 8000. Schritt sich erstrecket/ hat man dißmahl  
nicht beykommen können/ sondern man ist mit reicher Beute/ und 14. eroberten

Tür-

Türkischen Fahnen/ wieder zurück marchiret. Die Brücke aber haben die fleis-  
sige Türcken nicht allein wieder repariret, sondern auch den Ort besser fortificireret.  
Wie dann den 14. Octobr. hujus anni schon gemeldet ward/ daß bey Essek ein La-  
ger stände/ die Arbeiter an denen Fortificationen daselbst zu bedecken. Vor der  
Brücken auff dem eigentlichen Nieder-Ungarischen Boden haben sie gleichfals  
eine feste wolbesetzte Schanze/ Terrack/ wie vor gedacht/ genandt. Aber wir  
lassen sie und folgen dffeits zur Rechten der Drau/ dem Herrn General Lesle bis  
zum Kaiserl. Feld-Lager bey

**LXIX.** *Tur anowiz/* eines heute zu Tage wegen des abey abgesto-  
chenen und formirten Kaiserlichen Haupt und Feldlagers weitberühmten Orts  
und Stadt. Es finden sich auf dem Wege zwar verschiedene schöne Dörter/  
als: Crasso/ Zinck/ Zeglack/ St. Georg/ Rahochza/ St. Niclos/ Arnocz/ Za-  
gyocha/ Bakochza etc. allein weil sie in jehiger Campagne nicht berühmt noch  
uns bekannt worden / auch andere Nahmen bekommen / lassen wir sie in ihren  
Würden. Dieses möchte etwa hieben zu notiren seyn / daß es im November  
dieses Jahres zu Brezowiz und daherkumb auff des Grafen Adam Zinn Gütern  
heuffig allerhand Getraide geregnet. Doch kommen wir wieder auff Turanowiz.  
Alhie ist eine starke Brücke über die Drau gelegt/ so von denen Kaiserli-  
chen bewachet wird.

**LXX.** *Vero biza* eine starke Vestung mit Kaiserlicher Besatzung.

**LXXI.** *Copraniß* eine starke Grenz-Vestung mit einem festen  
Schloß wieder den Einfall der Türcken/ ist ein Schlüssel und Anfang dieses Lan-  
des. 3. Meilen hievon Westlich lieget das Städtlein

**LXXII.** *Varasdein oder Klein-Waradein/* in einem ebenen  
und lustigem Gefilde/ hat gegen Norden die Drau/ zur Linken ein hohes Gebir-  
ge/ zwischen welchem und dieser Stadt/ das Constantinische Warme Bad/ ein  
sehr heißes und heilsahmes Wasser anzutreffen. Der Erbfeind hat es oft ange-  
fochten/ ist aber noch bisher in die Christen Hand geblieben. Wie dannenlich  
im Herbstmonath dieses Jahres der Herz General Feld-Marschal Lesle von Co-  
praniß sich dahin begab/ umb die Bade-Thur daselbst zugebrauchen. Auff den  
Hügeln daselbst ist ein auffändig. schöner Weinwachs.

**S. 18.** So begeben wir uns nun wieder über die Drau in Nieder-Ungarn/  
und gerachten zu erst auff die Serinische Güter / auff eine Insel bey dem Flus  
Muer/ da vormahls gestanden

**LXXIII.** *Serin-Wal* oder Neu-Serin/ welches eine firtreffliche  
Schanze gewesen/ so der berühmte Ungarische Graff Nicolaus Serini an dem  
Flus Muer auffgeworffen/ und den Türcken zu Canischadadurch ein rechtes Ge-  
biß ins Maul gelegt. Die dann zu verschiedenen mahlen gewaltig daffir ein-  
gebäset. Bis es die Türcken mit aller Macht angegriffen / da anno 1664. im  
Junio der Groß-Bezier selbst mit 50. und mehr tausend Mann/ Canischad von  
den Christen belagert war/ zu entsezzen ankam / und bey deren Abzug sich vor  
diese Schanze lege te/ als die ganze Alliirte Reichs-Armee dabey stand. Diese

Brust.

Brustwehr oder Schanze ward die Braut/umb welche zwe so mächtige Armeen mit einander rungen. Hier musste zu erst der Kaiserl. Graff Strozi seinen Geist auffgeben/nachdem er auff seinem Posto 400. Janitscharen in die Muer gesencket. Hier blieb der Baron de Uvancour ein Franzos und guter Ingenieur und Obrister/welcher in der Schanze commandirete. Die Türcken wagten einen General-Sturm daran/und gewonnens/wobey über 1000. Mann guter teutscher Soldaten/samt vielen vornehmen Officirern/theils vor dem Säbel/theils flüchtig ins Wasser stelen und ertrunken/weil die Brücke über die Muer die Last nicht ertragen kundte. Der neue Commandant und Obrister Graff Lasso/ ward selber mit einem Säbel fort in den Kopf verwundet/brachte jedoch noch das Leben davon/ aber der Obrist-Lieutenant Graf von Thurn/und der junge Ranfft/Hauptman/trugen ihre tödliche Wunden nur bis in die Muer / aber nicht wieder heraus. Die Türcken führten hierauf die in der Schanze gefundene / aber mehrtheils schadhafte Stücke heraus/ und ließen darnach den Ort / durch 2. Minuten/in die Luft springen/ und das übrige vollends niederreißen/ welches sonst die Christen denselben Abend selbsten gethan hätten/ wann nicht die Türcken ihnen den Morgen mit dem Sturm zuvor gekommen wären/ massen der Kriegs-Raht in dem Kaiserlichen Lager es schon also beschlossen hatte/ auch die Minen/welche jetzt die Türcken anzündeten/bereits darzu verfertigt waren. Doch grauete die Türcken so gar vor diesem Ort/ dass als hierauf bald der 20. Jährige Friede gemacht ward/ sie hievon einen eigenen Punkt unter den Friedens-Articulen machen/ nehmlich den 6. also lautend: Dass die Serinische Schanze bey Canischa/so bey diesem Krieg erbauet worden/von keinem mehr wieder auffgeführt/ noch einige Besatzung darein geleget werden solte. Gegenüber lieget das Alte Serin-war / auff der andern Seiten der Muer: und bey 2. à 3. Meil davon/ an der Drau und Muer/noch 2. vornehme Serinische Schlösser/

LXXIV. Tschackonthurn und Legrad. Auff jenem pßlag der Herr Graff Nicolaus Serini gemeinglich seinen Sitz zu haben/ ist auch tod wie der dahin gebracht worden. Denn als er auff Ihr Kaiserl. May. Begehrten/ sich bey denen nach Wien berufenen Hungarischen Herrn Magnaten auch mit einstellen/ vorher aber den Tag vor dem Auffbruch/ war der 8. Novembr. st. v. Anno 1664. mit etlichen Croatischen Edel-Leuten auff der Jagt erlustigen wolle/ und ihm über der Taffel von einem sonderlich grossen Bäcker/ der sich in der Heze schen liesse/ gesagt ward/ sprang er geschwind vom Tisch auff/ und zu Pferde/ und trat mit dieser ungeheuren Bestie den Kampf an. Als dieselbe aber zum dritten mahl mit einem Schuh durchging/ segte ihr der Herr Graff mit den Hunden und nur einem Pagen zu Pferde nach/ und wie er sie antraff stieg er ab ihr vollends den Fang zu geben. Aber die ergrimmete Bestie fuhr unversehens von ihrem Lager auff/ ran auff den Herren los/ und stieß ihn gleich zu Boden/ wütete erschrecklich über ihn/ schlug ihm mit den Waffen viel tödliche Wunden/ und brachte ihn jämmerlich umb sein Leben/ ohn geacht der Page sein bestes that den Herren zu erretten/ und die andern Diener umb hilfse anschrie. Als gab er nach einer Viertelstunde bey andächtigen Seufzhen die Seele auff/ und der verbliche-

ne Gräffl. Körper ward nach seinem Schloß Tschackathurn geführet / und von Hohen und Niedern sehr betrüaret. Beyde Hochgräffl. Schlosser ergaben sich denen Kaiserl. Völckern gutwillig/ machten ihre Thore auff/ und nahmen von denselben andere Commandanten und Besatzungen ein/ als ihr Herz Graff Peter von Serin mit andern einer heimlichen Verbündnisse beschuldiget und, eingezogen war Anno 1670. Ein paar Meilen höher an der Muer lieget

LXXV. **S**trido oder Stridon/ wird heute Strigna genandt / eine kleine Stadt in welcher der heil. Lehrer Hieronymus gebohren. Gleich neben über 2. Meilen Ostwerts lieget das berühmte

LXXVI. **C**anischa oder Canisia an dem Strom Canischa/ welcher auch Zala s. Sala genandt wird/ an einem pfützigen Ort/ in der Saladienser Graffschafft/ hat ein sehr festes Schloß/ einer länglich-gevierdten Form. Die Stadt präsentiret sich überaus schön im Felde mit sehr viel grossen und kleinen Thürmen. Sie ist mit vielen Hügeln umbgeben/ zwischen welchen erwehnter Flüß sich also ergeust/ und aus seinen Ufern schreitet/ daß er gleichsam einen See macht/ der voller Puschwerk und Schilfrohr ist. Darum ihr mit Belägerung übel beyzukommen. Dessen ohngeacht ist sie zu verschiedenen mahlten von den Türcken überfallen und aufgeplündert/ außer dem Schloß. Da sie noch Ungarischer Herrschaft war/ ward sie zu erst Anno 1574. den 20. Febr. von den Türcken bey nächtlicher Weil überfallen/ da ward die Vorstadt geplündert/ und bis ans Schloß verbrand. Über 1000. Christen wurden jämmerlich niedergesäbelt. Und also strichen die Türcken mit der Beute wieder davon. Ob nun zwar die Christen sich wieder darauf impatronirten/ gerieht doch die Stadt zusamt dem Schloß/ den Türcken abermahl in die Hände Anno 1600. da die Christen die Stadt selbst anzündeten. Der Erzherzog Ferdinandus/ so hernach Römischer Kaiser ward/ hätte sie herzlich gerne wieder an sich gebracht/ darum zog er zusamt seinem Herrn Bruder dem Erzherzoge Maximilian/ in eigener Person/ mit einer starken Macht Anno 1601. dafür: zu welchem folgends auch der Herr General Roswurm mit einem frischen Haussen stieß/ mussten aber doch unverrichteter Sache wieder davon abziehen. Eben ein solches Glück hatten auch die Christen Anno 1664. Und haben es also die Türcken bisher behauptet: In massen sie grosse Sorge stets dafür tragen. Wann sie vermeinten sie würden im Februario dieses 1685. Jahres angegriffen werden/ wußten sie so bald eine Garnison von 5000. Mann hinein/ und der Serafiter Bassa zog selbst dahin/ sie zu recognosciren. Als der Herr General Lefle in diesem Jahr vorhatte/ ihm selbst durch Ruinirung der Essecker Brücken einen Nahmen zu machen/ berieß er auch zu sich die Legradische Truppen. Als die Canischa vorbey passireten/ fielen die Türcken aus diesem Canischa heraus/ auff sie an/ wurden aber bald wieder verjaget. Da zogen jene fort bis Biglo/ nicht weit von Baboz; so weiter auff Prisnig/ von dannen über die Turanowitzer Brücke/ da noch der Herr von Trautmansdorff mit den Croaten von Opranz und St. Georg/ wie auch der Herr von Draßkowitz zu ihnen stieß/ und ein Corpo formirten. Wie die Zeitungen eingekauften/ und wir oben bei Esseck berühret haben.

Hie.

Hiebey were noch wol mehrer Dertter zugedencken/ als : des Schlosses Zala-  
war mit dem Fluß Zala ganz umbflossen/ der Stadt Buzad-Zygeth / gleich über  
Kanisza/ Oberlimpach/ Weinberg/ beyder am Fluß Raab gelegen/ St. Georg  
an der Zala/ (denn es viel Dertter in Hungarn dieses Namens gibt) Eissnaburg  
am Rabfluss/ Kermend an dem Ort wo die Flüsse Brinca und Günsz in die Torna  
sich ergießen. Allein wir müssen einmahl ans Ende/ und was uns noch vorhält  
gedencken. Doch muß ich noch der berühmbten Schlacht bey St. Gotthard  
erwehnen.

LXXVII. St. Gotthardt ein berühmbtes Closter an dem Ort  
wo die Lauffmez und Rab sich zusammen gesellen. Hieher wandte sich die  
Christliche Armeē nach dem Neu-Serim war Anno 1664. von den Türcken zer-  
stört war/ auf welchem Wege sie noch die Reichs-Kreiß-Völcker unter dem  
Herrn Feld-Marschall Marggrafen von Baden/ zu sich bekamen/ so stiessen auch  
zu ihnen die Königl. Französische Auxiliar-Völcker zu Ross und Fuß/ unter dem  
Herrn Grafen de Coligny. Den 15. (25.) Juli gingen sie bey Goritschendorff  
über die Raab. Den 16. (26.) Juli lagerten sie sich bey dem Flecken Kermendt/  
da dann der Feind sich jenseit des Wassers schon stark sehen/ und zu unterschied-  
lichen mahlen versuchen liess/ ob er den Christen einen Pas über die Raab abge-  
winnen könnte. Weil den Türcken dieser Anschlag nicht angehen wolte/ schlü-  
gen sie ihr Lager ein wenig oberhalb dem Closter St. Gotthardt/ auf 3. ho-  
hen Bergen/ ziemlich weit von einander/ auf. Die Christl. Armeen rückten auf  
ihrer Seiten dem Feind bis an besagtes Closter nach/ und war allein der geringe  
Fluß die Raab/ die Scheide-Wand zwischen beyden Theilen. Althier gerichte  
den Türcken ihr Vorhaben/ daß sie den 22. Juli (1. Aug.) des Morgens um 9.  
Uhr/ mit ihren besten Fuß-Völckern und Reutern/ an einem vortheilhaftesten Ort  
der Raab/ wo das Wasser nicht über 10. Schritt breit war/ durchdrangen/ und  
einen Posten/ der den Reichs-Kreiß-Völckern anvertrauet war/ überwältigten.  
Der Angriff war gefährlich auf der Christl. Seite. Denn die Reichs-Kreiß-  
Völcker wurden flüchtig/ und brachten auch andere Regementer/ die sie entsezen  
solteten/ in Unordnung und auf die Flucht. Aber die sämtliche Herren Gene-  
rals von allen 3. Armeen/ fasseten eine heroische Resolution/ gingen mit den übri-  
gen Regementern in so wugeschlossener Ordnung auf den Feind los/ daß sie ihn/  
als eine heerde Säue/ vor sich her/ und in das Wasser trieben/ worinnen dann/  
was nicht erschossen oder nieder gehauen ward ersaußen muste. Dieses Trefsen  
währete von 9. Uhr des Morgends an/ bis auf den Abend/ da es sich/ zwischen 5.  
und 6. Uhr/ bey einem starken Regen endigte. Die Türken verloren hiebey  
den Janitscharen Aga/ den Ismael-Bassa aus Bosnien/ den Spahian-Bassas/  
den Salatay-Aga/ oder General-Kriegs-Commissarium/ den Kanatsai-Beg/  
oder General-Quartiermeister/ und an Spahien und gemeinen Knechten bey  
12000. Mann. Auff Christlicher Seiten wurden gemisst bey 17. bis 1800. Maū  
und unter denselbigen an vornehmen Officirern und Stands-Personen von der  
Kaiserl. Armeē: Herr Graff von Nassau zu Itstein/ Obrisser; Graff Carl von

Trautmansdorff/ Rittmeister; Graff von Ursenbeck/ Rittmeister; Baron Heinrich Hartmann von Kielmanns-Eck/ und unterschiedliche andere Ober- und Unter-Officirer mehr. Von den Reichs-Kreis-Völkern aber: der General von der Infanterie/Graff Fugger; Obrister Pleitner vom Fränkischen Regiment; Graff von Wind/ Capitain; und noch andere Ober- und Unter-Officirer mehr. Eben diesen Morgen setzte der Kaiserl. Feld-Marschall-Lieutenant / Baron Spork/ mit dem Montecuculischen und seinem Regiment zu Pferde eine Meil oberhalb von diesem Treffen/ über die Raab/ schlug daselbst bey 5000. Türken/ Tartarn und Albaneier zurück/ und nahm ihnen in 300. Pferde und Maultiere ab. Hierauf wandten sich die Türken nach Strel-Weissenburg/ die Christen aber nach Oedenburg. Ehe dieses Treffen ainging hatten sich die Türken gewandt von Canischa/ auf.

LXXVIII. Klein Comorra/ welches ein Grenz-Haus in Nieder-Ungarn ist/ nicht weit von der Festung Canischa/ und eine kleine Meil vom Platten-See/ sonst Balaton genannt/ gelegen. Weil nun dieser Ort einer so grossen Macht zu widerstehen nicht vermochte/ ergab sich die Besatzung darinnen dens. (15.) Juli Anno 1664. mit Accord/ welcher aber nicht gehalten ward. Dann ob wol der Feind die abziehende Christen bis auff eine Stunde lang sicher begleitet/ so wurden sie doch hernach alle/ bis auff 30/ so zu Papa anlangeten/ von den Tartarn niedergesäbelt/ und die Festung von den Türken in Brand gesteckt. Vordem/ nehmlich Anno 1591. ist dieser Ort auch schon von den Türken beschossen/ erobert/ und alles was darinnen massacriert worden. Zwen Jahr darauf kamen sie wieder dafür/ aber sie fanden bessern Widerstand/ und mussten wieder abziehen. Anno 1606. kloppeten sie abermahl an/ aber die Christen wehrten sich tapffer/ und mussten es auch damahls ihnen lassen. Allein für dismahl kamen sie zu stark/ da kunde man nicht wieder den Back-Osen jähnen.

LXXIX. Egerseck ist ebenfalls ein Grenz-Haus in dieser Gegend/ welches in diesem Zug die grausame Macht des Erb-Feindes auch einnahm/ ganz aufbrandte/ und zum Widerstand untüchtig machete.

LXXX. Hedwid oder St. Hedwig/ sind unterschiedliche Dörter dieses Nahmens/ 2. am See Balaton/ eins bey Kermendt/ dieses liegt nicht gar weit von Besprin/ ward Anno 1661. im Augusto von den Hewarden so aus Besprin streifsetzen/ weil es die Türken verlassen hatten/ in die Asche gelegt. So ging es auch verschiedenen andern Dörtern/ zu der Zeit. Als: Fock/ so von den Bespriner Husaren in Brand gesteckt ward. Desgleichen Tschigwar/ welches Graff Paul Budiani mit seinen Völkern angriff/ nebst etlichen Dörfern abbrandt/ viel Türken niedermachte und viel Vieh erbeutete. Und viel anderen Dörtern mehr.

LXXXI. Presniza oder Preseniz/ welches etliche einerley zuseyn moinen mit dem Berzenz oder Berzenche/ ist ein fester Ort/ 3. Meil von Canischa gelegen. Ward Anno 1566. von den Türken occupiret und feste gemacht.  
Anno

anno 1594. durch den Graf Georg von Serin wieder ergriffen / und zwar ohne Mühe/ weil es die Türken in der Nacht selbst angezündet / und verlassen / und mit ihrem Gut davon geflüchtet waren. Hernach ist es wieder dem Erb-Feind zu Theil worden/ bis es Graf Nicolaus Serini nebst vielen andern Städlein und Schlössern/ anno 1664. im Januario ihm wieder abnam.

LXXXII. Babochza oder Babotsch ein festes Schloß/ nahe bey dem Flüß Ringe oder Rimnia gelegen. Dessen ungeacht haben es die Türken anno 1594. im Martio aus Furcht für dem ankommenden Christl. Heer / freywillig verlassen/ da es umb seiner commodität willen/ von den Christen wieder besetzt/ und zu defendiren beordert worden. Die Türken haben es hernach wieder eingenommen/ als aber anno 1664. die Serin- und Hohenloische Armee bey marchhirete/ accordireten sie alsbald/ und zogen den 15. (25.) Januarii/ unter eilß Algen/ 1072. Seelen stark heraus/ (die Tartarn so mit darin gelegen/ waren mehrtheils in der Nacht über die Mauer durch den Morast entrummen/ die wenige so man bekam/ wurden in die Eisen geschlagen) die biß an die Drau / zum Schloß Bartsch/ welches doch gleich auch in den Brand gestecket/ und die darin gefundene g. schöne Stücke nach Babotsch abgeführt/ convoijret/ von dannen über den Flüß gesetzet/ und also in des Feindes Land gelassen wurden.

LXXXIII. Fünff-Kirchen Qvinque Ecclesiae auf Ungarisch Peth oder Petesch genannt/ eine nach alter Manier noch gebauete Bischofliche Stadt/ ohn fern des lincken Ufers der Drau/ da vorzeiten nicht allein eine berühmte Academi, sondern auch fürtrefflicher Kauffhandel gewesen/ an einer lustigen Gegend/ da guter Weinwachs/ Weyde/ Fischerey und allerhand Übersuß zu finden. Diese fürtreffliche Stadt nam Sultan Solyman anno 1543. ohn Schwert-streich und alle Mühe ein/ weil sie von den Einwohnern selbst aus Furcht verlassen war/ und widmete die schönste Kirchen seinem Mahomethischen Greuel. Er wusste sie auch wol feste zu halten/ und fester als Canischa zu machen. So daß zur Zeit der Noht die Türken kundten ihre Zuflucht dahin nehmen. Wie insonderheit geschahe anno 1556. da König Ferdinand seinen Herm Sohn den Erz-Herzog Ferdinand von Oesterreich als General mit einem ganzen Heer in Ungarn sandte/ und zwar fürnehmlich/ daß er die Festung Sigeth/ welche die Türken zu unterschiedlichen mahlten in diesem und vorigen Jahr/ kurz nach einander belägert/ entsezen und mit gehöriger Nohtdurft versetzen möchte. Und derselbe solches werkstellig zu machen etliche wolver, wahrte Oerter/ so die Türken inne hatten/ und daherumb lagen/ angriff/ und zwar die Stadt und Schloß Cariothna zu erst mit Gewalt eroberte/ und in die 600. Türken niedermachte/ da der Seinigen nur 20. ümkamen. Wolten die in den andern Festungen liegende Türken dessen Ankunft nicht erwarten/ sondern räumeten bey Zeiten selbst auff/ und setzten in Brand die Oerter; Baboth/ Sumarien/ Gerezzai/ Calamancia/ und andere/ und retirierten sich gen Fünff-Kirchen. Worauf die Christen gedachte Festung nicht allein einnahmen und besetzeten/ sondern auch die Haupt-Bestung Sigeth

mit Volck und Vibres nach Nothdurfft verprobiantireten. Endlich mußte der Wüterich Solyman selbst alhie sein Leben einbüßen / als er die Festung Sigeth so hart angstigte / die darüber doch nach seinem Tode erstlich / den Turcken zu Theil ward. Die Histori ist wol wehet anzumerken / darumb weil es oben unter dem Nahmen Sigeth no. 54. nicht geschehen/ wir es hie/ weil Sigeth nur drey Meil von Fünff Kirchen liegt / kürzlich erzehlen wollen. Als der Groß-Türck Solyman anno 1566. eine überaus grosse Macht über die damahls verfertigte Essecker Brücke / in Hungarn führte / theilete er dieselbe in drey grosse Haussen. Der eine lagerte sich umb Stulweissenburg/ der andere umb Sigeth / der dritte streiffete hin und her/ verheerete alles/ und hielt das Kaiserliche Lager bey Raab in städtigen Scharnuziren. Der Kaiser Maximilianus hatte zwar ein wolgerüstet Kriegs-Volck zu Rab/ getraute sich dennoch nicht den Turcken eine Schlacht zu liefern / und alles auf einen ungewissen Schwerdtstreich zu sezen. Unterdessen belagerte der Türkische Kaiser Solyman mit aller Macht die Festung Sigeth. Darin war Graff Niclas von Serin / der sich mit einem Eidschwur mit den Seinigen verbunden hatte/ daß sie bey einander leben und sterben wolten/ welches sie dann auch treulich hielten/ und sich so ritterlich wehreten/ daß die Turcken sich höchstlich darüber verwundern musten. Als die Turcken die Neustadt (doch nicht ohne grossem Verlust) überwältigt hatten/ ließ der Graff dieselbe mit Feuer anzünden / und wiche mit den Seinigen in die alte Stadt / da er abermahl eine gute Zeit wieder die Turcken / welche mit grosser Gewalt anstiegen / und den Sturm immer mit frischem Volck umbwechselten/ sich ganz männlich auffhielte/ bis er endlich/ weil von den Seinigen viel umbgekommen/ und die übrigen ganz abgemattet/ die alte Stadt auch quittiret/ und sich in das Schloß begeben musste. (Dann die aufsbündige Festung hatte eine zwiefache Stadt/ ein zwiefaches Schloß.) Da ging der Handel wieder von neuem an/ und wurden den Turcken 15. Stürme abgeschlagen. Aber zu der Christen Unglück brachten es die Turcken endlich in den Brand / also daß der Grafendöhtiget ward / sich in das innere Schloß zu retiriret. Weil aber das Feuer heftig um sich trax/ und selbiges auch anzündete / also daß allein das Forder Theil der Brücken gegen der Stadt zu/ unverschret blieb/ darauff aber der ganze Schwarm der Turcken heran drange. Als segte endlich der Graff von Serin / nebenst seinen noch übrigen Soldaten/ unter die Turcken heraus/ mit der tapferen Resolution/ lieber ritterlich vor dem Feind zu sterben/ als in dem Feuer zu verderben. Welches auch also geschah/ daß von 300. kaum 4. lebendig in der Turcken Gewalt kamen. Aber sie hatten alle ihr Leben theuer verkauft/ und nicht eine geringe Anzahl von ihren Feinden auffgerieben. Der Herr Graff ward mit heroischen Fechten/ zu Ausgang der Brücken/ durch 3. Schüsse gefället/ der Kopf ihm abgehauen und im Lager zu einem Triumph herum getragen. Nachmahls dem Türkischen Kaiser/ nicht Solyman/ sondern seinem Sohn Selim übersandt. Wie die Turcken nun meinten/ sie hätten alles gewonnen/ und haufenweis in das Schloß hinein fielen/ ging das im Thurm angelegte Pulver an/ und er.

erschlug in die 3000. Türken. Also gerieth die statliche Vestung Sigeth in der  
Türken Hände. Doch hat der Groß-Türk Solymar die Eroberung, wie vor-  
gedacht, nicht erlebet, denn er drey Tage zuvor zu Fünff-Kirchen gestorben.  
(Andere sagen, er sey in der Belagerung vor Sigeth gestorben, und sein Einge-  
weide im negst dabey liegendem Ort Darchpeck verscharrret worden.) Wel-  
ches aber von Mahomet Bassa so heimlich gehalten worden, daß niemand unter  
dem ganzen Krieges-Heer, außer etlich wenig Obristen, etwas davon erfahren,  
bis sein Sohn Selim im Lager angelanget, und das Krieges-Volk in seine Pflicht  
genommen. Diese Stadt Fünff-Kirchen ward anno 1664. von den beyden  
Grafen Serini und von Hohenlohe und bey sich habender Armee, im Januario  
mit Sturm erobert, da die Türken zwar die Flucht nach dem Schlosse nahmen,  
es ward aber eine grosse Anzahl derselben, weil durch das Schröcken und starcke  
Gedräng sie sich selbst unter einander verwirreten, theils niedergemachet, theils/  
worunter sich etliche Fürnehme befunden, gefangen, und viel Beute erlanget.  
Weil dann das Schloß sich so hart zur Gegenwehr stellte, und es in der härte-  
sten Winters-Zeit war, da die vielfältige Krankte und Blessirete fort zubringen,  
die Mittel schon ermangelten, auch wegen der so strenganhaltenden Kälte und  
scharffwührenden Winde, alle, so wol Krankte, als Gesunde, in höchster Gefahr  
des Lebens standen, wurden hochgedachte Herrn Grafen gezwungen, die fernere  
Belagerung des Schlosses für dasmahl aufzuhoben, und wieder davon abzuzie-  
hen. Als blieb der Ort in der Türken Gewalt. Vier deutsche Meilen hievon  
lieget das Schloß und Städlein

LXXXIV. Socklos oder Siglos, an der Drau. Das Schloß  
stehet auf einem jähnen Felsen, und hat starcke Mauern. Ward dennoch anno  
1543. aus Zaghaftigkeit, wiedie Sribenten urtheilen, von dem Commandanten  
darinnen, den man sonst Michael den Eisernen nantete, den Türken übergeben.  
Welcher daher, wie Istuanus scherzet, wol hätte der Bleierne heissen mögen.  
Nicht weit hievon lieget

LXXXV. Mohatz ein Städlein bey der Essecker-Brücke, und  
Strom Carassus, an der Donau, unweit des Orts, da sich die Donau theilet, und  
eine Insul macht, so die Ungarn Felmohocz nennen, auf halben Weg zwischen  
Ofen und Grichisch-Weissenburg. Dieses Städlein ist berühmt worden, nicht  
wegen des Glücks, sondern vom Unglück, nehmlich von der erbärmlichen Nie-  
derlage so vieler Christen, der grausamen Abschlachtung des ganzen Ungari-  
schen Adels, und dem jämmerlichen Tode des jungen Ungarischen Königes Lu-  
dovici. Damit es also zuging. Der Türkische Kaiser Solymar wolte das  
Königreich Ungarn von neuem heimsuchen, darumb zog er in aller Stille, um  
Pfingsten anno 1526. von Grichisch-Weissenburg aus, eroberte unterweges  
das veste Schloß Peter Warden, allwo er 500. Christen die Köpfe ab-  
schlagen ließ, und verheerete die ganze Sirmische Landschafft. König Ludwig höre-  
te von diesem Zug, er war aber weder an Geld noch Volk einem solchen Feind ba-  
stand, rieß derhalben die deutsche Fürsten, und sonderlich seinen Herrn Schwä-  
ger

ger Ferdinandus umb Hülffe an/ die ward ihm zwar zugesagt/ aber zu lang ver-  
schoben. Doch übermachte ihm Pabst Clemens eine Summa Geldes/ deutsch-  
und Böhmischem Fuß. Volk dafür zu bestellen/ als brachte König Ludewig 24000.  
Mann zu Ross und Fuß zusammen / ein gar zu geringes Häufflein sothaner  
Macht zu widerstehen. Darumb riehten etliche gutherzige Leute dem Könige/  
er solte sich in einen vortheilhaftesten Ort legen/ und mit den Türcken keine Ba-  
taile wagen/ bis der Sucurs Johannis des Baywoden in Siebenbürgen/ und  
die Hülffe aus der Wallachey zu ihm stiesse. Allein Paulus Tomoreus/ Erz-  
Bischoff zu Colocza/dem es hieb vor ein- oder andermahl wieder die Türcken ge-  
lungen war/ verachtete den Feind/ und wolte kurzumb/ man solte dem Solyman  
unter Augen ziehen/ und mit ihm schlagen/ drang also mit seiner Toll-Kühnheit  
herfür/ und musste ihm der junge König/ der damahls über 20. Jahr nicht alt war/  
folgen. Wie nun das Hungarische Heer gen Mohaz kam/ presentirte sich die  
Türkische Avant-garde/ welche der Balibeyus/ Sangiack zu Belgrad führte/  
und in 20000. zu Ross stark war. Darauff gab es bald starke Scharnwügel  
zwischen beyden Partheyen ab/ in welchen die Hungarn gendigtet wurden sich  
zwischen ihrer Wagenburg zu enthalten/ und durfsten nicht einmahl an die Do-  
nau reiten/ ob sie schon über einen Büchsen-Schutz nicht davon lagen. In die-  
sen Mōhten kam Solyman in eigener Person mit hellem Haussen herbe. Der  
Ibrahim Bassa führte die Türcken aus Romania (vor Zeiten Thracia genandt)  
und der Bream Bassa die aus Natolia oder Asien/ und Solyman war bey den  
Janitscharen. Also zogen sie allgemach in guter Ordnung auff das Christliche  
Heer an. Der Mönch Tomoreus (so nennen ihn die Scribenten/ weil er ein  
Franciscaner Mönch) dagegen/ machte seine Schlacht-Ordnung so gut er kunde/  
streckete die Glieder so weit er vermochte/ damit sie von der Menge der Tür-  
cken nicht umbringen würden/ bestellte die besten Reuter auff des Königs Per-  
son acht zu geben/ und also kam man zum Treffen auff einem weiten und breiten  
Felde/ eine Meil von Mohaz / und eine halbe von der Donau. Solyman  
ob er gleich von den Ungarn mit Trompeten und Pauken zur Schlacht aus-  
gesfordert ward / hielt sich doch in seinem Lager ganz still / bis gegen Abend eine  
starke Anzahl feindlicher Reuter/ in aller Stille ammarchireten / auff die ordne-  
te Tomoreus diejenige so auff des Königes Leibhut bestelllet waren. In demsel-  
bigen Augenblick erschallete Solymans erschröckliches Feld-Spiel und Ge-  
schrey; und marchirete er zu Ross und zu Fuß den Hügel herab/ gerad auff das  
Christl. Häufflein an. Da lieffsen die Generalen und Feld-Herrn zum Könige  
und encouragirten ihn. Welcher unerschrocken Ordreigab/ den Nahmen Chri-  
sti anzurufen/ und forderte seinen Helm. Als ihm derselbe aufgesetzt ward  
erblossete er im Gesicht. Mitlerweil nahete der Feind heran/ in Gestalt eines  
zunehmenden Mondes/ und geschach der Angriff/ zu beyden Seiten mit grossem  
Geschrey und strengem Gefecht/ welches ohngefehr eine Stunde lang währete.  
Die weitübermannete Hungarn hielten sich trefflich wol/ und schlügen des Fein-  
des Vortrab und die Türkische Leib-Reuteren in die Flucht/ drungen gar bis auff  
die Janitscharen/ so den Solyman defendireten; umb so viel desto mehr/ weil der  
König

König mit der Reserva sie secundirete. Indem kam Post das Königl. Lager  
wäre erobert und alle Beschirmer niedergemacht von der erst ammarchirenden  
Parthen. Zugleich ward gehöret der grausahme Donnerschlag des abgelassenen  
Solymannischen Geschüzes/ darüber der rechte Flügel begundet zu fliehen.  
Tomoreus ward von den Feinden übereilet und erschlagen/ und mit ihm zween  
Bischöfe/ die vornehmisten Officirer und der Kern des Ungarischen Adels. Der  
König Ludwig seiner Reuter entblöset/ wolte sich der Türkischen Unstimmigkeit  
durch die Flucht entzichen / ließ die Stadt MOHATZ zur rechten liegen/  
und eilete auf Fünf Kirchen zu. Er geriet aber in den Fluh Carassus/ welcher we-  
gen des Aufusses der Donau/ und dem gefallenen Regen etwas gewachsen/ da-  
zu wegen des vermischten Hagels/ ein wenig bestanden/ und so betrieglich war/  
dass man nicht erkennen kundte/ anss welcher Seiten er floße/ als trass der unglück-  
selige König einen leimichten Morast an/ daß blieb sein schwerer Gaul wegen der  
schweren Rüstung mit ihm stecken. Als nun das Roß die fördersten Schenkel  
wieder heraus gezogen/ die hintersten aber nicht heraus ziehen kundte/ der König  
ihm unterdessen die Sporen gab/ schling es über sich/ stel auf den König/ und er-  
drückte ihn im Morast jämmerlich. Sein Diener/ einer von Zetterich brachte  
ihn zwar endlich aus dem Roht/ so bald er ihm aber seinen Helm aufflösete/ ver-  
schied der König. Andere sehten/ er sey gar allein gewesen/ und sen sein Leichnam  
etl. Wochen hernach erst gefunden/ und zu Stuel-Weissenburg begraben wor-  
den. Diese Schlacht/ in welcher 15000 Christen umbkamen/ geschehe am Tag  
Joh. Enthauptung den 29. Augusti Anno 1526. Nach dieser Victor verwüste-  
te Solyman das Land zu beyden Seiten der Donau/ eroberte die Stadt Ofen/  
und führte aus derselben mit sich gen Constantinopel z. schöne gegossene Seulen  
von reinem Erz/ so König Matthias Hunniades giessen lassen/ und ließ sie da-  
selbst zum Zeichen des Sieges auffrichten.

LXXXVI. Seget ein kleines Schles und Städtlein/ nicht weit von  
Sigeth/ in vier Ecken gebauet/ deren jede einen grossen runden Thurm/ von hohen  
dicken eichenem Holz mit Erden überworffen/ und vor denen etwas kürzere hat.  
Rings umher sind zwey truckene Graben/ die auff beyden Seiten gleichsals mit  
dicken Hölzern/ und in der Tieffe mit Spanischen Reutern verwahret sind. Da-  
zu war umb die Zeit/ wie es sich dem Grafen Serini willig ergab/ nehmlich Anno  
1664. der eusserste Graben abermahls mit dicken eichenen Pallisaden/ einer guten  
Piqven hoch/ umbgeben. Nicht weit hievon ist

LXXXVII. Koppa oder Capa ein Castel von den Türkern  
wehrt gehalten/ als wohin sie sich oft wieder die Christen versamlet. Anno 1587.  
that der Aly Bassa einen Streiff in der Christen Gebiet/ und versamlete sich mit  
unterschiedlichen albie zu Capa/ unsfern von Palotta/ aber die Christen wur-  
dens inne/ kamen ihm zuvor/ überfielen das Castel/ und nahmen sie alle gefangen/  
ohn der Aly Bassa entran/ welcher aber bald hierauff nach Befehl des Türkischen  
Kaisers Amurah/ ungeacht Aly seine leibliche Schwester zur Ehe hatte/  
weil er den Stillstand gebrochen/ strangulirt ward. Bald darauf bekamen sie  
es doch wieder/ bis es sich Anno 1664. auch mit dem vorigen/ den Serinischen  
Völkern ergab.

LXXXVIII. Wall/ war ein fastes Schloß unter Türkischem Gebiet/  
ohnfern Ofen. Es ward Anno 1661, den 25. Augusti von dem Herrn General-  
Feld-Zeugmeister Frey-Herrn von Suse mit Sturm erobert/ da mehr als 500.  
Personen/ neben 200. Soldaten/ vorunter ein Alga/ z. Rittmeister/ ein Castel-  
lan/ und mehr Vornehme/ theils durch Schwerdt/ die meisten aber im Feuer üm-  
kamen. Bey 60. Personen waren auf einen Thurm geflüchtet/ als aber das  
Feuer ihnen zu nahe kam/ stürzeten sie sich von oben herunter/ welches kläg- und  
erschrödlich anzusehen war/ und unter den Türken solch Schröcken verursachte/  
dass sie drey andere Schlösser/ nehmlich Erctzn/ (darin sich dennoch 48. Tür-  
ken verspätet/ so von den herumbischweiffenden Heyducken niedergesäbelt wur-  
den) Erd und Sombocf (welches Anno 1598. die Christen einnahmen und  
hernach wiederum den Türken zu Theil ward) freywillig aus Furcht verliessen/  
und davon gingen. Eben so ward auch das Schloß Chaka unweit Stuel-  
Weissenburg/ von ihnen gereumet / der Commandant aber darin wolte sich lieber  
mit Weib und Kindern gefangen geben und das Leben verlieren/ als den Ort ver-  
lassen/ so ihm auch wiederfuhr/ massen ihm die Husaren den Kopff ab schlügen.  
Die Schlösser wurden alle in die Asche gelegt/ und die Stücke in den Schlössern  
meist durchs Feuer verzehret/ theils von den Hungarn weg geführet.

LXXXIX. Palotta eine Vestung 2. Meil von Vesprin/ und 4. klei-  
ne Meilen von Stuel-Weissenburg. Anfangs nur zur Lust erbauet/ nachmals  
wieder Gewalt mit Graben und Mauren versichert. Hat ein quillendes Ge-  
sund-Wasser. Ist von den Türken zum öfftern erobert/ doch wieder an die  
Christen gekommen. Denn wie sich der Wechsel der Zeiten/Gewalt und Gott-  
seligkeit hält/ so hält sich auch der Wechsel der Herrschaft. Anno 1593. den 22.  
Sept. rückete Simon Bassa mit einem grossen Heer dafür/ angstigte sie mit schies-  
sen der massen/ dass der Obrister Draudi sie auff freyen Abzug zu übergeben gend-  
tiget ward/ der ihm aber nicht gehalten/ sondern er gefangen/ und seine Knechte  
niedergehauen wurden. Anno 1676. hat eine Vespriner Parthey den Türkischen  
Commandanten hieselbst gefangen/ und verwundet eingebbracht.

XC. Papa oder Pappa eine Stadt und Schloß/ so lieget 3. kleine  
Meil von Palotta nach Westen/ 6. Meil von Raab; nicht weit von den grossen  
Walde Bacon: Die Stadt hat einen tieffen Wasser-Graben/ und ringsumher  
einen doppelten Wall. Zwischen ihr und dem Schlosse ist noch ein 20. Schuh  
breiter und 10. Schuh tieffer Grabe. Anno 1597. nam es Erzherzog Maximili-  
an den Türken wieder ab. Anno 1600. meutentirte die Besatzung/ und lieferte es  
den Türken für einen Monath Sold/ auff gleichen Schlag wie die zu Zecelheyd/  
und empfing ihren Lohn wie jetzt bemeldte. Es haben weder Türken noch Hey-  
den Gefallen an solcher Aufzriegelung/ wie zu sehen aus der Histori von Valpon/  
Belgrad etc. über Papa lieget das Städtlein

XCI. Günz sonst auch Reuzeg oder Kezu genandt/ am Flus Günz/  
oder Gemmeus/ mit Mauren umbsangen/ und mit einer grossen Vorstadt. Anno  
1532. hat sich dieses Städtlein des Türkischen Sultan Solyman seiner grossen  
Armee

Arme von 6. mahl hundert tausend Mann/ einen Monah wiedersehet/ und so gehalten/ daß er seinen Abzug ungewonnen nehmen müssen. Ist verwunderns und darumb auch meldens würdig. Der Commandant darin war ein Ungarischer Ritter Nicolaus (nach seiner Sprache Nicoliza) Jurischiz/ der betete fleisig zu dem lieben Gott/ und encouragirte seine Soldaten solcher Gestalt/ daß sie ihm halffen 12. gewaltige Stürme der Türcken abschlagen. Einige Historicci melden/ es habe sich ein Reuter in guldinem Harnisch der Besatzung genähert/ sey vor ihnen her mit zu Wall gezogen und habe die Feinde abgetrieben. Welches an seinem Ort gestellet seyn lasse. Ditz aber wird als eine gar gewisse Geschichte erzehlet/ welches als ein Exempel Göttlicher Beschirmung billig anzumerken/ daß da beym letzten Sturm die Türcken 2. Panier über die Mauren gebracht hatten/ und die Christen schon hinunter getrieben wahren/ auch es schiene ganz ans/ und verloren zu seyn/ die Weiber und Kinder und alles zum streiten untaugliche Volk/ ein sehr klägliches grosses Zeter-Geschrey angefangen/ welches denen Türcken nicht anders vorgekommen und gedauht/ als ein erschröckliches Feld-Geschrey und Laut vieler 1000. geharnischter Soldaten/ und darüber erstarret/ von denen sich wendenden Christen/ sich wieder zurück und abtreiben lassen. Darauff habe Ibraim Bassa im Nahmen des Gross-Türcken den Commandanten Jurischiz auff Parole zu sich hinaus gefordert/ ihm Gnade angeboten und das Städtlein geschenker. Die Türcken haben damahls gestehen müssen/ daß sie so lange Sultan Solyman regiert noch nie vor einem so geringen Hause so grossen Verlust erlitten. Anno 1621. hat das Städtlein auch eine starke feindliche Macht abgewiesen. Siebey ist noch dieses anzumerken/ daß ob zwar dieser Ort zu Ungarn gehöre/ derselbe doch durch einen Special-Vergleich zwischen Kaiser Friderich den Vierdten und König Matthias den ersten/ nebenst s. andern Schlössern/ Unterpfandsweise an Ostreich gekommen sey und annoch beharre.

**XCII. Sabaria** an der Günz/ sonst Stein am Anger genaunt/ ist eine grosse Stadt gewesen/ jezo nur ein geringer Ort/ so für des heil. Bischoffs Martini Vaterland gehalten wird. Etliche wollen auch behaupten daß der Poet Ovidius alhie begraben liege.

**XCIII. St. Martins-Berg**/ eine Stadt dritthalb Meil von Raab gelegen/ ward den Christen von Sinan Bassa Anno 1594. nebst Dotis und Raab genommen/ aber Anno 1597. bekamen sie es wieder.

**XCIV. Dotis** auff Ungarisch Tata/ vor Zeiten Theodata/ eine alte amsumpfigen Ort erbaute Festung/ fünftthalb Meil von Raab/ 2. Meil von Comorra. Hier hatten die alten Könige ihre Lust-Gebende/ Bäder/ Wasserkünste und Gärten. Wie denn insonderheit König Corvinus grosse Lustgebäude daselbst aufgeführt hat. Es ist alhie ein grosser Teich/ darin ob bemeldter König Ludewig/ der hernach so jämmerlich im Morast ersticken musste/ die Gesandten des Türkischen Kaisers Solymanni/ auff Antrieb etlicher bösen Räthe/ mit allen bey sich habenden/ heimlich werfen ließ/ wieder das Recht aller Völcker. Negst bey diesem Schloß/ auff einen Hügel/ bricht man rothen und weissen

Marmee. Solyman nam es Anno 1543. ein/und ließ alles einschern und schleissen. Die Christen baueten es wieder auf. Denen nam es Sinan Bassa Anno 1594. wieder. Es geriht Anno 1597. den 10. Mai wieder an die Christen. Welche aber in selbigem Jahr den 28. Octobr. nach aufgehaltenen 26. Stürmen/ unvermerkt/durch einen heimlichen Gang bey der Mühlen in aller Stille wieder abgezogen. Anno 1598. den 3. Augusti ward es durch den Herrn Grafen von Schwarzenberg wieder eingenommen.

S. 19. Ehe wir über die Donau gehen/ müssen wir allhie den glücklichen Entsalz der Stadt Gran so in diesem 1682. Jahre vorgangen/mit wenigem melden. Es hatte sich der Türkische Seraskier Schedan Ibrahim Bassa/ so vorigen Jahres in Osen Commendant gewesen/im Anfang des Monats Augusti dieses lauffenden 1682. sten Jahres erkühnet/ die Festung Gran mit 40000. zu belagern/ da der Christen Macht für Neuhausen lag/ ihr auch allermassen hart zugesezt/ als von Kaiserl. Seiten beliebet ward/ ein Detachement von 16. bis 18000. Mann in dem besätigten Lager vor Neuhausen/ unter dem Herrn General Caprara und Herzogen von Troy stehen zu lassen/ mit der übrigen Macht in 40000. Mann bestehend/ geruheten Ihr Durchl. der Herzog von Lotthringen/ samt dem Thür. Fürsten von Bayern und andern hohen Häuptern/bey Comorra über die Donau zu gehen/ und dem Feind eine Feld-Schlacht zu liefern. So bald der Seraskier von solch ihrem heran March hörete/ führte er/ mitten unter seinen Stürmen (darin er 3000. Janitscharen eingebüsstet/ und eine sehr gefährliche Mine/ bis auf die Anfassung mit Pulver perfectionirt hatte) sein Geschütz von den Batterien ab/ und setzte sich auf eine halbe Stunde von dannen/ an einem sehr vortheilhaftesten Ort/ allwo er zu seiner rechten und linken Hand mit einem Walde/ und vorwerts mit einem Morast verwahret stand/ daß ihm nicht wol beyzukommen war. Ob nun zwar der Christen Armee einen besondern tapfern Mut zum Fechten bezeigte/ auch man zu beyden Seiten gegen einander canonierte/ und das Streiffen anging/ darüber in die 900. Türken erschlagen wurden/ ward doch nicht rathsam befunden/ den Morast zu passiren/ und mit augenscheinlicher Gefahr den Feind in seinem so stattlichen Vortheil anzugreissen; sondern ihn vielmehr mit einer simulirenden Retirade über den Morast heraus zulocken. (Inzwischen trug es sich zu/ daß der Commendant Herr Bischoffshausen samt seinem Rest der Besatzung von Vicegrad in 70. Soldaten/ weil er den Ort nach Sprengung einer gewaltigen und unglücklichen Mine durch Accord übergeben müssen/ von einem Türkischen Bassa begleitet/ unter einer ansehnlichen Convoy/ unterweges dem Herzog von Lotharigen aufstieß. Und ob gleich denselben besagter Türkischer Bassa alhie seine Convoyre extradiren/ und wieder zurück kehren wolte/ so behielte ihn doch der Herzog bey sich/ ließ ihn herlich tractiren/ und der Christen Lager sehen/ umb dem Seraskier bey Gelegenheit dessals Rapport zugeben: Hernach mit der Christen Mannschaft von Vicegrad nach Comorra gehen/ jedoch unter der hohen Parole/ daß man ihn daselbst als einen ansehnlichen Gast tractiren/ und wenn das obhandene Dessen zu Werck gerichtet/ seines Weges wieder wolte ziehen lassen.) Als kam am 6. (16.) Augusti/ abends

umb

umb 10. Uhr von der Wacht Bericht ein/ daß der Feind über den Morast seze/ so bald ward alle behörige Anstalt zu einer Battaglia gemacht. Der Feind fiel mit grossem Geschrey die Christen an/ weil er aus Verleitung sie nicht über 20000. Mann schägete/ als er aber die grosse Macht resolvirter Leute vor sich fand/ hielt er kaum 2. Mahl die Salve aus/ da begab er sich auf die Flucht mit Hinterlassung 2000. andere zehn 4000. Todten. Also daß das Haupt-Treffen kaum 2. Stunden wehrete. Die Christen bekamen 30. Canonen/ und der Türken ganzes Lager zur Beute/ worin unter andern ein grosser Vorraht an Bomben/ Granaten/ Stück-Kugeln/ und anderen Kriegs Apparat befunden ward. Der Seraskier hingegen salvirete sich nach Ofen/ wohin er schon einen guten Theil seiner Pagage voraus gesandt hatte.

s. 20. Bey dieser Gelegenheit wollen wir auch ein klein Diarium oder Tag-Registerlein/ der harten Belagerung der Stadt OSEN so vorm Jahr geschehen/ an beyfügen.

Wann wir Num. 48. 49. 50. und 51. des glücklichen Treffens und Einnahm der Städte/ Vicegrad/ Weizen und Pest/ und der darauff angetretenen Belagerung der Stadt Ofen so anno 1684. vorgangen erwehnet/ wollen wir hie den eigentlichen Verlauf dem begierigen Leser auch mittheilen. Es hatte Anfangs kein Vermüftiger/ der die Zeit und Umstände reißlich bey sich erwogen/ anders urtheilen können/ als die Stadt Ofen würde dem Kaiserlichen Heer sich unschätzbar ergeben müssen/ und so viel Ungelegenheit nicht cauſiren können/ als sie gethan. Zumahlen die Türken bey Ankunft der Christen hievor/ als bestürkete und erstarrete Leute gewesen/ die Hände und Muht sinken lassen/ und in denen keine Kraft mehr zu wiederstehen. In massendamals nur 250. Kaiserl. sich nicht gescheuet mit 2500. Türken und Tartarn ein scharfes Gefechte anzutreten/ dabsy sie so glück- und herhaftig gewesen/ daß sie von diesem Haufen des Erb-Feindes einen Aga und viel Bassen/ dazu 14. Tartarische Officire erleget/ da auff der Christen Seite mehr nicht denn 24. Gemeine geblieben und verwundet worden. Item als die Kaiserl. Völker sich wieder zurück nach der Insul St. Andreä wandten/ und daselbst eine Brück über die Donau schlügen/ (diz ist nicht die Schiff-Brück zwischen Ofen und Pest/ denn die war bereits auffgehoben/ da die Türken noch 45. Schiffe davon gebracht/ und den Kaiserl. 33. hinterlassen hatten/ sondern eine neue übergelegte Brücke) ließ sich kein einziger von den Türken sehen/ der sich dawieder gespärret hätte/ sondern sie ließen das Werk mit gutem Friede vollführen/ und die Völker ohn einigen dagegen gebrauchten Widerstand/ dens sie weitlich aus Ofen hattentum könnten/ hinüber pafieren. Item als die Christen bis in den Graben unter die Stücke gearvanciret/ und etliche Türckische Reuter unter Ofen/ in der Insul St. Margre- tā dieselbe abzutreiben beordert waren/ und nur einige Reuter und Dragoner von den Christen auff sie aufgecomandiret wurden/ verliessen und verliessen sie den Ort so fort/ daß ihrer keiner mehr zu hören war. Ja sie entwichen ganz und gar aus ihrem hinter Ofen stehendem Lager/ und flüchteten die besten Sachen aus Ofen hinweg. Wer wolte hiebey die Übergabe und Eroberung der Stadt

nicht gehoffet haben? Aber Gott wolte den Christen den Muth nicht fort zu hoch wachsen/auff daß sich vor Ihm kein Fleisch rühmen könnte i. Cor. i/29. sondern der Heyden etliche bleiben lassen/ Israel an denselben zu versuchen Iud. 3/4. So ward nun dieser considerable Ort/ die Haupt-Stadt Osen den 14. Juli Schyl. Nov. 1684. von der Christen Heer unterm Ober-Commando Ihrer hoch Fürstl. Durchl. des Herrn Herzogen von Lothringen/ berennet. Die Belagerte wurden geschäget in die 16000. Janitscharen/ und der Bürger und Juden noch eine grösse Anzahl. Den 15. Juli kamen die Christen bis unter die Stücke in den Graben/ da stellerten sich/ wie vor gedacht/ einige Türkische Reuter zur Gegenwehr/ auff der Insel St. Margretha/ wurden aber den 16. Jul. weg getrieben. Den 17. Jul. approchiren die Kaiserl. Völker der Stadt immer näher und näher/ da blieb der Gen. Adjutant Herr Graff von Altheim. Den 18 Jul. brachten sie die untere Vorstadt in ihre Gewalt. Den 19. Julii ward das Block-Haus auff dem St. Gertrudis- oder Gerhards-Berg von den Türkern verlassen/ (die sich nach der Obern-Stadt zuzogen) und von den Christen alsobald wieder eingenommen/ welche zugleich an den Minen zu arbeiten stark fort fuhrten/ und die Stadt mit 40. Canonen zubeschissen anfingen. Den 20. Julii hat man auch auff die Ober-Stadt Breche schiessen lassen. In zwischen hat der Seraskier mit 20000. Mann diesen Ort zu entsezten getrachtet/ sich 3. Stund unter Osen stellend. Denen selben gingen Se. Durchl. der Herzog von Lotharingen mit 15000. Mann den 21. Jul. entgegen/ (daunterdessen der Herr Graff von Stahrenberg/ damit es von denen Belagerten nicht gemercket würde/ der Stadt/ mit Canoniren und Bomben einwerfen heftiger/ weder zuvor zusezete/ ) der Feind gedachte sie in Unordnung zu bringen/ darum lies er etliche 100. Canone mit Janitscharen besetzet/ theils mit Fahalein bestücket/ auff sie avanciren/ aber dieselbe wurden alle erobert/ und ward hernach ein Camelhaim Lager für 2. Reichsthaler verkauft; vom Feind blieben 4000. bis 5000. Mann/ und wurden die grosse Fahne/ welche der Groß-Türk dem Groß-Bezier gibt/ wenn er das Haupt-Commando antritt/ desgleichen des Seraskiers Gezelt/ und viel andere Gezelten/ Bagage/ Stück/ Hab und Gütter/ Sunima/ ihr ganzes Lager/ wie vorm Jahr vor Wien/ erbeutet. Diese preiswürdige Action geschahe bey einem Dorff St. Magdalena genand. In der Wiederkunft ward der eroberte Ross-Schwanz und grosse Fahne auff dem Gerhards-Berge den 23. Jul. aufgestecket. Vor Osen hatte unterdessen sein Leben eingebüßet/ der Herr Graff Paul Jacob von Stahrenberg (des Herrn Feld-Marschalln Bruder) Capitain unter dem Mansfeldischen Regiment/ und ein ander Graff von Stahrenberg Obrister-Lieutenant/ war verwundet. Den 24. Jul. hat man einen Sturm auf Osen versucht/ so abgetrieben worden. Den 25. Jul. gegen Abend ward die Wasser-Stadt durch einen General-Sturm eingenommen/ und alles bis auff die Oberstadt und Vestung in Brand gesetzet und nieder gehauen. Den 26. machten die Kaiserl. in der eroberten Wasserstadt eine Battarie von 24. Canonen und einen Kessel von 17. Mörser/ von dannen wie auch vom Gerhardsberg die Ober-Stadt den 27. gewaltig geängstigt ward. Den 28. Jul. thaten die Belagerte einen starken Auffall/ und wurden mit grossem Verlust

lust wieder zurück getrieben/ und blieben auff Kaiserl. Seiten viel Grossé als; der Herr Graff Carlowiz Commandant in Gran/Graff von Hohen Zollern/Hauptman vom Badischen/ Graff von Fürstenberg / Hauptman vom Aspermontischen/ Baron von Polheim/ Hauptman vom Savoyschen/ und Hauptman Clare/ vom Kaisersteinischen Regiment. Wiewol andere melden das diese Hrn. im ersten Auffall bey Ankunft des Seraskiers/ schon geblieben. Den 30. ist man mit den Approchen bis unter die Mauren der Bollwerke avanciret. Hingegen creperte die Fourage. Darumb ward den 21. Julii nach der Insel St. Margreten eine Brücke übergeschlagen/ woselbst man an Heu und Früchten grosse abundance gefunden.

Den 1. Augusti ward der Festung mit Carthaunen und Bomben stark zugesetzt/ den 2. liessen die Türken ihre Schalmeyen und Musicalische Instrumenten auff den Rondelen frölich hören/ dadoch ein elender Zustand bey ihnen war/ wegen des abscheulichen Gestanks von so vielen aus Hunger umbgefallenen Viehes/ welches sie den 4. in einem Auffall ins Lager bringen wolten/ wurden aber fort wieder hinein gejaget/ darüber dann Herr Obrister-Wachtmeister Herberstein und ein Capitain blesiret wurden. Den 5. Augusti sind der Christen Völker ließ an die Mauren avanciret. Den 6. hat man die Festung von zweien Batterien/ unauffhörlich mit Feuer und halben Carthaunen beängstiget/ da auff der einen Commandiret der Herr Gen. Feldm. Graff Ernst Rüdiger von Stahrenberg/ auff der andern dessen Herr Bruder Herr Gen. Feld-Zeugmeister Graff Maximilian von Stahrenberg/ Prinz Louis von Neuburg/ und der Graff von Fontaine. Denn 7. ließ man eine Mine springen/ aber ohn Effect. Da ward das Canal entdecket/ dadurch die Belagerten das Donau-Wasser in die Stadt bekamen/ und dahin gearbeitet dasselbe ihnen zu benehmen. Am selben Tage ward bey einem Ausfall niedergefallet Herr Graff Ludwig von Stahrenberg Hauptman unter den Metternichischen. Den 8. Aug. thaten die Türken einen starken Ausfall auff die Kaiserl. Approchen/ worbey der Herr Obrist-Lieut. Breda/ ein Hauptman unter Savoren Baron von Lützau/ samt vielen andern Officirern und Gemeinen erseget/ und viel Vornehme beschädiget wurden. Den 9. eben so/ da blieb Graff Durheim/ und noch andere Officirer/ nebst 200. Gemeinen tod. Den 10. und 11. Aug. ward die Stadt mit 6. Batterien continuirlich beschossen/ und eine Breche in die Mauer von 30. Schritt gemacht. Den 12. warff der Christen Mine den grossen Thurm und ein Stück der Mauer danieder. Dagegen ward aus der Stadt der junge Graff von Harrach von einem Stück schuß blesiret/ daran er etl. Stunden hernach gestorben; und durch die vielsältige Auffälle viel Fußvolck zernichtet. Den 13. hat in der Stadt der Kara Mechmet Bezier im Ofen/ nach dem er von einem Schuß am Backen blesiret/ sein Leben geendet. Den 14. ward im Auffall Hauptm. Baron von Blumenthal niedergehanen. Den 15. Aug. hat man abermahl 2. Minen springen lassen/ aber ohn sonderbahrem Effect. Da entstand ein Mangel rechtschaffener Ingenieurs. Dann 2. Franzosen die im Lager als stützliche Ingenieurs gehalten/ waren zum Feind in die Festung übergangen und hatten allen Zustand entdecket. Den 16. 17. und 18. Aug.

Aug. geschahen täglich starcke Auffälle/auch ein unglücklicher Sturm da zu bey-  
den Seiten viel blieben und der Christen Völcker so wenig wurden/ daß man  
kaum im Approchen kunde ablösen. Der Herr Graff von Nassau starb an seinen  
Wunden. Den 19. und 20. waren die Belagerte stille / siecketen hernach eine  
weisse Fahne aus/ zogen sie aber bald wieder ein/ und canonierten den 21. erschrock-  
lich. Den 22. ließen die Kaiserl. z. Minen springen/ ohn sonderbahren Effect/ weil  
Gegen-Minen gemacht waren. Den 24. und 25. Aug. geschahen viel Auffälle  
und grosser Verlust zu beyden Seiten. Ihr Durchl. von Lotharingen bekamen  
einen Anstoß vom Fieber. Den 26. bis 31. Aug. gab es alle Tage hizige Schar-  
mützel ab/ und beyderseits grossen Verlust.

Den 1. September beliebte die Generalität noch eine andere Altagve auf der  
Wasser-Seiten zu eröffnen/ den 2. geschahe abermahl ein särker Auffall in weis-  
sen Hembden/ mit bloßen Säbeln/ da der Herr Obrist-Lieutenamt vom Dün-  
waldischen Baron von Welserheim einen Schuß durch die Hand bekam/ woran  
er den 2. Tag hernach starb / Rittmeister Soyer vom Palsy/ erschossen / und  
viel hohe Officier und Gemeine umkamen. Den 3. Sept. hat man befunden/  
daß die neue Altagve bessere Wirkung gethan weder die Vorige. Nu blieben  
durch den Auffall der junge Graff Coob/ Hauptm. unterm Tannischen Regi-  
ment/ und verschiedene Officirer. Den 4. noch mehr/ dazu der Herzog von Sach-  
sen Eisenach/ und viel ansehnliche Voluntiers Am 5. Sept. kamen die längst er-  
wartete Chur-Baierische Völcker im Lager an. Den 6. geschahe ein fu-  
riöser Auffall/darin 200 Mann in den Laufgraben niedergemacht wurden. Den  
7. fing man an neue Altagve zu formiren. Den 8. thaten die Belagerten wieder  
einen heftigen Auffall. Den 9. bedraueten Ihr Durchl. der Herzog von Lotha-  
ringen durch ein Schreiben die Juden in Ofen/ daßern sie nicht würden ihr Ge-  
wehr nieder legen / solten alle Juden aus den Kayserl. Erbländern verbannet  
werden. Den 11. war der Türkent Fest-Tag Ramafan genandt/ daran ließen sie  
sich mit z. maliger Salve aus Rören und Stücken hören. Fielen aber nicht aus.  
Man erhielt Nachricht daß auch viel Bassen/ und der Janitscharen Agam der  
Stadt tod/ und Hillaïr Ibrahim Bassa commandire. Den 13. ward die Stadt  
Ofen vom Chur-Fürsten aufgesfordert. Den 18. hielt der Seraskier die Belageterer  
in stetigem Larmen. Die Belagerten fielen auch aus. Den 19. stelleten sich die  
Belagerten in Positur gegen den vorhabenden Baierischen Sturm. Den 21. fing  
der Seraskier wieder an/ die Belageterer zu alarmiren/ ließ etliche Pferde der Seini-  
gen/ der Vorwacht ins Gesicht kommen/ als mußte die Armee in Bataglia gestellet  
werden/ es erfolgte aber weiter vor dieses mahl nichts. Den 22. Sept. kamen etli-  
che feindliche Troupen auff die Höhe des. Gebirges/ gerade gegen der Stadt über/  
und gaben denen Belagerten einige Zeichen/ die dadurch aufgemuntert/ einen gros-  
sen Ausfall/ der fast der ganzen Besatzung gleichete/ zu Pferd und zu Fuß thaten.  
Fielen die Haupt-Altagve beym großen Rondel an/ weil niemand drinnen/ rui-  
nierten sie selbige und verbrandten die Faschinien/ setzeten auch mit grosser Furi und  
Geschrey/ auff die hinter der Batterie posirte Kaiserl. Infanterie an/ welche zwar  
von den Beyerschen secundiret ward/ mußte aber zum fünftenmahl die Flucht zu-  
rück

rück geben/ da dem Grafen von Tilly die Achsel hinweg geschossen ward/ und viel andere tödlich blessirt wurden. In dem dieses also vorging/ kam die feindliche Armee über das Gebirge / fiel auf den rechten Flügel/ den der Fürst zu Salm commandirte wo des Sachsen-Lauenburgische Regiment und eine Stahrenbergische Bataglion postiret war / ward aber endlich glücklich wieder abgetrieben. Zwischen die Magnische und Schulzische Dragoner war auch eine Parthey eingefallen/ so ebenmässig zurück gewiesen/ und mussten noch 2. Fahnen im Stich lassen. Nach diesem stellete sich der ganze Haupfe des Feindes zurück an das Gebirge. Den 23. rückte der Fürst zu Salm von seinem Flügel mit 6. Regimentern Cavallerie Dragoner/ und Croaten/ eine Stunde vor Tag an das Gebirge/ es fiel aber nichts vor. Den 24. ward der Herr Gen. Wachtmeister Graff von Ladron/ eben dahin beordert mit 4. Regimentern/ kam auch wieder zurück. An der Mar. Stahrenbergischen Altagve that der Feind einen starken Auffall hieb 200. Mann darunter / samt dem Obrist Wachtmeister Dam / Hauptmann Müller vom Beckischen Regiment/ und unterschiedlichen Officieren mehr. Führete auch von der Pester Seiten etwas an Volt/ Bictualien und Habern mit Schiffen in die Stadt. Indessen kam der Serastier mit seiner Armee abermahl an/ schlug sein Lager eine Stunde weit/ dem Kaiserl. entgegen. Den 25. fiel der Feind wiederumb noch stärker weder zuvor/ aus/ da er meldter Serastier einige Truppen der Seinigen in die Stadt zu werfen sich bemühte/ als ward gesamter Hand auf das im Thal gegen der Unter-Stadt stehende Aspermontische Regiment und 2. Compagnien von dem Sallmischen getroffen/ welche darüber mit ihrem Obrist-Lieutenant Streiff/ und vielen andern Officieren/ auch dem Grafen von Kielmansck und andern Reutern und Dragonern gänzlich niedergehau en/ und verschiedene Compagnien vom Feind zum Entsalz in die Stadt gebracht wurden. Den 27. wolte die Armee aus dem Lager dem Feind in Battallie entgegen gehen/ aber er war entwischet. Den 20. kam der Feind 4000. stark/ an der Seiten-Pest ans Wasser/ da fuhren die aus der Stadt mit 5. kleinen Schiffen hümber/ und lieferten ihm viel Kusser und Laden nebst einem schönen Weibe/ und empfingen wieder Briefe und delicate Speisen. Welches man nicht verwehren kundte.

Den 1. 2. 3. October gingen verschiedene Aktionen mit dem Auffallenden Feind vor/ darin blieben Herr Baron von Heuenstein/ Euzenberg und Hauptman Wahener. Den 4. bekamen die Bayerische den völligen Graben ein/ und ververtigten eine neue Mine. Weil es aber an Lebens-Mitteln vor Menschen und Pferde gebrach/ dazu die beyde Herrn Brüder von Stahrenberg und der Herzog von Lotharingen erkrankt/ die Türken aller Orten her stark streifeten/ die Krankheiten unter den Gemeinen überhand nahmen: fing man an von Außhebung der Belagerung zu deliberiren. Allein die Chur-Bayerische avancierten den 5. 6. 7. 8. immer weiter/ bis sie den 9. Oct. eine zimliche Breche gegen der Burg eröffneten/ das negste Rondel niederwurffen und sich desselben bemächtigten. Der Feind dagegen wandte zu Erhaltung des Schlosses seine grösste Macht an/ also daß sie nach 3. stündigen Stürmen/ darin 300. Christen blieben/ wie-

wieder abziehen musten. Hierüber büßeten ein der Obrist-Wachtmeister Graff von Chrimingen/ Hauptman Wenzel/ Gen. Wachtmeister Rummel/ Hauptman Croysyl/ Hauptman Bengner etc. Den 10. wagten es Ihr Durchl. von Bayern noch einmahl/ ließen eine Mine unter das Rondel legen/ und bemächtigten sich dessen. Den 12. trieb der Wind 2. grosse Kaiserl. Schiffe mit Proviant von 12000. Portion dem Feinde zu. Den 13. kam Palatinus Regni/ und Graff von Draskowitz mit vielem Land-Volk im Lager wieder an. Den 14. fielen die Belagerten aus/ und nahmen Prater und Schanz-Zeug weg/ dalegten die Bayerische eine neue Batterie an/ und die Kaiserl. vertranchirten ihr Lager besser. Den 15. Octob. kam der Herzog von Württemberg wieder ins Lager/ und der Hr. Hauptman Fünck ruinirete der zu Wasser streiffenden Türken Schiffe und Brücken. Den 18. that der Feind wiederum einen Auffall. Den 19. schickten Ihr Thür-Fürstl. Durchl. einen Corporal in die Stadt/ um zu vernehmen/ ob man nicht accordiren wolte/ sonst man die Extrema versuchen würde. Der Commandant sandte wieder einen wolbekleideten Türken heraus/ daß er zu accordiren noch keine Ursach finde/ und ließ Ihr Thür-Fürstl. Durchl. warnen nicht mehr so nahe als bisher geschehen/ an die Festung zu kommen/ denn seine Connestables nicht feyerten/ noch Respect trügen. Den 20. ist minaret und gegenminaret/ ohn Effect. Den 21. Oct. ließ sich der Serastier wieder mit 15. Fahnen und einigen Feldstücken sehen. Den 22. brach Gen. Feldmarschall Caprara mit der Cavallerie gegen des Serastiers Lager auff/ kundt ihn aber nicht zum Stande bringen. Den 23. thaten die Belagerten einen ungemeinen starken Auffall auff die Bayerische/ und ruinireten derer Werke. Und der Serastier bekam 10000. Tartarn zu Hulfe. Den 24. Oct. geriehnen die Kaiserl. mit ihm in ein hartes Charmsiegel/ und verloren unterschiedliche. Den 25. kam der Feind mit 20. Fahnen/ sabelte 600. Ungarn nieder und überkam des Obristen Styrumb's Bagage. Den 26. kamen beyde Gen. Kriegs-Commissarii/ Herr Graff Breuner und Baron Abele ins Lager und brachten die Repartition der Winterquartire. Wie die Ungarn so der Einquartirung vermeinten müfig zu gehen/ solches höreten/ sagten sich 3000. stark zu Pferde/ und zogen davon/ ohngeacht des Herrn Palatini Einrede. Den 27. 28. 29. ward berahschlaget von Aufhebung der Belagerung/ und ging abermahl ein Ingenieur aus dem Lager über in die Stadt. Den 30. that der Serastier zimlich verstärket wieder einen Auffall/ den die Lubomirstischen abtrieben. Den 31. that sich der Bassa von Erla/ mit einem starken Corpo herfür/ ließ 7. Schiffe mit Ammunition und Proviant/ an der Wester Seiten nach Osten gehen. Indessen wurden die Bayerische Werke ruiniret/ 2. Compagnien Musquetirer in den Upprochen niedergehauen. Und der Türkische Succurs in etl. 100/ meist Ingenieurs/ Constabler und Minirers bestehend/ zog mit fliegenden Fahnen und klängendem Spiel in die Stadt ein. Bald darauf thaten sie einen erschrecklichen Auffall/ ruinireten gänzlich die noch übrige Upprochen/ entdeckten die Minen/ und

und machten also der Belagerung ein Ende. Darauff der Christen Armee den 1. Novemb. nachdem die Bagage/ Krancke und untauglich Geschütz nach der Insel St. Andreä, das grobe Geschütze und Munition aber zu Wasser fort gebracht/ in geschlossener Batterie nach Pest und Vicegrad annoch 30, tausend abmarchirer. Die Türcken setzten nach und massacirten alles was sie auff der Insel St. Andreä funden. Wir wollen disseits bleiben/ und bey Comorra über die Donau gehen/ da finden wir bald die Festung Neuheusel vor uns/ weil nun dieselbe in diesem Jahr von den Christen wieder erobert und eingenommen ist/ wollen wir die Historie auch türklich davon melden.

s. 21. Von der Anno 1685. von den Christen belagerten und eroberten  
Vestung Neuheusel.

Als vor 2. Jahren der Groß-Sultan dem Römischen Kaiser wieder alles Recht/ und ehe der bedungene Stillstand verflossen/ den Krieg ankündigte/ ward Kaiserl. Seitendem Herzoge Carolo von Lotharingen das Ober-Commando der Christl. Trouppen anvertrauet. Selbiger rückete frühzeitig und zwar Anno 1683. im Junio vor diese Vestung/ weil aber der ganze Türkische Schwarm mit einem mahl heraus kam/ und die ganze Christenheit mit 300000. Mann zu verheeren gedachte/ wurde solche Belagerung zeitlich aufgehoben/ und die vornehmste Bestellungen mit nöthiger Mannschaft besetzt. Da kam die ganze Türkische Armee für die Kaiserl. Residenz Wien/ musste aber endlich mit grossem Verlust und Schimpff wieder davon abziehen. Darauff hat man diese Vestung so wol Winter als Sommer Christl. Seitendem zimlich eingesperret. Bis in diesem 1685. Jahr im Monath Julii der Ort formaliter belagert worden. Massen der Herzog von Lotharingen samt den General der Chur-Baierischen Armee Hr. Graff von Sterni den 7. Julii stil.nov. davor gerücket. Zu welchen sich geselleten den 8. Julii/ die Hanoverische und Zellische Trouppen/ unterm Commando des Prinzen von Hanover/ und des Herrn General Chauvet/ den 9. die Chur-Baierische Infanterie/ den 10. das Schwäbische Regiment. Darauff nachmittags die Türcken zu Fuß und Füßen einen starken Auffall thaten/ und mit denen Kaiserl. Vorwachten eine Stunde lang Chargireten/ in welcher Action der Herzog von Wilhelm von Württemberg mit einer Kugel gefährlich am Kopff verwundet/ und der Baron Rosenkrantz/ nebst einigen andern Officirern bleiziret worden. Den 11. Julii ward von der sämpftlichen Generalität resolviret eine Attacke von dem Neutra-Fluss her/ aus zweyen Postionen/rechter/ durch die Kaiserl. und Linneburgische/ linker Seiten aber durch die Kaiserl. und Chur-Baierische zu führen. Den 12. bis 15. wurden die Approcchen erweitert/ die Communications-Lini durchgearbeitet/ dabei etliche so wol Officirer als Gemeine erschossen/ und ward zu Canoniren angefangen: so in folgenden Tagen continuirt. Denn 22. Jul. st.n. fing man an aus 16. Mörsern Bomben und Carcassen einzwerfen/ darüber ging das Feuer umb 2. Uhr Nachmittags in der Vestung an/ und brandete die ganze Nacht durch. Da ward der Baierische Obrister Hr. Graff von Rose erschossen. Den 23. langte der Fürst von Waldeck im Lager an. Den 24. fiel der Feind den Schwaben in ihre Redoute/ hieb über 100. unter welchen Herr Obrist-Lieut. Linck/samt 2. Hauptleuten

ten und 2. Lieutenanten nieder/ und fahrete verschiedene Gefangen in die Festung.  
Den 25. begundten die Türcken Abschnitte zu machen/ weil man sie von 4. Batterien angstigte/ heute ward der Lüneburgische Fehnrich Freneuse/ als er Pfeile auff lesen wolte/ erschossen. Den 26. und folgends geschahen unterschiedliche Scharmüzel und Auffälle.

Den 4. August st. n. kamen die Chur-Cölnische 4. Regimenter zu Fuß im Lager an. Den 5. ward der Graff von Lemberg nach Wien spedit/ umb ihr Kais. May. Ordre zu holen/ wegen des vor Gransich postirenden Feindes. Der kam den 6. wieder/ mit der Kaiserl. Resolution: mit dem meisten Theil der Armee dem Feind entgegen zu ziehen/ und 19000. bey der Belägerung Neuhensel zu hinterlassen. Diesem zur Folge/ brachen Ihr hoch Fürstl. Durchl. von Lotharingen/ mit Se. Chur-Fürstl. Durchl. von Bayern und etlichen Generals. Personen mit 40000. Mann den 7. auff/ wie obengemeldet. Den 8. wurden die abgebrannte Gallerien zur perfection gebracht. Den 9. ward ein Spion gefänglich eingebrocht und nach Comorra geschickt. Den 10. und folgends geschahen viel Auffälle/ da die Feinde aus der Stadt unversehens sich oft präsentirten und gleich wieder verschwunden. Als man nu bemühet war/ wo und wie doch dieser Auffall geschehe zu recognosciren/ fand es ein Voluntier/ nehmlich an einem Ort des Grabens/ da das Wasser kaum bis an die Knie reichete. Darauff wurden den 12. denen Belagerten alle Auffälle abgeschnitten/ und durch die besetzte Schanzen eingesperret. Den 13. wurden die Gallerien vergestalt erweitert/ daß man Esquadronen weiss in die Festung marchiren kundte. Und rüsteteman sich zum General-Sturm/ welcher den 19. versuchet ward/ da fruhe um 8. Uhr 3000. Kaiserl. Commandiret wurden den Anfall anzweyen Orten zu thun/ denen an der Rechten/ unter dem Herrn General-Wachtmeister Grafen von Scharffenberg die Lüneburgische und Schwäbische/ auff der Linken Seiten aber die Chur-Cölnische und Bayerische auch Fränkische folgten. Es hatten sich die Stürmende schon auf eine Pastey mit vollem Haussen postiret/ als der Feind hinter seinen Abschnitten 3. weiße Fahnen aussteckete und Verdon begehrte/ welches aber der erbitterte Soldat nicht hören noch verstehen wolte/ sondern weiter auff die Abschnitte avanchirte/ selbe eroberte mit gewaffneter Faust in die Stadt drang/ und alle Türkische Soldaten bis auff 200. niedermachte. 400. hatten sich auff die hintere Pastey retirirt/ die sprungen herab ins Wasser/ da sie theils ersoffen/ theils erschossen wurden. Der Commandirende Bassa war tödlich verwundet/ und gab bald darauff seinen Geist auf/ als ward sein Kopf an einer langen Stangen gehestett/ und auff dem Wiener Thor aufgesteckt. Bey Eroberung dieser Festung hat Herz Gen. Feld-Marschal Graff Caprara das Ober-Commando geführet. An gefangenen Christen wurden nicht mehr als 40. errettet/ weil sie allezeit fornan gehen/ und in continuirlicher Arbeit stehen müssen. Man hat hie viel Beute erlanget/ 80. Stück Geschütz/ au Munition/ Proviant/ und übrigem Vorraht eine grosse Menge/ auch grosse Geld-Summen. Im Sturm sind etwa 100. Mann verloren. Bey wehrenden Ausfällen am Hohen und Gemeinen 289. getötet/ und 366. verwundet. Man bedenke Christlich hiebey/ daß man auff keine Festung trogen und

und sich verlassen solle/ denn was Menschen Hände gebauet/ können Menschen  
Hände wieder einreissen/ sondern man soll sich fürchten für Gottes Zorn/ und  
nicht wieder seine Gebot thun. Nun eben so wird es dahergehen in der letzten Zer-  
störung der Welt/ am herannahenden Jüngsten Tage/ da wird kein verschonen  
seyn/ sondern Gottes Urtheil und Gericht wird über alle Menschen ergehen.  
Darumb accordire man bey Zeiten mit seinem lieben Gott.

s. 22. Nach diesem Exempel sind auch in Ober-Ungarn die fürnehmsten  
Städte/ Eszschau/ Eperies/ Tockay/ und viel andere Dörter und Schlösser in die-  
sem 1685. Jahre wieder erobert und im Kaiserl. Devotion gebracht; Jetzt muß  
noch erwehnen/ der Vestung

**XCV.** Leopoldstadt/ welche nun 21. Jahr alt ist. Denn als anno  
1664. beym Frieden-Schluss die Vestung Neuhensel an Türkischer Seiten blieb/  
ward der 8. Friedens-Articul hierauff also eingerichtet/ daß nemlich die Römisch.  
Kaiserl. May. Macht haben sollte/ zu Beschützung ihrer Grenzen / disseits der  
Waag eine neue Vestung aufzurichten/ und jenseits Gutta zu befestigen. Als  
ward an der Waag gegen den Mährischen Grenzen zu/ an einem Sonnabend den  
9. (19.) Septembr. anno 1665. von dem Herrn Bischoff zu Neutra und Canzler  
des Königreichs Ungarn/ in Beyseyn des General-Feldmarschall de Souches  
auch anderer Grenz-Generalen und Hungarischen Magnaten/ der erste Grund-  
stein zu solcher neuen Vestung/ mit sonderlichen Ceremonien gelegt. Dabei ei-  
ne Vermahnung und Gottes-Dienst bey öfftmahlicher Lösing der Stücken gehal-  
ten/ und der Vestung der Nahme Leopoldina oder Leopoldopolis/ das ist/ Leopold-  
Stadt/ nach der Röm. Kaiserl. May. als auch Königes in Ungarn aller glorwür-  
digsten Nahmen/ gegeben ward. Albie fanden sich den 20. Maii anno 1684. al-  
le Kaiserl. Regimenter zusammen/ als die Türken sich bey Novigrad versamlet  
hatten. Sie lieget eine halbe Meil über und von Freystadt/ so ins gemein Frey-  
städtel/ und auf ungarisch Calgoz genandt wird.

s. 23. Es weren zwar noch unterschiedliche Städte/ Schlösser und Häu-  
ser zu nennen/ aber der gönftige Leser kan sie seines Gefallens nach beysezten und ord-  
nen/ doch das hundert voll zu machen/ gedencke der Stadt

**XCVI.** Pfortenfeld in Ober-Ungarn/ so mit Töckelischen Völkeren  
besetzt war. Hievor rückte der Kaiserliche General Herr Rabatta/ als er die  
Rebellen verfolgte und das Schloss Miskolten abbremen lassen/ zu Eingang  
des Monats Februarii anno 1684/ nami es mit stürmender Hand ein/ ließ die  
300. Mandarin niedrehauen/ und erlangete gute Beute. Als eben sumb diese  
Zeit auch die Polen sich der Dörter/ Bardfeld und Sabern/ bemächtiget  
haftten/ weil sie nahe an der Polnischen Grenze liegen. Denn jenes/ nemlich  
Bardfeld dessen oben Num. 5. gedacht/ nur eine Meil davon/ und 4. Meilen  
von Eperies. Welches weiles die Töckelische wieder eingenommen hatten/ der  
Kaiserl. General Herr Valentin Graff von Schnitz den 28. September anno  
1684./ nach 4. tägigem Widerstand/ mit Accord eroberte. Wie auch bald dar-  
auf das feste Schloß

**XCVII.** Mackowitz/ auf einem Berge/ eine Stunde von Bardfeld gelegen/ einen Ort von grosser Importanz/ mit guten Mauren/ Rondelen/ und einer dreyfachen Retirade wol verschen/ von den Töckelischen besetzt/ weil die Helfste davon der Fr. Teckelin/ die andere Helfste dem Herrn Grafen Georg Er-dödi zugehörig/ von dem Herrn Feld-Marschall Schulzen aber den 14. Oct. 1624. mit Accord eingenommen/ dadurch Ihr Kaiserl. Man. nicht allein der Pass in Pohlen eröffnet/ sondern auch ein gut stück Landes/ worin über 110. Dörffer liegen/ 22. Stücken/ 16. Metalline und 6. eiserne/ und eine grosse Quantität Kriegs-Ammunition erbuntet. Hatte also jetzt die Schulzische Armee einen zimlichen Vorraht an Artillerie bey sich/ da sie nur mit 4. Stücken anfangs war zu Felde gegangen/ über welche sie vom Teckely bey Eroberung Zeben sonst Setschin oder Zetschin genannt/ den 8. Sept. 5. grosse Stücke; in der Schlacht bey Eperies/ worin das ganze Teckelische Lager/ samt seinem eigenen Gezelt/ so überaus schön und groß/ inwendig mit Atlas auff Türkisch ausgemachet/ seinem Bett/ Kleidern/ Canzeley/ 2. paar Heerpaucken/ 30. Fahnen und Standarten etc. den 17. Sept. erobert/ acht: in Bardfeld 14. hie 22. bald hierauff in Strakko/ so auch ander Polnischen Grenze liegethund dem Grafen Pet tizgehört/ 11.

**XCVIII.** Gutta/ ein Städtlein und Schanz bey dem Wagstrom/ ward den 7. Febr. styl. n. Anno 1625. von einer Türkischen Parthey aus Neuhensel/ unversehens überfallen/ ausgeplündert/ die völliche in 500. Mann bestandene Besatzung niedergehauen/ und Stadt und Schanz angezündet. Als eben ihr Commandant/ Graff Sobaski/ zu Wien war/ und vor selbige Garnison umb Geld und Munitirung anhielt. Hingegen hatten den 4. Jun. st. n. Anno 1625. die Heyduken und Husaren/ in allen 1200. Mann stark/ denen der Commandant zu Zendre noch etliche Mannschaft zugegeben/ das Städtlein Onoch unver sehens angegriffen/ erobert/ und gute Beute erlanget. Wie auch der Herr Gen. Schulz das rechte Schloss Erafne Hamka am weit Rosenau attaqviret und mit Accord erobert. Desgleichen hernach/ da der Herr Caprara dazu gekommen noch unterschiedliche grosse Städte und Schlosser/ als über vor benannte; Eperies/ so den 11. Sept. eingenommen; Taschau/ Lockau/ ferner/ Bolnock/ Potack/ Ungwar/ Sereth/ Callo/ Scarboz/ Novigrad/ Hatwan/ und andere. Summa fast ganz Ober-Ungarn in Kaiserl. Devotion gebracht/ wie denn etl. Dörter nur darnach verlanget. Zumahlen ohnlangst heraus geschrieben ward/ daß die reiche Kauff- und Handel-Stadt

**XCIX.** Debrezin jenseit der Teisse gelegen/ so bisher Neutral gewesen/ sich bemühe und handele/ ganz in Kaiserl. Protection und Dienste zu seyn. Der Herr Jesus führe ferner seine Sache aus/ daß sein Nahmet und werde unter seinen Feinden/ und die Heyden für ihm zittern müssen. So mag denn diszahl schließen.

**C. Colocza** vormahls eine grosse berühmte Stadt/ und Erzbischöfliche Residenz/ in Nieder-Ungarn/ an der linken Seiten der Donau 10. Meil von Pest nach Süden zu gelegen. Sezo annoch in der grausamen Türkischen Gewalt. Davon sie der auch bald befreien wolle/ der da heisset A und D/ der Anfang und das ENDE.

Register nach dem A. B. C. aller Ungarischen Städte und  
Schlösser/ so in diesem Tractälein entweder beschrieben  
oder beyfällig benandt sind/ nach dem Numero.

Achia	14	Crasso	69	Gyngisch	41
Alba græca	55	Cremniß	9	Himka	98
Albanum s.		Czabrack	26	Hathuan s.	
Alba regalis	52	Czarnon	65	Hatwan	
Ungar. Altenburg	44 S. 2.	Czeben	7. 97	Hedwid s.	34. 98.
Altsohl	11	Dlombo	65	St. Hedwig	80
Arnocz	69	Darchpeck	83	Hust	21
Arrhabo	45	Debrezin	99	Alika s. Janz	58
Athya	66	St. Demeter	62. 64. 65	Javarinum s.	
Abotsch	82. 68	Dotis	94	Taurinum	45
Bakochka	69	Dubitz	58	Ilejni	64
Barakan	27	Ehyed	39	Trick	65
Bardfeld s.		Edenburg	43	Alsermarck s.	
Bardsan	6. 96	Egerseck	79	Kehmarck	8
Varick	65	Eisnaburg	76	Kelpe	65
Bartsch	68. 82	Eperies	6. 98. S. 22.	Kermend	76. 77
Bechzo	65	Erektiy	68	Keroska	65
Bela	29	Erd	88	Keuzeg s.	
Belgrad	55	Erla	14	Keku	91
Berzenche	81	Ermig	65	Fünff-Kirchen	83. 68
Bizlo	76	Essec s.	68	Komorra	46. S. 10.
Bonmonster s.		Ezechieg	32	Königsberg	78
Bononia	65	Filleck	80	Koppian	87
Bosega	64	Fock	24	Kowach	63
Bresowitz	69	Freystadt s.	83. 86	Krumank	65
Buda	48. S. 1. 20.	Freystädtel	65	Lebenk s. Levenk s.	
Buzjad. Zigeth	76	Fünff-Kirchen	6. 6.	Leiwätzsch s. Lewa	19
Alamancia	83	Futach	41	Legrad	74
Calgoz s. Freystadt	24	Gallomeck	36	Leopolds-Dorff	S. 10.
Tallo	98	Genadium	69	Leopold-Stadt	95
Canischa s. Canisia	76	St. Georg bei Pressburg	76	Leutschaw	4
Capan	87	St. Georg in Croat.	83	Lüblau	30
Carlstadt	59	St. Georg an der Sala	48	Makowitz	97
Cariothna	83	Gereggai	77	Maroth	64
Cashau	3. 98. S. 22.	Germanica Legio	77	St. Martinsberg	93
Chaba	88	Goritschendorff	63	Michalowitz	57
Chelype	65	St. Gotthard	47. S. 11. S. 19.	Miscoltien	96
Chonad s. Chronad	41	Gradiskija	57	Mohatz	85
Ebinium minus	7	Gran	55	Mongatsch s.	
Colozza	100. S. 11.	Graysack	91	Munnekatsch	20
Comorra	46. S. 10.	Grichisch-Weissenburg	98	Muran	18
Klein Comorra	78	Günz			
Copraniß	71	Gutta			

Neu.

N	Euhusel	16. §. 21.	Schemniz	10	Vall	88
	Neufohl	2	Schinta	35	Balkowar	66
	Neutra s. Nitria	17	Segedin	37	Balpon	67
	St. Niclos	69	Segest	68, 86	Veroviha	70
	Novigrad	33, 98	Semblia	65	Besprin	53
	Novigrad in Croatién	62	Sepusium	31	Vicograd	49. §. 19.
O	Berlimpach	76	Sereck	65	Villach s.	
	Oedenburg	43	Sereh	98	Wlack	66
Osen	48. §. 7. III. V. §. 20.		Serinwar	73	Vissegrad.	49
Onoth		98	Alt-Serinwar	73	Wywar	16. §. 21.
Oseck s. Oseck		68	Setschin	97	Wall	88
Owar		44	Sicambria	48	Walpe	67
P	Alotta;	89	Siget	54, 83	Varazdin s.	
	Papa	90	Siglos	68, 84	Klein Wardein	72
	Pauson	1	Sinderovia	65	Groß-Wardein	40
	Pest	51	Alt Sirmien	64	Peter-Warden	65, 85
	Peston	28	Sisacken s. Sisseg	61	Warbosanta	58
	Peter-Warden	65, 85	Socklios	84	Weinperb	76
	Peth s. Petesch	83	Solnok	15, 98	Grichisch-Weissenburg	55. §. 6.
	Petrinia	60	Somboc	88	Stuel-Weissenburg	52
	Pfortensfeld	96	Stein am Anger	92	Wetken	50
	Blindenburg	49	Stratko	97	Welprien	53
	Posega	64	Strido s. Strigna	75	Wibitsch	58
	Potack	98	Strigonium	47	Wynwar	16. §. 21.
	Pressburg		Stuel-Weissenburg	52	Wlack oder Savas	56
	Preznika	81, 68	S. 4. III. V.		Zabern	96
	Pribiz	25	Siwfig	65	Zabrack	26
	Puggark	23	Sumarien	83. §. 10.	Zakwar	38
R	Rab	45	Szeren	65	Zagrabia	62
	Rahochka	69	Zurinum	55	Zaychoha	69
	Redneck	65	Zawarkin/ ist Rab.	45	Zalawat	76
S	Abacj	56	Zenehwar	42	Zarnon	65
	Sabaria	92	Zerrack	68	Zatha	66
	Salawar	76	Zokaj	13. 98. §. 22.	Zatmar	38
	Salynkemen	65	Zorpech	68, 83.	Zeben	17. 97.
	Sanct Demeter	64	Zrenshin	28	Zeglack	69
	Sanct Georg	36	Tschackathurm	74	Zendre	98
	Sanct Gotthard	77	Zschigwar	80	Zendrex	65
	St. Hedwig	80	Turanowitz	69	Zerem	65
	St. Martinsberg	93	Tyra	12. §. 11.	Zetschin	97
	St. Niclos	69	Ugarisch Altenburg	44	Zinko	69
	Savas	56	Ullngwar	98	Zipserhau	31
	Scarbo	98	Vacia	50	Zelnoek	25. 98



2 fin fer -

~~yellowish~~

~~Q.~~

my 3 fin footman

~~D~~

[http://purl.uni-rostock.de  
/rosdok/ppn730542998/phys\\_0072](http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730542998/phys_0072)

DFG



Universitäts  
Bibliothek  
Rostock

und sich verlassen solle/ denn was Menschen Hände wieder einreissen/ sondern man soll sich für nicht wieder seine Gebot thun. Nun eben so wird es störung der Welt/ am herannahenden Jüngsten. seyn/ sondern Gottes Urtheit und Gericht wird Darumb accordire man bey Zeiten mit seinem lieben

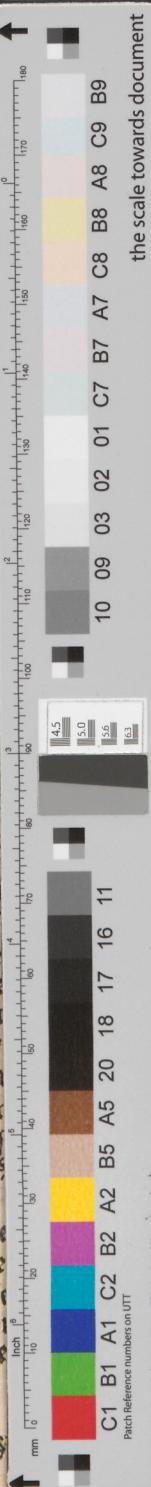
§. 22. Nach diesem Exempel sind auch in Städte/ Eszschau/ Eperies/ Tockay und viel andern im 1685. Jahre wieder erobert und in Kaiserl. D noch erwehnen/ der Festung

XCV. Leopoldstadt/ welche num 21. Anno 1664. beym Frieden/ Schluss die Festung Neuhenn wird der 8. Friedens-Articul hierauff also eingerich Kaiserl. May. Macht haben sollte/ zu Beschützung Waag eine neue Festung aufzurichten/ und jenseit ward an der Waag gegen den Mährischen Grenzen 9. (19.) Septembr. Anno 1665. von dem Herrn Bi des Königreichs Ungarn/ in Beyseyn des Generals auch anderer Grenz-Generälen und Hungarischen Stein zu solcher neuen Festung/ mit sonderlichen Ge ne Vermahnung und Gottes-Dienst bey offtmah ten/ und der Festung der Nahme Leopoldina oder Stadt/ nach der Röm. Kaiserl. May. als auch Rö digsten Nahmen/ gegeben ward. Aliae fanden sie le Kaiserl. Regimenter zusammen/ als die Türken hatten. Sie lieget eine halbe Meil über und von Stadt/ und auf ungarisch Calgoz genannt wird.

§. 23. Es waren zwar noch unterschiedliche ser zu nennen/ aber der gönstige eser kan sie seines Ge nen/ doch das hundert voll zu machen/ gedeneke der

XCVI. Pfortenfeld in Ober-Ungarn/ besetzt war. Hier vor rückte der Kaiserliche General Rebellen verfolgte und das Schloss Miscolten des Monats Februarii Anno 1684/ nam es mit 300. Mann darin niederhauen/ und erlangete gute Zeit auch die Polen sich der Oester/ Bardfeld hatten/ weil sie nahe an der Polnischen Grenze lie Bardfeld dessen oben Num. 5. gedacht/ nur eine von Eperies. Welches weiles die Töckelische wie Kaiserl. General Herr Valentin Graff von Sch 1684./ nach 4. tägigem Widerstand/ mit Accord auf das feste Schloss

H 3



men Menschen Gottes Zorn/ und der letzten Zer klein verschonen Menschen ergehen.

die färnehmsten Schlösser in die ht; Jetzt muß

den als Aluno er Seiten blieb/ b die Römisch. u / disseits der fästigen. Als Sonnabend den a und Lantler In de Souches er erste Grund zet. Dabei ei Stücken gehal das ist/ Leopold in aller glorwür Anno 1684. al grad versamlet s gemein Frey

össer und Häu ysegen und ord

schen Völckern itta/ als er die n/ zu Eingang nd ein/ ließ die eben umb diese l/ bemächtiget eines/ nehmlich und 4. Meilen en hatten/ der otember Aluno e auch bald dar

XCVII.